

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 3

SAMSTAG, 23. JANUAR 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 9

Asien-Konferenz eröffnet

NEU-DELHI. Der Ministerpräsident von Indien, Pandit Nehru, eröffnete am Donnerstag in Neu-Delhi die asiatische Indononesienkonferenz mit einer Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Solange in Asien Kolonialpolitik betrieben wird, werden immer neue Konfliktstoffe auftreten.“

Gut unterrichtete Kreise äußerten, Indien habe sich vor allem deshalb zur Unterstützung der indonesischen Republik entschlossen, weil es die Ausbreitung des Kommunismus in Asien verhindern möchte. Dem Sicherheitsrat der UN sollen Empfehlungen vorgelegt werden, worin die Wiederherstellung der vollen Handlungsfreiheit der republikanischen Regierung Indononesiens, die Zurückziehung der niederländischen Truppen aus den seit 18. Dezember besetzten Gebieten, die Bildung einer Interimsregierung und die Vorbereitung von Wahlen für eine Konstituante, sowie die Bildung einer Kommission der UN, die die Verwirklichung dieser Empfehlungen überwachen soll, gefordert wird.

Einzelne Anzeichen scheinen aber auch darauf hinzuweisen, daß die Konferenz zu einem regionalen Zusammenschluß verschiedener asiatischer Länder führen könnte.

Trumans großes Friedensprogramm

Fortführung der Hilfe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt

WASHINGTON. Nach seiner Vereidung als 32. Präsident der Vereinigten Staaten entwickelte Harry S. Truman in einer Rede von zwanzig Minuten sein Programm für die kommenden vier Jahre. Es gipfelt darin, daß er verspricht, auch weiterhin eine Politik verfolgen zu wollen, die der Welt einen dauerhaften und gerechten Frieden bringen soll. Der Präsident stellte zunächst fest, daß die Vereinigten Staaten in der Verfolgung dieser Ziele neben anderen gleichgesinnten Nationen sich einem Regime gegenüber sehen, das gegensätzliche Ziele und eine vollständig andersartige Lebensauffassung habe. Truman entwickelte dann die Unterschiede zwischen der amerikanischen Auffassung und der kommunistischen, „nicht um Streitfragen des Glaubens als solche aufzuwerfen, sondern weil die sich aus der kommunistischen Ideologie ergebenden Handlungen eine Bedrohung der Bemühungen freier Nationen darstellen.“ Die Politik des Präsidenten umfaßt folgendes Vierpunkteprogramm:

1. Die Vereinigten Staaten werden der Organisation der Vereinten Nationen auch weiterhin entschiedene Unterstützung gewähren.
2. Beibehaltung der Programme für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt, aber Fortführung der Europa-Hilfe.
3. Stärkung der freien Nationen gegen die Gefahr eines Angriffs durch einen Pakt zur Wahrung der Sicherheit im Nordatlantik, den er dem Senat in Kürze zur Ratifizierung vorlegen werde.
4. Ausarbeitung eines umfassenden Programms um die noch rückständigen Teile der Welt an den wissenschaftlichen und technischen Fortschritten der Vereinigten Staaten teilhaben zu lassen. In Gebieten, die der Entwicklung bedürftig sind, sollen Kapitalinvestitionen erfolgen.

Der Bochumer Demontage-Prozess

BOCHUM. In dem Prozeß gegen sieben deutsche Arbeiter des „Bochumer Vereins“, die die Mitarbeit bei Demontagearbeiten verweigert hatten, erklärte ein britischer Richter auf eine Frage der Verteidigung zum Thema Zwangsarbeit, das britische Gericht sei nicht an die Rechtsprechung des britischen Militärtribunals in Nürnberg gebunden. Es halte sich vielmehr an die Bestimmungen der Militärregierung.

Für die Bewohner des Ruhrgebiets ist dieser Prozeß, der nicht vor Mitte nächster Woche beendet sein dürfte, offensichtlich zu einer Prestigeangelegenheit geworden. Ein britischer Vertreter äußerte, falls die angeklagten deutschen Arbeiter freigesprochen werden sollten, würde die englische Militärregierung gezwungen sein, zur Durchführung der Demontagen verschleppte Personen heranzuziehen.

Der Fall Reimann

DÜSSELDORF. Die britische Militärregierung hat bis zum Abschluß des Verfahrens gegen den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Westdeutschlands, Max Reimann, alle Veranstaltungen der KP in ihrer Zone verboten. Max Reimann erklärte in einer Pressekonferenz, es werde ein Leichtes sein, die zu erwartenden Geldstrafen aus den einkommenden Spenden zu begleichen. Ja, man werde damit auch noch den nächsten Propagandafeldzug bestreiten können. Die Verhandlung wurde auf kommenden Donnerstag verschoben.

Vom Parlamentarischen Rat in Bonn, dem Max Reimann angehört, wurde beschlossen, die britische Militärregierung zu ersuchen, das Gerichtsverfahren gegen Reimann auf Grund seiner parlamentarischen Immunität niederzuschlagen da das Verfahren den Abgeordneten in der Ausübung seines Mandats behindere.

Tschiangkaischek zurückgetreten?

Nationalregierung gibt Nanking auf / Umzug nach Kanton angekündigt

NANKING. Am Freitagmorgen gab der stellvertretende Informationsminister der nationalchinesischen Regierung bekannt, Präsident Tschiangkaischek sei zurückgetreten. Vizepräsident Li Tsung-Yen werde an Stelle des Marschalls die Geschäfte weiterführen. Die bisher vorliegenden Meldungen sind außerordentlich widerspruchsvoll. Aus der einen Version muß entnommen werden, daß Tschiangkaischek Nanking bereits verlassen hat, einer anderen, daß er es in Kürze verlassen wird, einer dritten, er beabsichtige erst zurückzutreten.

Das nationalchinesische Kabinett hat, wie gutunterrichtete Kreise mitteilen, beschlossen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten.

Eine offizielle Ankündigung der Regierung spricht jedoch nur von einer Abwesenheit Tschiangkaischeks. Er habe Nanking verlassen und befinde sich auf dem Wege in seine Geburtsstadt Fenghua in der Provinz Tschiangkiang.

Die nationalchinesische Regierung hat sich, wie offiziell bestätigt wurde, zu einer baldi-

gen Umsiedlung von Nanking nach Kanton entschlossen. In Nanking sollen nur einige Verwaltungsstellen bleiben. Der chinesische Außenminister forderte die ausländischen Botschaften auf, sich umgehend nach Kanton zu begeben.

Der Kontroll-Yuan beschloß am Mittwoch, an die nationalchinesischen Truppen einen Feuererlösbefehl zu erlassen und eine Delegation zwecks Aufnahme der Friedensverhandlungen zu den Kommunisten zu entsenden.

Der Ministerrat der Nationalregierung trat seinerseits dafür ein, den Kommunisten einen beiderseitigen sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand gemäß den Friedenswünschen der Bevölkerung vorzuschlagen. Da von kommunistischer Seite auf die Friedensbemühungen der Nationalregierung keine Antwort mehr erfolgte, seit der Führer der chinesischen Kommunisten, Mao Tse Tung, seine Bedingungen bekanntgegeben hatte, erklärte ein Sprecher der Nationalregierung am Donnerstag jedoch, die Regierung betrachte sich jetzt nicht mehr als verantwortlich für Bemühungen um den Frieden.

Eine Friedensdelegation der seit Wochen eingeschlossenen Stadt Peking kehrte am Donnerstag in die Stadt zurück. Erklärungen über das Ergebnis der Verhandlungen wurden nicht abgegeben. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine teilweise Verständigung erreicht wurde.

Wieder Kabinett Sophulis

ATHEN. Der bisherige Ministerpräsident Sophulis hat auch das neue Kabinett gebildet. Stellvertretender Ministerpräsident ist Alexander Diomedes, der ursprünglich das Kabinett hätte führen sollen. Tsaldaris bleibt Außenminister, während der bisher in der Opposition stehende Venizelos Marineminister geworden ist.

Vor der Anerkennung Israels durch die Westmächte

Bevin setzte sich noch einmal durch / Allgemeine Entspannung

LONDON. Außenminister Bevin lehnte vor dem britischen Unterhaus eine eingehende Diskussion der Palästinafrage ab, da zum jetzigen Zeitpunkt der Erfolg der jüdisch-ägyptischen Friedensbesprechungen auf Rhodos in Frage gestellt werden könne. Bevin setzte sich mit seinem Standpunkt durch. In London wird dies als ein voller Sieg Bevins gewertet, zumal die Regierung sich anscheinend mehr als bisher auf den Standpunkt des Außenministers stellt. Daneben wird immer wieder betont, daß eine Umbesetzung im Foreign Office im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich sei, da die Labour Party keinen geeigneten Kandidaten habe.

Bevins Mitteilung vor dem Unterhaus, daß die auf Cypern internierten Juden freigelassen würden und nach Palästina weiterreisen könnten, sobald israelitische Transportmittel zur Verfügung ständen, wurde im israelitischen Lager mit großer Genugtuung aufgenommen. Israel beantwortete die britische Protestnote zum Abschluß der fünf Flugzeuge der RAF nach Zurückweisung der britischen Anschuldigung mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß bei dem Zwischenfall britische Soldaten ums Leben gekommen seien.

Schleppende Verhandlungen

LONDON. Die Dreierbesprechungen über das Besatzungsstatut für Westdeutschland nehmen nach Meldungen aus London einen schleppenden Verlauf. Diplomatische Beobachter rechnen sogar damit, daß die Konferenz für einige Tage bzw. Wochen vertagt wird, um es den Außenministern zu ermöglichen, die strittigen Punkte erneut zu prüfen.

Die Verhandlungen der USA, Großbritannien und Frankreichs über die Verschmelzung der drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands sind, wie maßgebende Kreise der US-Militärregierung in Berlin zugaben, nach sechs Monaten nunmehr zu vollkommenem Stillstand gelangt. Der Mißerfolg müsse auf die Abneigung der drei Militärregierungen, ihre Arbeitsgebiete zusammenzulegen, zurückgeführt werden. Man schein nicht gewillt zu sein, die in der jeweiligen Besatzungszone ausgeübten Kontrollrechte zugunsten einer gemeinsamen Verwaltung aufzugeben und einer Einschränkung des Personals und der Befugnisse zuzustimmen.

Diese Nachricht zeigt deutlicher als je bisher, wie weit die Ansichten der drei Militärregierungen über den Zusammenschluß der Zonen noch divergieren. Darüber hinaus ergibt sich, daß die Bildung der Trizone nur noch in direkten Verhandlungen zwischen den Regierungen in Washington, London und Paris verwirklicht werden kann.

Die Spaltung des WGB

PARIS. Wie zu erwarten war, haben die angelsächsischen und holländischen Gewerkschaftsvertreter den Exekutivausschuß des WGB verlassen. Der Leiter der nichtkommu-

nistischen französischen Gewerkschaftsorganisation, Léon Jouhaux, erklärte dazu, die Arbeiterschaft der Welt werde sich in einer neuen Bewegung zusammenschließen, die an die Stelle des kommunistisch beherrschten Weltgewerkschaftsbundes treten werde, und dem wahrscheinlich auch die nationalen Gewerkschaftsbewegungen, die bisher dem WGB nicht angehört hätten, sich anschließen würden. Der Exekutivausschuß des WGB hat inzwischen seine Arbeiten fortgesetzt, wie wenn nichts geschehen wäre.

Nach Auffassung britischer Politiker ist mit einer baldigen Anerkennung des Staates Israel durch Großbritannien zu rechnen, vermutlich anlässlich der Debatte über die britische Palästinapolitik, die Mitte kommender Woche vor dem Unterhaus erneut beginnen soll.

Der französische Ministerrat erklärte sich, wie aus Paris gemeldet wird, bereit, den Staat Israel „de facto“ anzuerkennen, wenn die kurzzeitig stattfindenden Verhandlungen zum Abschluß führen sollten.

Die Export-Importbank der USA gewährte dem Staat Israel am Mittwoch eine Anleihe von 35 Millionen Dollar und stellte weitere 65 Millionen Dollar für einen späteren Abruf bereit. Der Kredit soll zum Ankauf landwirtschaftlicher Ausrüstung und von Rohmaterialien sowie zur Finanzierung von Dienstleistungen in den USA dienen. In Washington wurde gleichzeitig erklärt, daß mit der vollen diplomatischen Anerkennung Israels durch die USA für die kommende Woche zu rechnen sei.

Zwischen Israel und dem Libanon ist am Mittwoch ein Abkommen geschlossen und unterzeichnet worden.

Zwischen Israel und dem Libanon ist am Mittwoch ein Abkommen geschlossen und unterzeichnet worden.

Keine Einigung über Europa-Union

PARIS. Das Studienkomitee für die Schaffung einer europäischen Föderation ist zu keiner Einigung über den den Außenministern zu erstattenden Vorschlag gekommen. Frankreich und England konnten sich nicht über die Rechte des europäischen Parlaments verständigen. Der Ausschuß wird jetzt seine Arbeitsunterlagen den interessierten Regierungen in Erwartung der kommenden Tagung des Konsultativrates unterbreiten. Aufsehen erregt hat, daß der englische Vertreter Dalton den Vorschlag gemacht hat, Straßburg zur Hauptstadt der Europa-Föderation zu bestimmen.

Gelbbuch zum Fall Mindszenty

BUDAPEST. Die ungarische Regierung hat ein Gelbbuch veröffentlicht mit dem Titel „Dokumente zum Fall Mindszenty“. Die Sammlung enthält u. a. das Facsimile einer schriftlichen Aussage Mindszentys, in dem folgenden Satz steht, der den Wert dieses „Gesandnisses“ wohl deutlich charakterisiert: „Ich wollte die amerikanische Einmischung, lieferte zu diesem Zweck regelmäßig Nachrichten und betrieb Spionage.“

Der sparsame Staat

o.h. Wir wissen, daß unser Staatswesen noch viele Mängel aufzuweisen hat und daß es in unserem politischen Leben manche unerfreulichen Erscheinungen gibt. Aber abgesehen davon, daß diese von den meisten Kritikern aus einer vielleicht verständlichen politischen Verärgerung heraus übertrieben werden, wird meist, zum Teil wohl sogar mit Absicht, um sich innerlich nicht selbst für diese Zustände letztlich verantwortlich machen zu müssen, übersehen, daß die Hauptursache für alle unsere Schwierigkeiten der Krieg Hitlers ist. Man kann, wenn man die Dinge unvoreingenommen prüft, den Stoßseifer unseres Staatspräsidenten, Dr. Gebhard Müller, verstehen, den er am Donnerstag in einer Pressekonferenz tat: „An meinem Schreibtisch merke ich jeden Tag — fast stündlich —, wie total unsere Niederlage ist!“ Doch selbst, wenn man das unberücksichtigt läßt, eines werden jedoch auch die böswilligsten Kritiker beim Staat Württemberg-Hohenzollern nicht behaupten können, nämlich, daß er nicht sparsam sei.

Dem Schwaben wird von den anderen Stämmen gerne nachgesagt, oft mit einem spöttischen Unterton, daß er allzu sparsam sei. Kein Wunder, daß deshalb schon bei der Errichtung unseres Staatswesens das Sparsame von vornherein groß geschrieben worden ist. Das fing damit an, daß alle höheren Staatsstellen grundsätzlich eine Gruppe niedriger eingestuft werden sind als die entsprechenden in Stuttgart und daß nicht einmal soviel Stellen eingerichtet wurden, als dem Gebietsanteil des Landes gegenüber Nordwürttemberg entspricht. Der Württemberger will nicht mehr scheinen, als er ist. Das gilt für den südwürttembergischen Staat ganz besonders, um so mehr, als er ja gar keiner sein wollte und immer auf die Wiedervereinigung mit dem anderen Landesteil hinarbeitete.

Deshalb würden wir hier mit dem Zwang zur Zurückhaltung in den Ausgaben, der nach der Währungsreform sich in verstärktem Maße bemerkbar macht, relativ leicht fertig. Zwangsläufig auftretende, wesentlich erhöhte Ausgaben, wie etwa für das beschlossene Körperbeschädigungsgesetz oder das kommende Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz mit Mehraufwendungen von je 15 bis 20 Millionen setzen jedoch dem ernstesten Sparwillen der Regierung gewisse Grenzen. Dazu kommen selbstverständlich noch die hohen Besatzungskosten, die vom 21. 6. 48 bis 31. 12. 48 rund 48 Millionen DM betragen haben bei 91,2 Millionen Steueraufkommen. Von Oktober bis Dezember sind diese Kosten, die reine Besatzungskosten und Besatzungsfolgekosten in weiterem Sinne umfassen, allerdings von 11,7 auf 9,2 Millionen gesunken, während die Steuererlöse von 18,4 auf 24,4 Millionen DM gestiegen sind, so daß durchschnittlich der Anteil der Besatzungskosten nur noch 48,8 Prozent betragen hat gegenüber einem Durchschnitt von 52,6 Prozent im ganzen Halbjahr nach der Währungsreform. Aber leider wird voraussichtlich diese sinkende Tendenz der Besatzungskosten nicht anhalten, wenigstens nicht bis zum Inkrafttreten des Besatzungsstatuts, durch das vielleicht diese Kosten anteilmäßig auf die Länder umgelegt werden, was für die französische Zone doch eine gewisse Erleichterung bringen würde. Angemessen und tragbar wäre etwa ein Drittel.

Die Gerechtigkeit gebietet aber, festzustellen, daß auch bei der französischen Militärregierung der Wille vorhanden ist, die Kosten für die Besatzung auf ein erträgliches Maß herabzudrücken und es besteht in Württemberg-Hohenzollern bereits eine gemischte Kommission, die schon mit Erfolg gearbeitet hat. In diesem Zusammenhang hat der Staatspräsident auch auf die regelmäßigen Zusammenkünfte der Ministerpräsidenten mit General Koenig hingewiesen, in denen die Deutschen in wachsendem Maße Verständnis für ihre schwierige Lage und Entgegenkommen finden, eine Feststellung, die doch erfreuliche Aussichten für eine schließliche deutsch-französische Verständigung eröffnet, als es bisher manche Erscheinungen taten, die von beiden Seiten verursacht worden sind. Das französische Entgegenkommen zeigte sich jüngst auch bei der gemeldeten Neuverteilung für die DP's, die mit ihrer Zahl von 25 000 bis 30 000 allein in unserem Land eine große Belastung darstellen, um so mehr, als bisher erst 500 bis 1000 monatlich aus der ganzen Zone auswandern. Dieser Posten des Etats wird uns demnach wohl noch längere Zeit Kopfzerbrechen bereiten — auch eine Folge des leichtfertig heraufbeschworenen Krieges.

Nun wäre es für einen Staat ja ein Leichtes, aus all diesen Sorgen und Nöten herauszukommen, indem er dem armen Steuerzahler noch weitere Lasten auferlegt. Aber dieser stöhnt nicht nur mit Recht sowieso, sondern es ist tatsächlich ein Zustand erreicht, wj weitere Steuererhöhungen oder große neue Steuern, die wirklich zu Buch schlagen würden, auf lange Sicht gesehen, unwirtschaftlich, weil untragbar würden. Deshalb fanden die verschiedenen Steuer„anregungen“ bisher bei unserer Staatsregierung keine besondere Gegenliebe. Es wird also bei uns weder neuwertige Steuererhöhungen noch neue Steuern geben und es wird auch nicht zum „Kulturpennig“ kommen. Aber auf der anderen Seite sind Ein-

sparungen nur noch schwer möglich, um so mehr, als für unseren Etat das Wort aus dem II. Teil des „Faust“ gilt: „Wir wollen alle Tage sparen und brauchen alle Tage mehr.“ Es sind nun zwar seit der Währungsreform einige Entlassungen erfolgt, z. B. im Landwirtschaftsministerium 49, im Wirtschaftsministerium 49 und beim Staatskommissar für politische Steuerung 100; aber das ist nicht sehr ins Gewicht fallend und zudem trägt das auch nur dazu bei, die Zahl der arbeitslosen älteren Angestellten zu vermindern, wofür der Staat zuletzt doch aufkommen muß. Mehr Entlassungen konnten vorerst nicht erfolgen, da bei uns die Bewirtschaftungsvorschriften, wohl mit Recht, nicht so weit gelockert worden sind wie in der Bizone.

Man könnte also grobsterweise fast sagen, daß sich jetzt die große Sparsamkeit rühe, mit der wir unseren ganzen Staat eingerichtet haben. Nun haben wir keine Posten mehr, wo Abstriche möglich sind. Immerhin hat es doch noch zu einer Art „Sparverordnung“ gereicht, die am 22. 12. beschlossen worden ist und die nachfolgende Bestimmungen enthält: Bis zum 30. September 1949 darf keine freierwählende Stelle besetzt werden. Der Höchstsatz der Ruhegehaltsbezüge wird von 80 Prozent auf 75 Prozent herabgesetzt. Die Dienstbezüge der entlassenen Hochschullehrer werden um 20 Prozent gekürzt. Versorgungsbezüge der Polizei- und Gendarmerieoffiziere werden herabgesetzt, sofern sie nach 1937 befördert worden sind. Nebenankünfte werden bis zu einem gewissen Betrag auf Versorgungsbezüge angerechnet; die Einstufung der Angestellten in die TO A wird auf ihre Berechtigung nachgeprüft.

Bei einem Posten gibt es wohl noch Einsparungsmöglichkeiten und hier werden gewiß die heftigsten Debatten entbrennen. Es handelt sich um das umstrittene Gebiet der Kulturpolitik. Der Finanzausschuß des Landtags hat denn auch bereits verschiedene Abstriche vorgenommen. Danach würden das Leibniz-Kolleg und die Musikhochschule in Trossingen aufs höchste gekürzt und auch die Existenz des Städtetheaters Tübingen-Reutlingen und des Städtischen Synchronorchesters Reutlingen wird bedroht sein. Das darf unter keinen Umständen das letzte Wort bleiben. Aller kulturellen Verpflichtungen kann sich der Staat nicht einfach entledigen. Es gibt auch eine Sparsamkeit am falschen Ort. Sie bringt zwar im Augenblick vielleicht Ersparnisse, der kleinteilige Schaden aber ist auf die Dauer gesehen doch größer. Jedoch der Staat kann seinerseits verlangen, daß die Kreise, die hauptsächlich Nutznießer der kulturellen Einrichtungen sind, selbst entsprechende Opfer bringen. Der Staat und die Staatsbürger möge vor dummem Zeizen und bödlichem Sparen in Lieb der Herrgott bewahren.

Flucht in die Öffentlichkeit

STUTTGART. Auf die von den Sozialdemokraten im Landtag gestellte Anfrage wegen der Einsparungsmaßnahmen organisatorischer und personeller Art bei der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes bestätigte Finanzminister Köhler zur Überraschung des Hauses mit unantastbaren Zahlen die enormen Mißstände innerhalb des Verwaltungsapparates. Als ein bezeichnendes Beispiel unter vielen anderen führte er an, daß allein der Vorsitzende des Verwaltungsrates, der lediglich eine koordinierende Stellung einnehme, einen Stab von 20 Beamten, 68 Angestellten und 21 Arbeitern habe, die teilweise hoch dotiert seien.

Das Deutsche Oberverwaltungsgericht, das allerdings auf Verlangen der Militärregierung geschaffen sei, besitze seit langem 31 Arbeitskräfte, ohne bislang seine Funktionen ausüben zu können. Die Verwaltung für Arbeit verlange 130 neue Stellen für Beamte, 134 für Angestellte und 22 für Arbeiter, bevor sie überhaupt eine volle Tätigkeit ausüben könne. Eine Prüfungskommission hat in einer Druckschrift von 99 Seiten Umfang ein „wahrhaft erschütterndes Bild über die Mißstände in unserer Verwaltung“ aufgedeckt, und Finanzminister Köhler verlangte eine „gründliche Reform an Kopf und Gliedern“. Er bezeichnete selbst seinen „Monolog“ vor dem Landtag als „eine Flucht in die Öffentlichkeit“.

Umfiorte Flamme

Zum 100. Geburtstag August Strindbergs

Nur wenige, die noch die Bücher August Strindbergs zur Hand oder ihre attraktiven Titel in der Erinnerung haben; sie hießen „Schwarze Fahnen“, „Das Rote Zimmer“, „Inferno“. Bekanntnisse sind sie, schonungslos Selbstbilder rumeist. Am Haß, an der Verneinung hat der Skandinavier das kalte Feuer seiner Kunst entfacht; in seinen tiefsten und tragischsten Daseinskrisen empfing er die gültigsten seiner genialen Bilder. Nachtstücke sind seine Dichtungen, Totentänze, Gespräche und Schreie im Dunkeln, Kreuzigungen und Folterungen, Erlösungen nie.

Strindberg war das schlechte Gewissen seiner Zeit; der Fastenprediger seiner Epoche, die die Epoche der Bürgerbegehrlichkeit, des satten Zufriedenseins war. Aber er entsauberte, entblödete, er zerstückte und zerlegte die Welt, ohne die Ahnung neuer Ideen und Ordnungen geben zu können, ein Dichter der Ausweglosigkeit, der Seelenfinsternis.

Sein Leben liest sich wie ein düsterer Romanentwurf, der seiner Feder entstammen könnte: Am 22. Januar 1849 in Stockholm geboren, erlebt er eine zerquälte Kindheit und freudlose Jugend. Er wird nachholender Volksschullehrer, Telegraphengehilfe und Schauspieler. Zwischendurch treibt er historische und medizinische Studien, vergißt sich monatlang in alchimistische Geheimniskrämerie, liebt und wird nicht wiedergeliebt, hofft und erfährt Enttäuschungen, hungert, darbt und friert. Am 14. Mai 1912 stirbt er in Stockholm, verflücht als Antichrist, betrübt als Gottsucher und Bößer, dessen Opfertat die umfiorte Flamme seiner Kunst war.

Das nicht eben leicht zugängliche und bequemer zu überschende Werk, das er hinterließ, umfaßt neben den zahlreichen Dramen, die einmal Ereignisse des Theaters waren, bildstarke Prosa. Dazu kommen philosophische und satirische Schriften und Essays in Fülle.

Von deutscher Seite ist alles getan

Staatspräsident Dr. Müller beantwortete Fragen

TÜBINGEN, (Eig. Ber.). In einer am Donnerstag abgehaltenen Pressekonferenz gab der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern Dr. Gebhard Müller auf zahlreiche Fragen eine erschöpfende Auskunft, die auch dem heutigen Leitartikel zugrunde liegt und über die noch folgendes zu berichten ist:

Der Staatspräsident kündigte für die nächste Zeit bereits eine Neubildung der Regierung an, da kein Grund mehr für eine nur geschäftsführende Regierung bestehe. Weltgehende personelle Veränderungen werden aber voraussichtlich nicht erfolgen, doch sind vorerst noch keine Verhandlungen mit den Regierungsarten aufgenommen.

Zu der in der amerikanischen Zone im Augenblick stark umstrittenen Verordnung der Gewerbebefreiung erklärte Dr. Müller, daß eine solche Regelung in der französischen Zone nach der Ordinance 85 Sache der deutschen Stellen sei. Bei der Struktur unserer Wirtschaft seien die Gefahren einer vollständigen Befreiung sehr groß. Eine weitgehende Lockerung der Zulassung neuer Gewerbebetriebe sei auch bei uns bereits erfolgt.

In der Frage des Zusammenschlusses der drei südwestdeutschen Länder könne von deutscher Seite aus nichts mehr geschehen, da über den Antrag auf Volksabstimmung von den Militärregierungen noch keine Entscheidung getroffen worden sei. In den Londoner Empfehlungen sei festgelegt worden, daß die Bereinigung der Ländergrenzen vor der Annahme der Bonner Verfassung erfolgen müsse. Der in Tübingen ausgearbeitete Staatsvertragsentwurf stütze sich im wesentlichen auf den Karlsruher Vorschlag und lasse lediglich alle Bestimmungen verfassungsrechtlicher Art außer Betracht, die der künftige Landtag zu entscheiden haben werde. Merkwürdigerweise scheine Südbaden am Staatsvertrag nicht mehr sehr interessiert zu sein.

Der Staatspräsident teilte dann mit, daß für die Schulreform ein fertiger Plan vorliege, der in der Form einer Denkschrift der Öffentlichkeit bekanntgegeben werde. Interessant ist daraus, daß in Zukunft wieder jede größere Stadt, wie z. B. Reutlingen, wenigstens ein Reform-Realgymnasium mit Latein als Pflichtfach von der dritten Klasse ab erhalten soll, dasjenige ist nicht beabsichtigt, die Zahl der Gymnasien zu erhöhen.

Ueber den Umfang der Restitutionen konnte der Staatspräsident keine Angaben machen, da diese unmittelbar durch französische Dienststellen erfolge.

Zu der Mitteilung Dr. Müllers, daß für Württemberg-Hohenzollern vorerst keine neuen Steuern beabsichtigt sind, ist eine Meldung von zuständiger Stelle interessant, in der festgestellt wird, daß alle Nachrichten über ein angebliches Steuerprogramm der französischen Militärregierung jeder Grundlage entbehren. Die französischen Behörden hätten lediglich die deutschen Länderregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Finanzierung der gesamten Ausgaben der Länder zu sorgen und das durch eine verstärkte soziale Belastung gestörte Gleichgewicht ihres Budgets wieder herzustellen hätten. Die Militärregierung habe also keine Pläne für eine Steuerreform gemacht, sondern die Minister um ihre Vorschläge gebeten.

Todesstrafe bleibt

BONN. Im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates sind Anträge, die Abschaffung der Todesstrafe sowie den Schutz des künftigen Lebens in die Grundrechte aufzunehmen, ebenso abgelehnt worden wie ein Antrag, die Beseitigung der Prügelstrafe in den Schulen aufzunehmen. Einstimmig angenommen wurde die Verankerung der Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ist bis zum 31. Januar 1953 vorgesehen, dagegen die Gleichberechtigung des unehelichen Kindes abgelehnt. Die Frage der Staatsverträge mit den Kirchen wird erst in der dritten Lesung behandelt werden, die am kommenden Mittwoch oder Donnerstag beginnen soll. Wichtig ist noch die Bestimmung, daß Flüchtlinge aus der Ostzone und vertriebene Deutsche fremder Staatsangehörigkeit die gleichen Rechte erhalten wie die Bundesangehörigen. Durch eine Übergangermächtigung soll die Bundesregierung in die Lage versetzt werden, ein Bundesgesetz zur Regelung der Angelegenheiten der Flüchtlinge und Vertriebenen, insbesondere zu ihrer Verteilung und Zuweisung auf die Länder zu erlassen. Die endgültige Entscheidung über die zukünftige Bundeshauptstadt werden wahrscheinlich die Chiefs der elf Länder Westdeutschlands treffen.

Nachrichten aus aller Welt

NÜRNBERG. Der Angeklagte Veessenmayer aus dem Prozeß gegen die Wilhelmstraße, der nach München beurlaubt worden war, ist in die Haft zurückgeführt. Verschiedene Verteidiger hatten Wetten abgeschlossen, daß er mit Rücksicht auf seine guten Auslandsbeziehungen vom Urlaub nicht zurückkehren würde. Auch die Verteidigerin Bohles hat jetzt eine solche mit ihrem Mandanten abgeschlossene Wette verloren.

DÜSSELDORF. Die Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des Landes Bremen hat die Vereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei beschlossen, da sie sich nicht mit der CDU verbinden will. Nach Hessen hat nun auch der Landesvorstand Niedersachsens der Zentrumspartei die Fusion von Zentrum und CDU abgelehnt.

ESSEN. Die Reichsbahn will zur Verbesserung des Buhrschneelverkehrs doppelstöckige Personen- und Eilzugwagen mit je 150 Sitzplätzen einsetzen. Die Wagen sind bereits in Auftrag gegeben worden.

BERLIN. Die amerikanische Militärregierung hat drei Noten veröffentlicht, die in der Zeit zwischen März und September 1948 an die sowjetische Regierung gerichtet worden sind und in denen Moskau ersucht worden ist, für die verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen Totenscheine auszustellen oder zumindest authentische Listen zu veröffentlichen. In der letzten Note wurde die Sowjetregierung ersucht, die Zahl der Kriegsgefangenen in der UdSSR bekanntzugeben. Alle Noten blieben ohne Antwort.

BERLIN. General Clay hat die Urteile gegen den früheren Feldmarschall List und sieben Generäle, die wegen vor allem auf dem Balkan

begangener Kriegsverbrechen zu Freiheitsstrafen von lebenslänglicher Haft bis zu sieben Jahren verurteilt worden waren, bestätigt. Auch die im Prozeß gegen das Justizministerium im Dezember 1947 gefällten Urteile von fünf Jahren bis zu lebenslänglich sind von Clay bestätigt worden.

BERLIN. Die Liga der Weltbürger in Berlin will durch die Versandung von Kettenbriefen in sieben Wochen sechs Millionen Mitglieder gewinnen.

BERLIN. Am Freitag haben Entrümmerungsarbeiten damit begonnen, die Ruinen der ehemaligen Reichskanzlei in der Wilhelmstraße abzureißen. Die Maßnahme war schon vor längerem angekündigt worden. Von den wertvollen Teilen der Inneneinrichtung wurde vor allem der Marmor inzwischen von den Russen zum Bau ihrer Berliner Kriegedenkmalerei verwendet.

PARIS. Am 1. Februar werden in ganz Frankreich die Brotkarten aufgehoben.

VATIKANSTADT. Der „Observatore Romano“ stellt in einem Artikel die Gültigkeit des im Jahre 1933 mit dem Dritten Reich abgeschlossenen Konkordats fest.

Warschau. Der polnische Staatspräsident Bierut hat den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für wiedererlangte Gebiete, Gomułka, seinem Wunsch entsprechend von den bisherigen Amtsposten entlassen. Gomułka soll Vizepräsident der obersten Kontrollbehörde des Staates werden.

MOSKAU. Die sowjetische Regierung hat zugestimmt, die Besprechungen über den österreichischen Staatsvertrag am 7. Februar wieder aufzunehmen.

Saat und Ernte

Von Vor einem Vierteljahrhundert, am 21. Januar 1924, starb in einem Landhause bei Moskau im Alter von 54 Jahren Wladimir Iljitsch Lenin, der erste Diktator Sowjetrusslands. Als Wegbereiter der bolschewistischen Oktoberrevolution hat dieser Mann wie kaum ein anderer vor ihm auf die Entwicklung der Menschheitsgeschichte eingewirkt und an dem sozialen Gefüge der ganzen Welt gerüttelt. Mit der Gründung der russischen bolschewistischen Partei im Jahre 1903, der Bildung des Sowjetstaates am 25. Oktober 1917 und der bald darauf folgenden Errichtung der — heute als „Kominform“ firmierten — Kommunistischen Internationale legte Lenin die drei Fundamente, auf denen die gewaltige und bedrohliche Macht ruht, die im Moskauer Kremel konzentriert ist.

In Jahrzehnten hat sich Lenin auf seine — die bolschewistische — Revolution theoretisch vorbereitet. Sein Rüstzeug war die Lehre von Karl Marx, für die er in scharfem Gegensatz zu den von ihm als Verräter bekämpften demokratischen Sozialisten die radikalste Auslegung fand. Im Herbst 1917 war die Frucht reif. Aus der Emigration in die Schweiz mit deutscher Hilfe zurückgekehrt, fand er auf seinen wichtigsten Programmpunkten — sofortiger Friedensschluß mit den Zentralmächten, Aufteilung des Gutsbesitzertums in die 80 Prozent der Gesamtbevölkerung bildenden Bauern, Vernichtung des privaten Kapitals in jeder Form, Befreiung der nicht-russischen Nationalitäten — den Beifall der kriegsmüden und unzufriedenen Massen und sicherte sich ihre Unterstützung bei der Vertreibung der alten Machthaber. Lenin wurde der unumschränkte Diktator der jungen Republik, der in seinen Händen die Aemter des Regierungs- und Parteichefs vereinigte.

Die unter dem Zeichen eines unvorstellbaren Terrors stehende Periode der Bürgerkriege und des Kriegskommunismus konnte Lenins ursprüngliche Autorität nur erschüttern, aber nicht ganz beseitigen. Angesichts des völligen wirtschaftlichen Chaos, das in Verbindung mit einer grauenvollen Hungerkatastrophe zu einer unmittelbaren Bedrohung seines politischen Systems wurde, entschloß sich Lenin dazu, im Jahre 1921 das Steuer herumzuwerfen. Er verkündete die allerdings nur als Atempause gedachte „Neue Ökonomische Politik“ (NEP) und gewann dadurch viele seiner alten Anhänger zurück und manche neue hinzu. Durch die Wiederherstellung der normalen Funktion des Geldes und weitgehende Zulassung eines freien Binnenhandels — beides bedeutete eine Abkehr von der bisherigen extrem-kommunistischen Praxis — trat überraschend schnell eine allgemeine Entspannung der Lage ein, aus der in erster Linie die Bauern Vorteile ziehen konnten.

Lenins letztes und wichtigstes Ziel war die Weltrevolution, dem der Sowjetstaat als Arsenal und Keimzelle dienen sollte. Was ihm zu Lebzeiten versagt blieb, gelang seinem Nachfolger Stalin. Er konnte nicht nur die Grenzen des Sowjetstaates und den politischen Einfluß der Sowjetunion weit nach Westen vortragen, sondern auch allen Gebieten, die in der russischen Machtsphäre lagen, den Bolschewismus als Organisations- und Lebensform aufzwingen. Lenin hat gesät, Stalin hat zu ernten begonnen.

Zum Studium der USA-Verwaltung

TÜBINGEN. Der Leiter der Staatskanzlei von Württemberg-Hohenzollern, Ministerialrat G. H. Müller, wird in den nächsten Tagen auf Einladung der amerikanischen Militärregierung zum Studium der amerikanischen Verwaltung nach Washington abreisen. Vorgelesen ist ein einmonatiger Aufenthalt.

Berater und Chefredakteure: W. H. Hentschke, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwagerl. Mitglieder der Redaktion: Dr. Gunter Böhm, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Hensold, Dr. Helmut Klees, Joseph Klinschöber und Fritz Josef Mayer.

Monatlicher Bezugspreis (einschl. Transport) 2,- DM. Durch die Post 1,27 DM. Einzelverkaufpreis 28,- Pf. Erscheinungsort: Stuttgart, Mittwoch-Sonntag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Ulmerstraße 1.

Manches davon ist nur noch von historischem Interesse, so die von wider, maßloser Heftigkeit diktierten Pamphlete gegen die moderne Frauenbewegung, die ja ungenügt auch immer wieder in seine Stücke einfließt. Hier wirkt Strindberg seltsam verzerrt und verkrampft. Wie uns heute überhaupt seine Ausbrüche gegen den „Weibsteufel“, gegen alles, was weidliche Büsen und lange Röcke trägt, antizipiert erscheinen wollen. Das gilt aber nicht für die Grundstimmung seiner Stücke, die Atmosphäre jenes gläubigen und frommen Hasses, der die Gewalt des Elementaren hat.

Es ist still um Strindberg geworden. Selten erinnern sich die Theater, seltener noch die Verleger seines Werks. Trotzdem aber sind die Wirkungen seiner Kunst nicht erschöpft; seine Stimme ist aufgegangen in den Chor der großen tragischen Erneuerer und Erschütterer, der Beichtiger und Bekenner, die die Schatten beschwören, damit wir die Gnade des Lichtes erkennen. Carl Unsöld

Der Mittlere

Oben im Schwarzwald hatte die Hündin des Försters fünf Junge geboren. Alle die kleinen Dinger groß zu füttern, lag nicht in der Absicht des Besitzers. „Mehr als eines wird nicht aufgezogen“, sagte er, obwohl sein vierjähriger hoffnungsvoller Sprößling Karl immer wieder bat: „Wenigstens zwei, Vater, zwei.“ Der Vater blieb jedoch bei seinem Vorhaben. Er musterte mit einem sachverständigen Amtsgenossen die Hundefamilie und wählte schließlich zur Aufzucht ein reißend gesichtes Tierchen aus, das gerade in der Mitte zwischen seinen Geschwistern lag. „Also, den in der Mitte ziehen wir auf“, — so lautete die endgültige Entscheidung. Karl hatte die Musterung und die Gründe, welche zur Wahl des zum Leben begnadigten Hündchens führten, mit der ganzen Aufmerksamkeit, deren ein aufgeweckter, im Verkehr mit Hunden aufgewachsener Junge von vier Jahren fähig ist,

verfolgt und sich allmählich über den Beschluß des Vaters beruhigt.

Da traf der Storch zum Besuch im Försterhaus ein. Er meinte es gut, diesmal fast zu gut für eine Familie, die auf ein beschiedenes Amtseinkommen angewiesen war; denn er kam mit einem Knäblein, legte es in die Wiege, entfernte sich schnell, kam alsbald ein zweitesmal mit gleicher Frucht, und — damit noch nicht zufrieden — legte er nach wenigen Stunden auch noch ein drittes hinzu.

Bald lagen alle die drei neuen Weltbürger sauber gewaschen und in weiße Linnen gehüllt auf dem „Wickeltisch“. Karl, den man für einen Tag zum Besuch in ein befreundetes Haus beurlaubt hatte, wurde, nachdem alles in guter Ordnung war, wieder herbeigeholt und zu den neuen Brüdern geführt. Der Vater nahm ihn auf den Arm und zeigte sie ihm. Stumm blickte er sie der Reihe nach eine Weile an, bis ihn der Vater fragte: „Nun Karl, Du hast Dir ja eben oft ein Brüderchen gewünscht; jetzt hast Du drei auf einmal bekommen; was sagst Du denn nun?“ „Vater, i mein' als, de mittlere wolle mer aufziehen“, antwortete der kleine Hundefreund. C. B.

Professor Heim 75 Jahre alt

Am 20. Januar beging Prof. Dr. Karl Heim seinen 75. Geburtstag in Tübingen. Er wurde 1874 in Pfronten geboren und ging zunächst den Weg des schwäbischen Theologen über die Ausbildung in den Seminaren und im Tübinger Evangelischen Stift. Nach der Erwerbung der akademischen Grade in der philosophischen und theologischen Fakultät und nach dem ersten großen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Religionsphilosophie (Das Weltbild der Zukunft) und der Dogmengeschichte (Das Gewissensproblem) führte ihn die akademische Laufbahn über die Universitäten Halle und Münster nach Tübingen. Hier übernahm Professor Heim im Frühjahr 1929 als Nachfolger von Prof. Theodor Haeberlin dem Älteren den Lehrstuhl für Systematische Theologie. Der Lehrerefolg, der ihm in diesem Amt während einer mehr als zwanzigjährigen Vorlesungstätigkeit beschieden

war, darf als einzigartig bezeichnet werden. Hohe denkerische Kraft, reiche künstlerische Sprache und lebendig seelsorgerliche Veranlagung verbunden sich in seinen Vorlesungen zu einer Synthese, was sie auf der akademischen Lehrkanzel nur selten erreicht wird. Nicht nur aus Württemberg, aus ganz Deutschland und weit darüber hinaus kam der theologische Nachwuchs nach Tübingen, um Karl Heim zu hören. Besonders war es ihm gegeben, durch weitreichende Fragestellungen auch Hörer anderer Fakultäten anzusprechen und ihnen den Inhalt der evangelischen Wahrheit nahezubringen. Prof. Heim war nicht nur ein vorbildlicher Lehrer, er war zugleich Freund und Erzieher seiner Studenten, denen er sich mit seiner Zeit und Kraft nie versagte. Ungeschulte Schüler wissen sich ihm in Dankbarkeit und Vertrauen nah verbunden.

Kulturelle Nachrichten

Auf Anregung der Stadt Stuttgart wird vom 23. April bis 3. Mai unter dem Motto „Die Schweiz in Stuttgart“ eine Schweizer Kulturobse veranstaltet.

Der ehemalige Beauftragte und Leiter des Erziehungsinstitutes Elman bei Garmisch, Johannes Müller, ist kürzlich gestorben. Müller wirkte als religiöser Schriftsteller und als volkstümlicher Prediger des In- und Auslandes. Seine Bücher „Von den Quellen des Lebens“, „Beruf und Stellung der Frau“, „Reden Jesu“ verdeutlicht und „vergegenwärtigt“, „Herrnungen des Lebens“, „Von Leben und Sterben“, „Deutschlands Schicksal“, sowie seine Lebenserinnerungen waren weit verbreitet. Nach 1933 hat er sich mit dem Nationalsozialismus immer mehr identifiziert.

Der bekannte deutsche Lehrbuchverlag B. G. Teubner, Leipzig, wurde enteignet und zum „volkreichen Reich“ erklärt.

Nach einer Meldung des „Basler National-Zeitung“ hat das englische Arbeitsministerium ein für Edinburgh geplantes Gastspiel von Gustav Gründgens unternommen.

Der Internationale Rat für Philosophie und Geisteswissenschaften eröffnete im Brüsseler Palais des Academies seine erste Generalversammlung. An dem Treffen nahmen 25 Delegierte aus 14 Ländern teil.

Die Bedeutung des Bischofsamtes in der Kirche

Landesbischof Dr. Martin Haug in sein Amt eingeführt

Am vergangenen Mittwoch wurde Bischof Dr. Haug in seinem feierlichen Gottesdienst in der überlittenen Markuskirche in Stuttgart in sein Amt eingeführt...

berg. Die Größe der Stadt Stuttgart überbrachte Oberbürgermeister Dr. Kiell. Dann sprach Professor Arndt im Namen der amerikanischen Besatzungsmacht...

Unter den vielen guten Worten waren besonders jene des Landesjugendpfarrers Pfeiffer einprägnant...

komme, vor allem, wenn sie einmal die „Notbremse“ ziehe.

Nach diesen von Musik umrahmten Ehrungen dankte Bischof Haug in einem vorbildlich kurzen Wort...

Den Tag beschloß eine geistliche Abendmusik in der Markuskirche, zu der die Jugendkantorei von Tübingen unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Kiefner nach Stuttgart gekommen war...

Der erste Arbeitstag des Bischofs am Donnerstag begann mit einer Abendmahlsfeier in der Schloßkirche im Kreise des Oberkirchenrats...

Beide Tage haben deutlich gezeigt, daß die würt. Landeskirche wieder einen Bischof hat, der in der Nachfolge D. Wurms mit ganzer Kraft der Kirche und dem Volke dient.

Th. Haug

Mosaik der Woche

„Tüchtiger“ Jugenderzieher

Der 34jährige englische Lehrer Andrew von Northon wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er seine Schüler angeleitet hatte, für ihn Geflügel und Äpfel zu stehlen...

Sie schwärmen für große Männer

Der wegen seiner anomalen Körpergröße von 2.40 bereits neunmal vom Militärdienst zurückgestellte John Laxton aus St. Louis hat als Ehemann die besten Aussichten...

1500 Frösche für ein Motorrad

Ein englischer Gerichtshof entschied, daß Mister Shortman für das von ihm gekaufte Motorrad mit Belag von 1500 Fröschen zu zahlen habe...

1949 — ein Kalender-Kuriosum

Der Kalender des Jahres 1949 stellt ein verblüffendes Kuriosum dar: er ist auf Tag und Stunde, mit allen Festen, mit Auf- und Untergang von Sonne und Mond dem des Jahres 1933 gleich...

Beide schuldig

In Sheffield wurde ein Mann zu einer Geldstrafe von zwei Pfund Sterling verurteilt, weil er mit einem Opernglas seine Nachbarin beobachtet, als sie ein Bad nahm...

Weitrekord im Niefen

In Salt Lake City forderte ein Mann namens Harrigaw für sich den Titel eines Weitrekordinhabers im Niefen. Er behauptete, er habe seit Ende des Krieges 11000 mal niefen müssen...

Gegen künstliche Gerüche

Miss Perks gab ihre Stellung in einer Londoner Parfümerie auf mit der Begründung, sie halte diese künstlichen Gerüche nicht aus...

Er fühlte sich „so“ einsam

Mister Farcy erhielt eine Strafe von einem Pfund Sterling, weil er ein Pferd in seinem Schlafzimmer eingewickelt hatte...

Anglerglück

Ein Aschaffenburger Angler, der einen alten Schuß aus dem Main fische, bewies dabei trotzdem eine gute Portion Anglerglück...

Einszigartiges Unternehmen

In New York wurde ein einzigartiges Unternehmen eröffnet: Es vermietet Eberinge.

Quer durch die Zonen

Albverein unter neuer Führung

Plochingen. In der Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins des Landes Nord- und Südwürttemberg wurde Bonifazius Nord...

Arbeitspflicht für Verschiepte

Tübingen. In Südwürttemberg befinden sich noch 30 000 verleihte Personen. Ab 1. Februar erhalten diese auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörden die gleichen Lebensmittel...

Jugendleitertag in Iszlingen

Tübingen. Der Landesjugendrat schloß nach Aussprache mit Vertretern der Jugendorganisationen, in der Zeit vom 17. bis 20. März im Volkshochschulheim in Iszlingen eine Jugendleitertagung durchzuführen...

Ab Montag neue Einpfennigstücke

Baden-Baden. Am kommenden Montag beginnen die Landeszentralbanken in den drei Westzonen mit der Ausgabe der neugeprägten...

Einpfennigstücke. Die neuen Pfünf- und Zehnpfennigstücke werden im Laufe des Frühjahrs zur Ausgabe gelangen...

Obernheim. Kreis Balingen. Am vergangenen Donnerstag brach im Gasthaus zur „Krone“ ein Brand aus...

Ravensburg. Ein 17jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Hegera, Kreis Ravensburg, schlug, vermutlich in einem Zustande geistiger Umnachtung, die 23jährige Tochter seines Arbeitgebers plötzlich mit einem Handbeil nieder...

Die Stadt Lindau beabsichtigt im Frühjahr eine „Bodenmeer-Messe“ durchzuführen, auf der Erzeugnisse des Handwerks aus Bayern, Österreich und der Schweiz gezeigt werden sollen...

Schmuck im Werte von etwa 2000 DM wurde von einer Hausiererin in einem Haus in Waldsee entwendet. Die Kriminalpolizei in Tüftlingen ermittelte zwei 12jährige Schüler, die seit Monaten in zahlreichen Geschäften und auch bei Einzelpersonen raffinierte Diebstähle verübten...

Der letzte Heimkehrertransport aus Jugoslawien ist gestern im Durchgangslager Kienleberg in Ulm einsetrafen. 7000 Zigaretten haben in Ulm 3 Männer weggenommen, als sie vor einer Polizeistreife, die ihr Gepäck kontrollieren wollte, die Flucht ergriffen. 1000 Kartoffelkisten der Versorgungsperiode 1948/49 fanden in Söflingen, Kreis Ulm, spielende Kinder in einer Gasmaskenbühne, die hinter einer Gartenhecke versteckt war.

Das geht alle an

Freimachungszwang für Postpakete

Auf Anordnung der französischen Militärregierung wurde vom 20. Januar ab der Freimachungszwang für Postpakete durch den Absender wieder eingeführt...

Wir suchen!

Le Service Des Femmes Deploees, Rastatt/Baden, 5268, bittet um die Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermissten Personen:

- Baglioni, Fernando, KGF, Nr. 1194 Lager 722. Letzte Nachricht vom 8. August 1941, Italien. Arzo, Giuseppe im Jahre 1938 geb. in St. Colombano, KGF, Nr. 1338, Italien. Del Baldo, Enrico, vermisst seit 24. 9. 1943, Italien. Niechewicz, Adam, am 13. 11. 1913 geb. in Warszawa, KGF, Stalg XIII B, Neuenberg, Pole, Besatz, Besatz, Stefan u. Stanislaw, im Jahre 1912, am 3. 1. 1924 und am 22. 1. 1925 in Belgien geb., wurden im Jahre 1940 nach Deutschland deportiert...

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart:

Sonntag, 23. Januar 1949: 6.30 Aus der Welt des Glaubens, 9.00 Katholische Morgenfeier, 9.30 Lob des Morgens und der Sonne, 10.30 Melodien zum Sonntagmorgen, 11.00 Prof. Dr. H. Schöler: „Persönlichkeit und geschichtliche Bedeutung des Kaisers Augustus“, 11.30 Das Meisterwerk, Giovanni Battista Viotti: Violinkonzert in a-moll Nr. 22, 13.00 Aus unserer Heimat, „Ganz Österreich“, 18.00 Ein Stück des Chorgesangs, 19.30 Musik zur Kaffeestunde, 21.00 „Hannelore Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann, 21.30 Ludwig van Beethoven, Serenade op. 8, für Streichtrio, 23.00 Der Sport vom Sonntag, 23.00 Musik und Dichtkunst der Völker, 23.00 Heiter Klaut der Sonntag aus.

Der Südwestfunk sendet

Sonntag, 23. Januar 1949: 11.30 Die Aula, 12.00 Stunde der Universitäten, 12.15 Mittagskonzert mit Operntennmusik, 14.15 Probs-Melodien, 15.15 Dichtung der Zeit, 17.00 Leicht besungene, tausendfröhliche Noten, 17.50 Sinfoniekonzert des Südwestfunk-Orchesters, 19.15 Kleine Abendmusik, 20.00 Es spielt das Südwestfunk-Unterhaltungsochester, 21.15 Wir tanzen mit Vokal-Ensembles, 22.15 Sport vom Sonntag.

Nur noch vereinzelt Regen

Aussichten bis Montagabend: Stark bewölkt mit einzelnen leichten Regenfällen, von meist nur kurzer Dauer. Temperaturen im Flachland bis zu 6 Grad über 0 ansteigend. Kein Nachtfrost, im Hochschwarzwald in etwa 1000 m Höhe leichter Frost und teilweise Schnee.

Am Berg treffen sich die deutschen Spitzenpringer

Eröffnungsspringen auf der Spezialschanze für die Deutschen Skimeisterschaften (Westzonen) 1949

Seit 1933 bildet die Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen den Vergleichsmaßstab für jede neue Sprungschanze im deutschen Skibetrieb. Die neue Kobelochschanze in Füssen scheint ihr bereits den Rang abgelaufen zu haben, hat doch Sepp Weiler auf ihr schon 94 m geschafft...

Aber auch die Elite Südwürttembergs wird vertreten sein, nachdem sie am Vortag in Wildbad, Meßstetten und Weiler ihr Können bewiesen hat. Ries, Tüftlingen, Schneider, Freudenstadt, Sommer, Leisingen, Weber, Lindenberg, sind u. a. mit dabei...

Anlässlich des Eröffnungsspringens an der Spezialschanze am Berg bei Isny, das verbunden mit einem veränderten Trainingsprogramm für die Deutschen Skimeisterschaften 1949 (Westzonen) die Elite der deutschen Springer am Start sehen wird...

Rückruderstart in der Süddeutschen!

Stuttgarter Kickers — FV Frotzberg; Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart; FC Riedelsheim — Ulm 68; 1919 München — Kickers Offenbach; FC Schweinfurt gegen Bayern München; Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg; FC Nürnberg — VfR Mannheim; SV Mannheim-Waldhof — FC Augsburg.

Bevor alle Vereine in die Spitzenspiele die Vorrunde bespielen konnten, startet die Oberliga mit vollem Programm zur Rückrunde. Sämtliche Spiele sind hinsichtlich ihres Ausgangs als völlig offen zu bezeichnen.

Eine schwere Aufgabe

ASV Villingen — SG Friedelschafen. Das Eingreifen der Schwabener kann zu einem neuen Führungswort führen, da sie bei aller Anknüpfung der Spielstärke der Friedelschafener kaum auf die Punkte verzichten werden.

SSV Reutlingen — SV Biberach. Die Reutlinger enttäuschten zwar am letzten Sonntag, haben jedoch als Bollwerk ihre bekannt gute Hintermannschaft. Der schon Erfolg der Biberacher gegen den spielstarken Albverein gibt aber zu Hoffnungen Anlaß.

VfL Konstanz — VfL Freiburg; SVG Offenbach gegen VfL Schwanningen; Borussia Freiburg — Tübingen SV. Die Freiburg-Fortunen können ihren Führungsspieler gegen den ernsthaftesten Mitbewerber verteidigen, der nicht ohne Anlaß nach Freiburg führt. In Offenbach wird ein Aufstieg, in Konstanz ein Balmweg erwartet.

Zonenliga Gruppe Nord

Eintracht Trier — FC Kaiserslautern; SVG Adenau — Phönix Ludwigshafen; SG Gonsenheim gegen Mainz 05; ASV Oppau — FK Pirmasens; SV Weisenau — FSV Trier-Kürenz; VfL Neustadt gegen Wormatia Worms.

Langamer Anlauf im Süden

SV Weingarten — VfL Langenarjen; SV Ehingen gegen SV Saulgau; Platzverloren und Tagestorn können im besetzten Orten, auszuscheiden sein, doch sollte Weingarten den Sieg behaupten...

Der Tabellenführer greift ein

SV Tüftlingen — SV Hechingen. Wenn der SV Hechingen ersatzlicher Verfolger des Tabellenführers bleiben will, darf er sich keine Setzspiele erlauben...

TSG Balingen — VfB Pfullingen; ASV Ebingen gegen VfL Schramberg; SV Gosheim — SVG Metzingen; SVG Weinsingen — SV Troisdorf. Für den ASV Ebingen geht es um die weitere Führung, da auch die Troisdorfer mit einem Sieg rechnen...

Kreis Hechingen — Kreis Balingen

In Jungingen, das zurzeit dabei ist, seine alte Fußballtradition fortzusetzen, treffen die Auswahlmannschaften beider Kreise aufeinander. In den Mannschaften sind für diesen Kampf die besten Spieler der Bezirke und Kreisklassen zusammengestellt...

Die Letzten und die Ersten als Gegner

SV Ravensburg — SV Erlenheim; SV Weilstetten gegen SG Tettnang; VfL Schwanningen — SG Friedelschafen. Die Ravensburger und Tettnanger sollten ihren Vorteil nutzen können, in Schwanningen ist ein verbissener Kampf mit offenem Ausgang zu erwarten...

Hallenhandballturnier in Freudenstadt

Der SV Freudenstadt wird am 23. 1. 49 in der städtischen Turnhalle ein Handballturnier durchführen, an dem die Vereine Schiltach, Altmorschied, Alpbach, Beiersbrunn, Pflanzweiler und Freudenstadt teilnehmen. Die Mannschaften sind in Klassen eingeteilt und werden in vier Gruppen mit je vier Mannschaften um den Preis der besten Jugendmannschaft in zwei Gruppen zu je vier Mannschaften begonnen am Sonntag um 10 Uhr und wird um 13.30 Uhr fortgesetzt...

Tischtennis

Am Wochenende sind die Schweizer Tischtennis-Aktiven bei der TSG Balingen zu Gast. Dabei bestreitet die Mannschaft des SVV Reutlingen den Hauptkampf gegen Blau-Weiß Züri, welches der schweizerischen TT-Übersicht angehört...

Kurz berichtet

Zum neuen Vorsitzenden des Zonenoperateur der französischen Zone wurde der Vorsitzende des Landesportverbandes Pfalz, Löffler, Kaiserslautern, gewählt.

Oesterreichischer Kunstschwimmer wurde wieder Ed. Bado; den Titel der Frauin holte sich zum drittenmal Eva Ferlic; das Parolturn gewonnen die Geschwister Batzenhofer.

Die deutsch-amerikanische Fußball-Liga hat beim Generalsekretär der FIFA Protest gegen die Maßregelung der Schweizer anlässlich der Spiele gegen deutsche Mannschaften erhoben.

Eishockey-Länderspiel: Oesterreich — Tschechoslowakei 2:2. Heinon Hoff ist am 18. 1. 49 von Frankfurt nach den USA abgegangen, um dort seinen sechsmonatigen Vertrag zu erfüllen; er trat bereits am Dienstag in New York ein.

Der Schweizer Boxverband untersagt seinen Mitgliedern erneut, Boxkämpfe gegen Deutsche anzutreten. Der Engländer Thompson, Europameister im Leichtgewicht, verteidigte seinen Titel gegen den Belgier Freys über 11 Runden durch einen Punktsieg.

Schwerewichtler gesucht. Die Boxmagnaten Amerikas suchen Schwerewichtler. In der Tat, die Schwerewichtler sterben aus, zumindest jene, die einst der magische Glanz eines Dempsey, Tunney oder Schmaling umspielte, Joe Louis, jetzt bald 35, hat seinen Rücktrittsanspruch längst widerrufen. Aber zu einem Boxkampf gehört es, und der zweite ist noch nicht gefunden. Edward Charles und Joe Bakel werden die Suche erst einmal untereinander austragen. Louis hat versprochen, gegen den Sieger anzutreten, sofern der Kampf zufriedenstellend verläuft. Er fragt sich nur, was man darunter versteht. Die Hoffnung, Wilm, der junge Joe Weidin, in den Jack Dempsey sein ganzes Vertrauen und einiges von seinem Geld investiert hat, ist noch lauter nicht soweit, so bleibt es ungewiß, wie der Weltmeister seinen Durchbruch zum neuen Titel und den demnachgehenden Börsen wird stellen können. Joe Louis kann mit Recht sagen: „Ich habe keine Gegner mehr!“ Die einzige Hoffnung ist Hein von Hoff. Ob es ihm über gelingen wird, sich so rasch zu akklimatisieren und seine Leistungen- und Kampfkraftigkeiten entsprechend zu steigern? — ja.

Schneeberichte

Alb: Münsingen: kein Schnee; Metzingen: 8 Grad, 5 cm Schnee, weiterer Schneefall, keine Sportmöglichkeiten. Schwabwald: Bärenbrunn: Regen, Föhn; Rube-stein und Kleibitz matschiger Schnee. Altkirch: Isny: 4 Grad, 20 cm Altschnee, nach bedeckt, Sport möglich; Großholzleber: 2 Grad, 20 cm Altschnee, nach bedeckt, Sport möglich; Schwarze Gräb: 3 Grad, 10 cm Altschnee, nach bedeckt bis gute Sportmöglichkeiten.

Gespräche in Wilton Park

Eine deutsch-englische Volkshochschule / Begegnung der Völker

Besucher des New College in Oxford werden gewöhnlich auf eine Gedenktafel hingewiesen, die als Sinnbild europäischer Verbundenheit kaum ihresgleichen hat. Sie wurde von Angehörigen des New College drei Kommilitonen, dem Prinzen Waldeck-Pyrmont, dem Freiherrn von Sell und Velt von Speyer, gewidmet, die im ersten Weltkrieg ihr Leben für — Deutschland — ließen. Sie ist neben der Gedenktafel für die britischen Gefallenen des College angebracht und wird in alle Ehrungen mit einbezogen. Es waren nicht viele Deutsche, denen der Sinn der Eltern und deren Geldbeutel erlaubt hätte, in Oxford oder Cambridge zu studieren. Und nur zwei Deutsche gelangten jährlich in den Genuß eines Cecil Rhodes Stipendium. Im Dritten Reich waren — wie sich am 20. Juli 1944 zu Recht bestätigte — deutsche Cecil Rhodes Scholars den herrschenden Gewalten besonders verdächtig. Sie erachteten sie für Deutschland verdorben, wobei sie den Nationalsozialismus meinten. Die Totalität des staatlichen Anspruchs sollte wie auf das Auslandsdeutschum so auch auf den deutschen Auslandsstudenten ausgedehnt werden und dabei wurde der staatlich kontrollierte Studentenaustauschdienst ein williges Werkzeug. Mit den Jahren nahm seine Bürokratie dauernd zu, während sich die Zahl der vermittelten und betreuten Studenten dauernd verringerte.

Nach dem ersten Weltkrieg dauerte es immerhin acht Jahre, bis wieder deutsche Studenten auf englischen Universitäten zugelassen wurden. Auch heute ist für den einzelnen Deutschen ein wissenschaftliches Studium in England nur in Ausnahmefällen möglich und dann kaum durch Aufnahme in ein College. Aber einen anderen Weg hat man frühzeitig beschritten, den einer deutsch-englischen Volkshochschule. Dieser neuartige in Wilton Park bei London erstmalig angewandte Lehrbetrieb wurde aus der Kriesspezifischen Schulung entwickelt. Ihr ging die Erkenntnis voraus, daß die zeitlichen Grundlagen des Nationalsozialismus nicht notwendigerweise mit seiner militärischen Niederlage zerstört sein würden. So entstand ein Lehrplan, der sehr allgemein mit Staatsbürgerkunde umrissen, sich das Ziel setzte, jüngere Deutsche mit jenem abendländischen Gedankenwelt wieder vertraut zu machen, von dem sie durch Hitler künstlich entfremdet worden waren.

Die schwöchentlichen Kurse, die in Wilton Park jeweils für 60 Teilnehmer abgehalten werden, umfassen vorwiegend Angehörige der sogenannten öffentlichen Berufe, wie Erzieher, Gewerkschaftler, Journalisten, Genossenschaftler und Beamte. Herkunft und Bildungsniveau sind denkbar verschieden und hierin liegt sowohl die Stärke wie die Schwäche des Experiments von Wilton Park. Manchem der Hörer wird zu wenig und zu oberflächlich geboten, anderen mehr als sie aufnehmen und verarbeiten können. Aber ist der Staatsbürger, dieser anonyme Rohstoff der Politik nicht ein Durchschnittsmensch? Ist es nicht auch für den, der sich zu den Begabteren rechnet, ein Gewinn, einer Auseinandersetzung des Durchschnittsdeutschen mit der westlichen Interpretation von Demokratie und Freiheit beizuwohnen? Denn eine Auseinandersetzung ist es fast immer. Keine Vorlesung schließt ohne Diskussion und hier vermögen Dozenten soviel zu lernen wie Hörer.

Unter den ersten überwiegen schon aus sprachlichen Gründen in England naturalisierte Deutsche, d. h. Emigranten. Der Kontakt mit ihnen ist — offenbar gerade wegen der Gemeinsamkeit von Herkunft und Denkweise — häufig schwieriger als mit echten Engländern. Gesehen ihre Objektivität ist wenig zu sagen, aber sie bekommt etwas Künstliches und Schemenhaftes, wenn Tagesprobleme wie etwa die Demontage zur Sprache gelangen. Die geistige Kluft zwischen der Emigration, die sich zu den Sietern zu retten vermochte, und dem großen Volk, das bei Hitler blieb, an ihm fast zugrunde ging und heute zögernd

und doch sehnsüchtig den Anschluß an die Welt sucht, ist viel weiter als beide es wahrhaben möchten und weiter als zu den fremden Völkern. Selbst die Darstellung rechtlicher Probleme — Völkerrecht — oder geschichtlicher Phasen — Bismarck — macht dies deutlich. Die Bismarckfibel der deutschen Emigration ist die 1941 in der Schweiz erschienene Biographie von Erich Eyck ein groß angelegter, aber zuweilen kleinlich gelunzelter Versuch, das Abgründige seiner Persönlichkeit und Politik aufzuzeigen. Und die Schau moderner deutscher Entwicklung wird wesentlich durch Roepke bestimmt. Die Opposition der Hörer gegen derartige Gedankengänge erklärt sich weniger durch besseres Wissen als instinkt-mäßige Abwehr. Selbst deutsche Sozialdemokraten sind heute mehr Nationalisten als nach 1918. Und sie sind es gerade, weil sie die Lehre des Hitlerischen Aufstiegs nicht vergessen haben. Auf der anderen Seite ist politisch gesehen die in Wilton Park gebotene Berührung mit den Auffassungen der Emigration ein Gewinn. Denn es läßt sich nicht übersehen, daß das englische Denken in bezug auf Deutschland noch immer von dieser Schicht maßgeblich beeinflußt wird. Noch immer lernen mehr Engländer Arabisch als Deutsch. Die Folge davon ist, daß es viele geborene Engländer gibt, die Arabienexperten sind, aber sehr wenige, die als Deutschlandexperten gelten und gehört

werden. Die Begegnung mit solchen ist unendlich fruchtbar. In Wilton Park trifft man oft junge Engländer, die in der Kriegsgefangenschaft Deutsch wie ihre Muttersprache gelernt haben, ohne daß sich ihre spezifisch englische Mentalität geändert hätte. Die simple Logik, mit der sie die Probleme angehen, ihr ans Geniale grenzendes Talent für das Kompromiß, und der immer auf das Praktische gerichtete Sinn sind für die deutschen Hörer ein Anschauungsunterricht von unschätzbarem Wert. Aussprachen, wie sie hier zwischen deutschen und britischen Gewerkschaftlern vermittelt werden, haben die Wirkung von Kneippschen Kuren. Der Deutsche erfährt, daß etwa dem britischen TUC der Marxismus gar nichts, der Weltgewerkschaftsbund wenig, aber die Wohlfahrt nicht nur der britischen Arbeiterklasse, sondern des ganzen Volkes alles bedeutet und daß er für den kontinentalen Kampf zwischen Industrie und Fachgewerkschaften nur ein Kopfschütteln hat. Nicht immer freilich bringt der persönliche Kontakt sofort reale Erkenntnisse. So wurden einige sonst nicht verlegene Berliner stumm, als ihnen ein britischer verantwortlicher Minister als Kampfmittel gegen die Russen vor allem Gebot und Güte empfahl. Und es bedürfte erst erheblicher Therapie, um den Verblüfften klar zu machen, daß der Spender dieses Rezeptes ein gläubiger Christ sei, der auch im Bösen noch an das Gute glaubt, daß aber gläubiges Christentum in England noch nicht gleichbedeutend mit politischen Illusionen zu sein braucht. St-tz

Die Gewinner

Während England in den beiden Weltkriegen einen Pyrrhussieg errungen hat, dürfen die USA als die eigentlichen Gewinner bezeichnet werden. Mit eindrucksvoller Deutlichkeit geht das aus einem Artikel „Der Reichtum der Vereinigten Staaten“ hervor, den kürzlich die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht hat. Wir geben im folgenden einen Auszug aus diesem Tatsachenbericht wieder.

Obwohl auf die Vereinigten Staaten nur rund 6 Prozent der Weltbevölkerung entfallen, sind sie mit etwa einem Drittel an 3er gesamten Gütererzeugung der Welt beteiligt. Mit anderen Worten: Von der Gesamtmenge der Güter, die im Laufe eines Jahres in der Welt erzeugt werden, verfügen die Bewohner der Vereinigten Staaten über ein Drittel. Daraus geht hervor, daß jeder amerikanische Bürger achtmal soviel Güter verbrauchen kann als jeder andere Weltbewohner.

Das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Bevölkerung ist nach den Angaben des Mid-year Economic Report of the President (Juli 1948) von 536 Dollar 1939 auf 1274 Dollar im ersten Halbjahr 1948 gestiegen. Der Index der Lebenshaltungskosten ist allerdings auch um 70 Prozent höher als im Jahre 1939. Die amerikanische Bevölkerung verfügt jedoch gegenwärtig im Durchschnitt über nahezu 50 Prozent mehr Güter als vor zehn Jahren. Es ist für den jüngsten Strukturwandel der amerikanischen Wirtschaft kennzeichnend, daß es gerade die untersten Einkommensklassen, nämlich die Industriearbeiter und Farmer, geworden sind, die einen Löwenanteil an der allgemeinen Wohlstandszunahme erhalten haben. Der wöchentliche Durchschnittslohn in der Industrie beträgt 53 und im Kohlenbergbau 74 Dollar. In einer Fabrik für Herrenkonfektion, die wir in Chicago besuchten, stieg der durchschnittliche Stundenlohn von 0,85 Dollar im Jahre 1938 auf 1,44 Dollar Mitte 1948. Da aber gleichzeitig die effektive Arbeitszeit von 30 auf 40 1/2 Stunden pro Woche ausgedehnt werden konnte, erhöhte sich der Wochenlohn von 25 auf 61,44 Dollar. Man wird sich vielleicht eine Vorstellung vom derzeitigen Lebensstandard des amerikanischen Arbeiters machen können, wenn man bedenkt, daß eine Schachtel Zigaretten den Gegenwert von zehn Minuten Arbeit darstellt, daß ein durchschnittlicher Tageslohn ausreicht, um ein gutes Paar Schuhe zu kaufen, und ein Wochenlohn, um sich einen annehmbaren Herrenanzug anzuschaffen. Zur Bezahlung eines Mittagessens in einem mittleren Restaurant genügt der Stundenlohn eines Durchschnittsarbeiters.

Gegenwärtig hat die Zahl der beschäftigten Personen in der amerikanischen Wirtschaft 61 1/2 Millionen erreicht. Die Industrieproduktion hat sich gegenüber der Vorkriegszeit nahezu verdoppelt. 1939 wies das Land rund 10 Millionen Arbeitslose auf, die Industrie nutzte nur einen Teil ihrer Kapazität aus und die Landwirtschaft hatte unter schweren Absatzschwierigkeiten zu leiden. Unerhörte Werte wurden im Kriege verzeugt, aber als bliegender Gewinn verblieb den Vereinigten Staaten die Ausdehnung ihrer einheimischen und auswärtigen Absatzmärkte und eine gewaltige Steigerung ihres Produktionspotentials. Wenn auf die Dauer die amerikanische Prosperität nur im Rahmen einer wirtschaftlichen Wiederaufrichtung der übrigen Welt denkbar ist, so hat doch die durch den Krieg verursachte Ausschaltung der meisten führenden Industriestaaten aus dem internationalen Wettbewerb zweifellos dazu beigetragen, das Tempo und das Ausmaß der amerikanischen Wirtschaftsexpansion zu steigern, dieser Expansion, deren Früchte das Land jetzt erntet.

Moskauer Stil

Natürlich dürfen auch die Sowjetrussen in Modefragen nicht nach dem Westen schauen. Die sowjetischen Modikünstler sind deshalb aufgefordert worden, neue Modelle zu entwerfen, die nicht den verbotenen „Boulevard-Geschmack“ des kapitalistischen Westens nachahmen. Der sowjetische Stil müsse schlicht und doch gefällig sein und dem kulturellen Bedürfnis des sowjetischen Volkes entsprechen.

Wiedersehen mit Frankreich

Von Johannes Maria Höcht

Vor zwanzig Jahren war ich das letzte Mal in Paris gewesen. Es war just in jenen Tagen, da der Kellogg-Pakt abgeschlossen wurde. Am Quai d'Orsay wehte zum erstenmal wieder seit 1914 die deutsche Flagge unter den fast 39 Fahnen der versammelten Völker. Noch sehe ich Stresemann, lebhaft applaudiert und tief erlösend, aus der deutschen Botschaft zum Treffen der Nationen fahren. Jetzt sollte mir der Besuch dieser Stadt nach erneutem, viel grausameren Völkerbrande vergönnt sein. Wie würde heute ein Deutscher aufgenommen werden?

Als mich nach auffallend schneller Grenzkontrolle der Schnellzug westwärts trug, war ich erstaunt über die überraschend dünne Besiedlung des Landes, über das Darniederliegen der Landwirtschaft und nicht zuletzt über die äußerst geringfügigen Zerstörungen. So grauhaft zerfetzte Städte, wie etwa Mainz oder Köln, Stuttgart, Frankfurt oder München gibt es nur in den eigentlichen Krisengebieten, vorab in der Normandie und in der Bretagne. Dieser Eindruck der Unzerstörtheit steigert sich, sobald man Paris betritt.

Wenn man vom Gare de l'Est den Boulevard Strasbourg hinunterfährt und in den großen Straßennutz nach der Oper einbiegt, wird man überwältigt von dem unbegreiflichen Glanz und dem unerhörten pulsenden Leben dieser Stadt. Man fühlt sich wie in ein Wunderland versetzt. Ein Gang durch die Stadt überzeugt mich, in welch hohem Maße hier alles „beim alten“ ist. Angefangen von Notre-Dame mit den märchenhaft-kostbaren Rosetten seiner Rundfenster im Querschiff, zur Sainte Chapelle, deren Glasmalereien — im Kriege wohlgebornen — soeben wieder eingesetzt werden, bis hinüber zur Sacré Coeur, der Madeleine oder Saint-Germain des Prés — überall findet man einen erstaunlichen Standard der Bewahrung. Und wenn man dann erst die Riesensäle des Louvre betritt, die viele Hunderte von Metern lange Galerie der alten Meister, dann fühlt man, daß eine schützende Hand über dieser Stadt der Kultur und der Kunst gewaltet hat.

Es ist, als ob die Massen dabei seien, mit fiebernder Hast all das nachzuholen, was ihnen in langen Kriegsjahren entgangen ist. Ist schon bei Tage der Verkehr ohrenbetäubend, so ist der Betrieb bei Nacht fast noch stemmberaubender. Alle Sprachen der Kontinente der Welt schwirren einem entgegen. Der Strom

der Menschen, der sich hier inmitten der endlosen Reihen luxuriöser Geschäfte, groß aufgemachter Kinos und hellerleuchteter Vergnügungstätten dahinwälzt, will bis gegen Mitternacht kaum ein Ende nehmen. Noch um 10 Uhr stehen vor zahllosen Filmtheatern Schlangen von Menschen, die die Nachtvorstellungen besuchen wollen. Es gibt Straßen, z. B. die Rue de Seine, in denen ein Lebensmittelladen neben dem anderen hochstürzt seine Schätze darbietet. Daß Paris hier nicht allein dasteht, das konnte ich in Grenoble erleben, wo die kilometerlange Ausfahrtstraße in die Alpen auf vielen Hunderten von Metern einen Stand neben dem anderen mit Fleisch, Schinken, Speck, Wurst, Butter, Früchten, Gemüse, Käse usw. birgt. Butter, Zucker und Brot sind allerdings noch bewirtschaftet, und was die Preise betrifft, so sind sie für große Teile der Bevölkerung schwer erschwinglich. Daher auch die vielen Streiks und Unruhen. Das ist die Kehrseite der Dinge. Wenn etwa 20 Prozent der Bevölkerung zu leben vermögen wie ehemals, so lastet noch immer die Not trotz allen Warenangebotes auf den breiten Schichten. Fleisch und Fett sind nun seit vielen Monaten völlig frei, aber jenes kostet 5 bis 7 DM, dieses 4 bis 6 DM je Pfund.

Ich war bei einem achtägigen Wirtschaftskongress und auf 15-tägiger Reise in vier Großstädten: in Straßburg, Lyon, in Grenoble und Paris, dazu in einer Anzahl kleinerer Städte. Ich darf sagen, daß die Franzosen ohne Ausnahme von ausgesuchter Höflichkeit gegen uns Deutsche waren — und daß man mir wieder und wieder versicherte, wie tief der deutsch-französische Gegensatz zu bedauern sei, ja, daß unbedingt aufgeräumt werden müsse mit diesem traurigen Erbe, solle Europa nicht zugrunde gehen. Noch tiefer berührte mich der ehrliche Wille in den führenden intellektuellen und zumal katholischen — allerdings weniger politischen Kreisen, einen endgültigen Schlußstrich unter die Jahrhunderte des Nationalismus und des Hasses zu setzen. Darüber vermag auch die politische Propaganda eines De Gaulle nicht zu täuschen. Wenn Deutschland und Frankreich zusammenstünden, so werde niemand mehr den Frieden in Europa stören können, so brachten mir wieder und wieder gelagte Franzosen ihre Meinung zum Ausdruck, darunter führende Publizisten in Paris.

Weltfrieden brachten ihn denn auch im Oktober 1943 vor den Volksgerichtshof und am 17. April 1944 unters Fallbeil. Nach seiner Verurteilung zum Heekerkod war er es, der seine Freunde tröstete: „Ich bin ganz ruhig. Ich habe mein Leben Gott angeboten für den Frieden der Welt und die Einheit der Kirche. Gott hat es angenommen und das freut mich.“ Nach ein volles halbes Jahr mußte er, an den Händen gefesselt, in Plötzensee zubringen, aber niemand hat ihn mattlos oder traurig gesehen.

Zugeben: Wir werden sie kaum noch selber erlebend dürfen, die endgültige Wiedervereinigung, aber solange die Kirche solche Gestalten hervorbringt, wird ihr Herzensanliegen auch immer mehr zur gemeinsamen Sorge der Ibrigen werden. P. W. Klink

Bischof D. Wurm an die Studenten

Im Augenblick seines Ausscheidens aus dem Amt als Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland richtete Landesbischof a. D. Wurm an die evangelischen Studenten als den kommenden Trägern kirchlicher und weltlicher Verantwortung in unserem Volk ein ernstes Wort. Der Bischof warnt vor aller Selbstgerechtigkeit und mahnt u. a.: Es ist mir in meinem langen Leben, das in dem Zeitalter des sozialen Idealismus seinen Anfang genommen hat, immer deutlich geworden, daß auch die Nationen nicht von der Macht ihrer Waffen, nicht von der Größe ihres Besitzes und nicht einmal von der Demut ihrer Männer Leben, sondern von den schlichten Ordnungen Gottes und von dem Segen, den frühere Geschlechter ihnen vererben. Es wird von ihnen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten viel Geduld, viel Selbsterbehaltung bei erfahrungem Unrecht und viel Zähigkeit in der friedlichen Bewahrung ihrer Leistungen gefordert werden. Wenn Gott ihnen die Kraft gibt, das mit Würde zu tun, dann wird, wenn Sie mein Alter erreichen, das deutsche Volk wieder seinen Platz einnehmen unter den Völkern der Erde.

Die Bekennende Kirche gibt eine Ordnung

Auf einer Tagung in Deimold wurde von den Vertretern der Landesbruderräte eine Ordnung der Bekennenden Kirche beschlossen. Danach erfolgt der organisatorische Aufbau der Bekennenden Kirche von den Gemeinden her. Die ober-

sten Organe sind die Konferenz der Landesbruderräte und der Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Reichsbruderrat). Diesem fällt die Aufgabe zu, für die Bekennende Kirche zu sprechen. Er führt sein Amt jeweils 4 Jahre und beruft zweimal im Jahr die Konferenz der Landesbruderräte ein. Der Vorsitzende des Reichsbruderrates bildet mit zwei Mitgliedern und dem hauptamtlichen Geschäftsführer den geschäftsführenden Ausschuß. Wie der Evangelische Pressedienst erfährt, wird der Reichsbruderrat D. Martin Niemöller zu seinem Vorsitzenden berufen.

Internationales Kolpingtreffen in Köln

Das hundertjährige Bestehen des Kolpingwerkes wird in diesem Jahre als „Kölner Kolpingtag 1949“ und drittes Internationales Treffen vom 1. bis 7. Juni bezeugt. Den Auftakt bildet vom 1. bis 4. Juni eine Tagung des Generalrates des Kolpingwerkes und des deutschen Zentralrates. An den Pfingsttagen werden rund 50000 Kolpingkinder in Köln erwartet. Aus Nordamerika liegen bereits Hunderte von Anmeldungen vor.

Die Zusammensetzung des Kardinalkollegiums

Mit Beginn des Jahres 1949 zählt das Kardinalkollegium 58 Mitglieder, so daß zur Vollzahl 14 Mitglieder fehlen. Darunter befinden sich fünf Kardinalbischofe, 48 Kardinalpriester und drei Kardinaldiakone. Von den Mitgliedern des Kardinalkollegiums sind 21 Italiener und 35 Nichtitaliener. Der Kurie gehören 16 Kardinäle an.

Auf europäische Länder entfallen 23 auf Amerika 12 und auf Asien drei Kardinäle. Afrika und Australien haben nur je einen Kardinal. In Europa haben Italien sechs, Frankreich fünf, Deutschland drei und Spanien zwei Kardinäle. England, Belgien, Portugal, Polen, Ungarn, Österreich und Holland haben je einen Kardinal. Ältestes Mitglied des Kardinalkollegiums nach bürgerlichem Alter ist der Kurienkardinal Alexander Verde mit 84 Jahren, jüngster mit noch nicht 50 Jahren Kardinal Griffin (England). Sechs Kardinäle sind über 80 Jahre alt. Als siebter wird der Münchener Erzbischof, Kardinal Faulhaber, am 5. März sein 80. Lebensjahr vollenden.

Der neugewählte Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, erklärte auf einer Pressekonferenz in Hamburg, er werde auch nach seiner Wahl seinen Sitz in Berlin behalten, sich jedoch monatlich eine Woche lang im Westen aufhalten. Der künftige Sitz der Kirchenkanzlei sei noch nicht bestimmt, ebenso wie es noch nicht entschieden sei, wer nach dem Rücktritt von D. Hans Ammann Präsident der Kirchenkanzlei werde.

Landesbischof D. Wurm hat die Erklärung deutscher Verteidiger zu Dachau der amerikanischen Militärregierung für Deutschland in Frankfurt übermittelt und nochmals darauf hingewiesen, daß diese Verteidiger gleich ihm die Ehrlichung einer gerichtlichen Appellationsinstanz für sachlich geboten erachten.

Im Sommer 1949 wird wieder eine Konkurrenzprüfung zur Aufnahme in das Stift in Tübingen stattfinden. Zu ihr sind zugelassen: Die Zöglinge des betr. Seminarjahresganges Blaubeuren, sowie die Schüler der Oberprima der Gymnasien und Oberschulen der beiden Zonen Würtemberg. Ort der Prüfung ist das Seminar Blaubeuren, Zeit der schriftlichen Prüfung voraussichtlich 10. bis 13. Mai.

Der bayerische Vertriebsminister Fromme kocht eröffnete in Miltenberg die erste Schiffschule christlicher Prägung. An dieser Schule ist Religion orientiertes Lehrfach, und ein Teil der Lehrerschaft besteht aus Geistlichen.

Im Heiligen Jahr 1950 wird in Rom ein internationaler Handelskammerkongress stattfinden, zu dem die Handelskammern zahlreicher europäischer Staaten ihre Teilnahme zugesagt haben.

Der Papst ernannte den bisherigen Apostolischen Delegaten in Belgisch-Kongo, Mgr. Giovanni Dellaplane, zum Apostolischen Internuntius in Oesterreich.

Die Universität Mailand ernannte den Bischof von Regensburg, Dr. Michael Buchberger, anlässlich seines silbernen Bischofsjubiläums am 20. Januar zum Ehrendoktor.

Kardinal Freysing beabsichtigt nach seiner Wiedergenesung in der nächsten Woche einen längeren Erholungsurlaub in Bad Wörthausen.

Aus der christlichen Welt

Wann kommt die Wiedervereinigung?

Alljährlich vom 18. bis 25. Januar, also vom Thronfest des hl. Petrus bis zu Pauli Bekehrung, hält die Kirche ihre Weltgebotsoktav um die Wiedervereinigung im Glauben, um dem Herzenswunsch ihres Gründers zur Verwirklichung zu verhelfen: „auf daß alle eins seien, wie Du Vater in mir und ich in Dir“ (Joh. 17,21).

Oktaven gehen vorüber, Gebete werden von anderen verdrängt — aber dennoch dürfen wir dies inständige Anliegen der Kirche und ihres Stifters nicht bloß auf die gegenwärtige Woche komprimieren. Gewiß! Die letzten Jahre haben uns hierin weiter vorangebracht, als vorher ebenso viele Jahrzehnte. Und doch sind ja noch so unsäglich viele Vorurteile und Hemmnisse, Mißdeutungen und Irrtümer zu überwinden, daß das Ziel der Weltgebotsoktav noch immer wie ein ferner, wirklichkeitsfremder Traum erscheint. Es kann auch keine Frage sein, daß durch Vermengung und Vermischung, durch gegenseitige Abschleifung von Unterschieden ebensowenig für die wahre Wiedervereinigung getan ist wie durch eine Als-Ob-Religion, die sich so gibt, als beständen im Grunde eigentlich doch nur unwesentliche Gegensätze, die man eben außer acht lassen müsse. Zudem wird es den allerwenigsten gegeben sein, in das Religionsgespräch um die Wiedervereinigung fruchtbar und erfolgreich einzugreifen. Aber alle Christen können mithelfen, die Berge von Mißverständnissen abzutragen und die tiefen Abgründe von Ressentiments zuzuschütten, die uns noch voneinander trennen. Gerade am Osterfest dieses Jahres jährt sich zum fünften Male der tragische Märtyrertod des Gründers der „Una Sancta“-Bewegung, Dr. Max Joseph Metzger. Wer diesen edlen Priester, diesen unermüdeten Vorkämpfer für die Wiedervereinigung im Glauben persönlich kennen oder gar mit ihm sich aussprechen durfte, der kann ihn nie mehr vergessen. Und sooft ich an den Ruinen jenes Hauses, in dem ich während des Krieges einige Stunden mit ihm zubringen durfte, vorbeugehe, steht er wieder vor mir mit der ganzen Hingabe seines reinen, selbstlosen Wesens. Sein ganzes Leben galt dem Frieden — dem Frieden unter den Konfessionen und dem Frieden unter den Völkern. Seine Bemühungen um den

Wirtschaft

Deutschland - Stiefkind des Marshall-Plans

JK. Der „National Council for Prevention of War“ - amerikanischer Landesrat für Verhinderung von Kriegen - kommt in einer Erklärung über Deutschland und den Marshall-Plan zu sehr bemerkenswerten Feststellungen. Er konstatiert, der Marshall-Plan behandle Deutschland als Stiefkind und verzögere dadurch seinen Wiederaufbau. Obwohl Deutschland ein Sechstel der europäischen Bevölkerung umfasse und über mehr als ein Drittel der europäischen Produktionskapazität verfüge, erhalte es nur ein Zehntel der Marshall-Plan-Zuweisungen. Während im Bereich der industriellen oder für den Wiederaufbau bestimmten Güter die ERP-Verschiffungen für ganz Europa 36 Prozent der Marshall-Plan-Lieferungen ausmachen, sei von den bis jetzt nach Deutschland gegangenen Zuteilungen nur ein Prozent diesen Warengruppen zugehörig. Diese aufschlußreichen Feststellungen des „National Council for Prevention of War“ gehen auf den jüngsten Bericht des CA-Administrators Paul Hoffman an die öffentliche beratende Stelle der ECA zurück.

Frederick J. Libby, der geschäftsführende Sekretär des Landesrates zur Verhinderung von Kriegen, formuliert im Anschluß an diese Feststellungen folgende recht nachdrückliche Vorstellung: „Diese enttäuschenden Ziffern beweisen, daß man bei der ECA oder im Staatsdepartement völlig vergessen zu haben scheint, daß Deutschland als die Triebfeder des europäischen Wiederaufbaus angesehen wird. Unsere Beamten denken offenbar gar nicht daran, wie ein Friedensschluß aussehen wird, wenn Deutschland weiterhin wie ein Elendsviertel behandelt wird. Wenn Deutschland ständig schlechter behandelt wird als die übrigen Länder, bleibt dadurch die Erholung der ganzen Welt zurück, und der Frieden der Welt wird gleichfalls verzögert. Wir zweifeln nicht daran, daß der Kongreß sich diese Ziffern sehr genau ansehen wird, bevor er seine Beschlüsse über die Bewilligungen für das zweite Marshall-Jahr faßt.“

Das hier von offizieller amerikanischer Seite Gesagte deckt sich weitgehend mit den nicht sehr ermutigenden Erfahrungen, die die Westzonen mit ihrem Marshall-Plan-Zuteilungen bisher gemacht haben. Für die französische Besatzungszone ergab sich zum Jahresende folgendes Bild:

Getreide		
Anforderung 1948/49 insgesamt	412 000 to	
davon für 1. und 4. Quartal 1948	102 200 to	
bis 31. 12. eingetroffen	100 200 to	
Hilfsfrüchte		
Anforderung 1948/49 insgesamt	13 000 to	
bis 31. 12. eingetroffen	—	
Mehlpulver		
für 1948/49 angefordert bis 31. 12. eingetroffen	1 700 to	151 to
Zucker		
für 1948/49 angefordert bis 31. 12. eingetroffen	60 000 to	—
Trochocaraffeln (für Berlin)		
für 1948/49 angefordert bis 31. 12. eingetroffen	18 000 to	2 000 to
Oelkuchen		
für 1948/49 angefordert eingekauft	80 000 to	—

Fette		
für 1948/49 angefordert	21 970 to	
davon für 1. und 4. Quartal	11 090 to	
angekauft	1 000 to	
bis 31. 12. eingetroffen	800 to	

Industriebedarf		
Bis zum 31. 12. 1948 erteilte Einkaufsgenehmigungen	22 834 000 Dollar	
davon verschifft	4 560 000 Dollar	
eingetroffen bis zum 31. 12. 48	2 523 900 Dollar	

Die Gesamtwerte zum Ankauf von Industriebedarf für das 2., 3. und 4. Quartal 1948 betragen 71,3 Mill. Dollar, die Summe der bisher erteilten Einkaufsgenehmigungen 60,2 Millionen Dollar. Das Verhältnis von bis zum Jahresende erteilten Einkaufsgenehmigungen (22.534 Mill. Dollar) und daraus eingetroffenen Gütern (2.523 Mill. Dollar) muß als recht unbefriedigend bezeichnet werden. Die ERP-Importe sollen in der Bizone prozentual noch schlechter liegen (genaue Zahlen fehlen), und auch andere Teilnehmerstaaten klagen sehr.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Die berichtigte Demontageleiste

ESSEN. Von gut unterrichteter britischer Seite verlautet, daß die von dem Humphrey-Ausschuß ausgearbeitete berichtigte Demontageleiste nach Düsseldorf gelangt ist. Man rechnet in Washington täglich mit der Veröffentlichung dieses Schriftstückes, das angeblich die Namen von 150 Werken der Bizone enthält, darunter 25 des Ruhrgebietes, die von der Demontageleiste gestrichen werden sollen. Nach derselben Quelle erscheinen unter diesen 35 Werken des Ruhrgebietes mehrere Hoöfen, ein Stahlwerk, ein Feinblechwerk sowie mehrere Walzstraßen der „August-Thyssen-Hütte“ in Hamborn, ein Großblechwalzwerk des Hüttenwerkes Hörde, das Werk Krefeld der deutschen Edelstahlwerke, mehrere Pilger-Walzenstraßen der „Rheinischen Röhrenwerke“ in Düsseldorf und Mühlheim/Esch, ein Stahlwerk der „Hüttenwerke Niederrhein“ in Duisburg, mehrere Anlagen der Hoeselwerke in Meschede und einige andere bedeutende Fabriken.

Trizonale Wirtschaftspolitik

FRANKFURT. Deutsche Wirtschaftsfachleute werden demnächst Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Rohstoff- und Materialzuteilungen in den drei Westzonen ausarbeiten, um den Zwischetrumpf mit am 15. Januar bekannt. Die Militärregierung hat den Verwaltungsrat ersucht, geeignete Fachleute der französischen Zone zur gemeinsamen Ausarbeitung eines einheitlichen Verfahrens für die Zuteilung von Rohstoffen und Energie und die Rationierung betriebsnotwendiger Güter aufzufordern. Vor allem soll der Verwaltungsrat Vorkehrungen für eine einheitliche Bilanz- und Sachverteilung für die Industrie der Bizone und der französischen Zone im zweiten Quartal 1949 treffen. Auf dem Sektor Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind bereits entsprechende Verhandlungen im Gange.

Von allgemeinem Preissturz kann keine Rede sein

DÜSSELDORF. „Escher wird jeder Verbraucher die sinkende Preisnotiz auf dem Warenmarkt begrüßen, aber vor zu weitgehenden Schlußfolgerungen ist doch wohl zu warnen“, äußerte der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Noellings. „Von einem allgemeinen Preissturz kann keine Rede sein. Zwar sind hier und da Preisverknüpfungen festzustellen, doch ist bei den Hauptverbrauchsgruppen wie Textilien, Schuhen und dergleichen noch keine klare Linie zu erkennen. Man weiß noch nicht, ob es sich um eine generelle Tendenz auf dem Preisgebiet oder vielleicht doch nur um eine Episode handelt.“

Freigabe von Schweine- und Schaffelfleisch vorgeschlagen

FRANKFURT. Eine Resolution, nach der Schweine- und Schaffelfleisch aus der Bewirtschaftung und der Preisverordnung herausgenommen werden sollen, entwarf der Untersuchungsausschuß des Wirtschaftsrates für Ernährungswesen beim Wirtschaftsrat in seiner letzten Sitzung. Die Entscheidung besagt, daß durch Aufhebung der Bewirtschaftungen und der Preisverordnungen die Diskrepanz zwischen Schwarzmarkt- und Normalpreis gemindert würde.

Wieder Auslands-Patentanmeldungen

FRANKFURT. Nach einer Mitteilung des Zweimittelkontrollamtes können ab sofort wieder deutsche Patente in folgenden Ländern angemeldet werden: USA, Großbritannien, Österreich, Belgien, Kanada, Portugal, Honduras, Ecuador, Schwiz.

Handelsabkommen Westdeutschland-Chile

SANTIAGO. Die chilenische Regierung genehmigte am 18. Januar das in Aussicht genommene Handels- und Zahlungsabkommen mit Westdeutschland, das eines Güterauswechslung im Werte von 11 Mill. Dollar im Jahre vorsieht. Die chilenische Botschaft in Paris hat jedoch Weisung erhalten, das Abkommen erst dann zu unterzeichnen, wenn sich die Staatsanwaltschaft mit geringfügigen Abänderungen durch die chilenische Regierung einverstanden erklärt haben.

Handelsabkommen Bizone-Schweden

FRANKFURT. Das neuerdings zwischen der Bizone und Schweden vereinbarte Handelsabkommen sieht für das Jahr 1949 einen Warenaustausch im Werte

Aus den hier dargestellten Zahlenreihen läßt sich entnehmen, daß die Getreideeinfuhren befriedigend sind, während jedoch alle übrigen Einfuhren hinter den Plänen überraschend weit zurückbleiben. Es verdient in dieser Situation alle Anerkennung, daß die Section Ernährung und Landwirtschaft der französischen Militärregierung in Baden-Baden sich dieser Probleme energisch angenommen hat. In bezug auf die Fettversorgung hat sie festgestellt, daß die geringfügigen Marshall-Plan-Lieferungen zu schweren Störungen in der Durchführung des französischen Rationierungsplans führen müßten. Die Section Landwirtschaft stellt angesichts der Tatsache, daß von 60 000 t Oelkuchen bisher überhaupt noch nichts geliefert ist, fest, daß es sich hier um notwendigen Fütterungsbedarf für die Winterperiode handele. Ernste Unzulänglichkeiten für die Viehfütterung und schwere Rückwirkungen auf die Ablieferung von Milch und Milchprodukten seien unvermeidlich, wenn nicht sofort Käufe von Oelkuchen erfolgten und Lieferungen bald einträfen. Colonel Halff, der Leiter der französischen Delegation für den Marshall-Plan in der französischen Zone, ist gegen Jahresende nach Washington geflogen, um sich für die Intensivierung der Lieferungen nachdrücklich einzusetzen. Die deutschen möglichen Stellen werden ihrerseits gewiß nicht ermangeln, diese Bestrebungen nach besten Kräften zu unterstützen.

Handelsabkommen mit Oesterreich endlich ratifiziert

W. WIEN (Eigenbericht). Das schon im August vorigen Jahres zwischen den Besatzungsbehörden der Bizone und der österreichischen Regierung vereinbarte Handelsabkommen kann jetzt endlich nach schwierigen, nachträglichen Auseinandersetzungen über die vorgesehene österreichische Holzexporte nach Deutschland in Kraft treten. Die Einwendungen, die die russische Besatzungsmacht, die alle Verbindungen mit dem Westen argwöhnisch beobachtet, zu machen versuchte, stießen ins Leere angesichts der Tatsache, daß Oesterreich in den letzten Monaten seine Handelsverbindungen mit der Ostzone und auch mit den unter russischem Einfluß stehenden Ostblockstaaten auszuweiten vermochte.

Das Außenhandelsabkommen sieht für die Bizone österreichische Importe im Werte von über 20 Millionen Dollar vor, während sie selbst Waren im Werte von rund 16 Millionen Dollar nach Oesterreich exportieren wird. Die Vereinbarung zu erreichen natürlich bei weitem nicht das Volumen des einstigen Grenzschicht-deutschen Handelsverkehrs; sie sind ein Anfang, allerdings ein vielversprechender, und verlangen bei einem großen Teil der langen Warenliste geradezu nach Steigerung, die auch grundsätzlich vorgesehen ist.

Die österreichischen Unterhändler haben mit Zähigkeit ihre Forderungen auf Holzexporte in die Bizone verteidigt, auf Export von Schmittöl, das in bestimmten Qualitäten für bestimmte Zwecke an deutsche Abnehmer seit Jahrzehnten geliefert wurde. Schließlich aber setzte sich der englische Standpunkt durch, Oesterreich dürfe kein Holz nach der Bizone liefern, da diese selbst Holz für Reparationszwecke ausführen müsse. Anderen Ländern gegenüber ist freilich ein solcher Einwand nicht erhoben worden. Die österreichische Regierung sah sich veranlaßt, nicht länger die Einhaltung des im Sommer gesprochenen Holzexportes zu verlangen, um nicht das ganze Abkommen zu gefährden, wobei der Verlust kostbarer Zeit durch die fast sechsmonatigen Verhandlungen bedauert wird.

Oesterreich liefert für 20 Millionen Dollar

Das revidierte Abkommen sieht wenigstens Lieferungen von Holzfaserplatten und Bleistift Holz in die Bizone vor, ebenso Lieferungen von Papier und Zellstoff. An der Spitze der Grundstoffe steht Magnesi (0,5 Mill. Dollar), von dem Oesterreich rund 20 000 Tonnen in verschiedenen Formen ausführt, dazu kommen Graphit und Talkum. Im übrigen dominieren Halbfabrikate und Fertigwaren. Wir nennen von allem Werkzeugstahl, Schweißrohre, Klingerit, Aluminium und Aluminiumlegierungen, Sensen und Sichel, Maschinen und Ersatzteile, letztere vor allem für Kraftwagen österreichischer Herkunft, Transformatoren, Elektromotoren, Graphitelektroden, aber auch Hutstumpen und Wirkwaren. Die verschiedenen Papiersorten, besonders Zeitungspapier, fallen bei den österreichischen Lieferungen gleichfalls ins Gewicht. In Wien wird der Buchausfuhr nach Deutschland große Bedeutung zugewiesen und man hofft sie noch weiter steigern zu können. Zuchtprodukte werden im Austausch gegen Leder geliefert. Die seit langem laufenden umfangreichen deutschen Kohlenlieferungen, die teilweise durch Bezug von österreichischem Steinkohle ersetzt werden, bleiben außerhalb des neuen Abkommens.

Die Bizone exportiert für 16 Millionen Dollar

Die Lieferungen der Bizone tragen vor allem der Tatsache Rechnung, daß von jeher die österreichische Industriearbeit vorwiegend aus Deutschland bezogen wurde. Deshalb stehen an der Spitze Maschinen und Ersatzteile, mit starker Betonung der Papier- und Mühlenmaschinen (2,3 Mill. Dollar), Kraftfahrzeuge und besonders Kraftfahrzeugersatzteile (1,3 Mill. Dollar), es folgen elektrische Ausrüstungen für Hochspannung, Isolationsmaterialien, Schalt- und Meßgeräte, pharmazeutische Produkte, Papier und Chemikalien (2,5 Mill. Dollar), Arzneimittel und Drogen (1 Mill. Dollar), Hopfen (900 000 Dollar), Kohlenfärbungen, Zuchtvieh, Chevrolet-Motoren für Orgel- und Klavierherstellung, ohne daß damit die reiche Lieferliste erschöpft wäre. Das Abkommen läuft auf 12 Monate und wird von der österreichischen Regierung und Wirtschaft außerordentlich begrüßt. Eine Einbeziehung der französischen Zone zu späterer Zeit ist vorgesehen.

Kaufsetzung für die DM

HAMBURG. Der Direktor der Bank deutscher Länder, Dr. Vöcker, ist mit vier deutschen Kollegen von der Bank von England nach London eingeladen worden. Gut unterrichtete Kreise in Hamburg glauben, in der Einladung Dr. Vöckers mehr als nur einen Versuch sehen zu sollen, die alten Beziehungen zwischen der ehemaligen Reichsbank und der Bank von England wieder herzustellen; man vermutet, daß Besprechungen über die Zulassung der D-Mark zum internationalen Markt stattfinden und Kurse festgesetzt werden.

Wirtschaftliche Kurzberichte

von 170 Millionen Dollar vor. Der Wert der Einfuhren aus Schweden wird sich auf 77 Millionen Dollar belaufen, der Wert der Ausfuhren aus der Bizone auf 62 Millionen Dollar. Das Abkommen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Für oder wider?

LONDON. Die Londoner Handelskammer beschloß am Donnerstag die Errichtung einer besonderen Abteilung zur Förderung des Handels mit Deutschland. Sie beirät diese Maßnahme mit dem zunehmenden Warenaustausch zwischen Großbritannien und Deutschland, der es für Handel und Industrie „ratsam erscheinen lasse, darauf vorbereitet zu sein“.

Weizenpreis-Diskussionen

LONDON. Die „British corn trade news“ sind der Ansicht, daß auf der kommenden Weltweizenkonferenz größere Unstimmigkeiten über die Preisgestaltung entstehen werden. Die USA setzen sich für einen Preis von 1,50 Dollar und einen Höchstpreis von 2 Dollar je Bushel vor, Großbritannien und andere Importländer werden einen niedrigeren Mindestpreis verlangen, da in der internationalen Versorgung und im Aufbau der europäischen Landwirtschaft Verbesserungen festzustellen seien. Die Zeitung schlägt vor, den Weizenpreis in ein bestimmtes Verhältnis zu industriellen Gütern zu bringen. Andererseits wird aus Ottawa bekannt, daß Kanada den Weizenpreis für 1949 im Rahmen des vierjährigen britisch-kanadischen Weizenabkommens mit 2 Dollar je Bushel (= 27,2 kg) festgesetzt hat.

Schweizer Bücher finden keinen Absatz

BASEL. Gemäß einer Zusammenstellung der Baseler „Nationalzeitung“ hat das Schweizer Verlagswesen mit Schwierigkeiten im Export Schweizer Bücher zu kämpfen. In Schweizer Wirtschaftskreisen führt man diese Schwierigkeiten auf die Devisenpolitik der einzelnen Länder zurück, die in den letzten gegenwärtigen Wirtschaftsveränderungen nur kleine Devisenkontingente für Bücher gestattet hat. Es wird auch darauf hingewiesen, daß der Buchexport aus Deutschland anwachsend sei, was dadurch erklärt werde, daß die Alliierten alles unterstützen, was ausländische Devisen einbringe.

Schweizer Kredit für Frankreich?

BASEL. Verschiedene Schweizer Zeitungen berichten über Gerüchte bezüglich eines schweizerischen Kredites an Frankreich, die im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Außenministers Schuman in Paris geworden sind. Dabei berufen sie sich auf eine Äußerung von „Le Monde“, Frankreich habe seine Kredite schon längst überschritten, aber es sei wenig wahrscheinlich, daß die Schweiz geneigt wäre, neue Kredite zu eröffnen, bevor nicht das Haupthindernis beseitigt sei - nämlich die Weigerung Frankreichs, schweizerische Besitzer nationalisierter Unternehmen zu entschädigen. Die Schweizer Presse glaubt aus diesen Andeutungen des Pariser Blattes nicht, es könne, daß man in Frankreich offenbar unter gewissen Bedingungen mit der Eröffnung schweizerischer Kredite rechne.

Norwegen durch ECA-Gelder entschuldigt

ZÜRICH. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge hat das norwegische Handelsministerium im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen der USA die Summe von 100 Mill. Kronen, die Norwegen im vergangenen Jahre aus Marshall-Plan-Mitteln erhielt, zur Abschreibung eines gleich hohen Betrages der bei der Bank von Norwegen zu Buche stehenden Entschuldigungsforderungen gegen Deutschland an der Besatzungszeit bemittelt.

Lohnausfälle in der Schuhindustrie

BALINGEN. Am vergangenen Donnerstag fanden in Balingen Lohnverhandlungen zwischen der Leder- und Schuhfabrik Schuch und Leder- und Lederverband für Südwürttemberg-Hohenzollern statt, bei denen vereinbart wurde, ab 1. Januar für alle Arbeiter, also sowohl für Teil- als auch für Akkordlöhner, folgende Stundenlohnregelung festzusetzen: Männliche Arbeitnehmer über 21 Jahre 16, von 18-21 Jahren 8, von 15-18 Jahren 6 und unter 14 Jahren 5 Pfennig; für Arbeiterinnen über 21 Jahre 9, von 18-21 Jahren 7, von 15-18 Jahren 5, und unter 14 Jahren 4 Pfennig.

Zeitschriftenschau

„Technik für Bauern und Gärtner“
BADEN-BADEN. Die französische Militärregierung hat dem Fachverlag M. Wessl, Baden-Oos, und dessen Chefredakteur Dr. H. F. Keller die Lizenz zur Herausgabe der Zeitschrift „Technik für Bauern und Gärtner“ erteilt. Das Organ wird erstmals Ende Januar erscheinen. Es führt die Tradition früherer Zeitschriften auf dem Gebiet der Landtechnik fort und widmet sich allen Fragen, welche die Mechanisierung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe betreffen.

„Die Ortskrankenkasse“ erscheint wieder neu
FRANKFURT. Seit 1. Januar erscheint wieder die Zeitschrift „Die Ortskrankenkasse“, das Fachorgan der deutschen Ortskrankenkassen, nach mehr als vierjähriger Unterbrechung. Herausgeber ist die Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände in Frankfurt/Main. Die Ortskrankenkassen verfügen damit wieder über ein eigenes Organ, dessen Verbreitungsbereich allerdings zunächst auf die drei westlichen Zonen beschränkt ist.

Stellenangebote

Zeitschriftenabteilung
Für unsere Zeitschriftenabteilung (wob. eine Zeitschrift mit 100 000 Aufl.) suchen wir jung., intell. Mitarbeiter für Anzeigen- und Vertriebswerbung.
Auf. Angeb. von strebs. Herren m. Zeugnisbeschein., Lebenslauf und Gehaltsanspr. an: Bertelsmann, (114) Neutlingen.

Müller
oder Bäcker, körperlich gesund, für kleinen Backkannan.

Nährmittelbetrieb
In Dauerstellung gesucht. Fachleute, auch Pflanzlinge, mit einigen km. Kenntnissen evtl. bevorzugt.

Angebote mit Lebenslauf, Bild usw. erbeten unter S. T. 519 an das Schwäbische Tagblatt.

Gewissenhafte Mitarbeiter

WEMA, Heinz Weigand
Hauptgeschäft: Ehingen, Untere Vorstadt II; Auslieferungslager: Oberndorf a. N., Hauptstr. 24; Geschäfterstelle: Stuttgart-W., Rosenbergstraße 187.

Hausgeh Hilfr
nicht unter 18 Jahren, in Familienhaushalt mit 1 Pfort und schulpflichtig. Kind auf 1. März 1949 in Dauerstellung gesucht. Gf. Besahlg. und Verpfd. zuges., eig. neuhäres Zimmer.
Gef. Zuschriften an Frau Inga-red Hehscher Heutlingen, Koberstraße 53.

Wöchentlich Verdienst
bis 30 DM a. Monat durch schriftl. Heimarbeiter für Damen und Herren, auch nebenberuflich. Auskunft unter S. T. 686 an das Schwäbische Tagblatt.

Mechaniker
1 Kleinmaschinenbau nach Pforzheim gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unt. S. T. 493 an das Schwäbische Tagblatt.

Werkvertretung sucht in all. Kreisen

Werkvertretung sucht in all. Kreisen des Gebiets 140 Herren und Damen für den Verkauf einer Elektro-Wärmelampe. Zuschrift, unter S. T. 214 an das Schwäb. Tagblatt.

Suche 5. Fabr. Mädchen für sofort oder 1. Febr. 1. Hans u. Minn. im Laden 1. gl. Lebensmittelgesch. Waschvorh. Kost u. Wohnbld. im Hause. Angebote u. Lichtbild. K. Grottsch. Lebensmittelgesch. Stuttgart-S. Schreibstr. 32, Telefon 78 23.

Einfaehes, ruverf., kath. Fräulein, 20-23 J., auf 1. Februar als Hausgehilfin in kath. Pfarrhaus gesucht. Angebote (mitg. mit Lichtbild) unter S. T. 265 an das Schw. Tagblatt.

Heiraten
Kv. Fräulein in den vierziger Jahren bietet strebsamem, charaktervollm Mann Einzelart in kleine Landwirtschaft, Einzelzimmerne Zuschriften unter S. T. 494 an das Schwäbische Tagblatt.

mit Raweco schreibt sich's gut!
Jung, Kaufmann, mögl. aus L. Lebensmittelbranche, für Büro und Reiseleitung gesucht. Angebote an Pa. Erh. Voelker, Lebensmittelinventarhandlung, Metzinger, Uracher Straße 4.

Mitarbeiterinnen gesucht für lat. Tätigkeit bei hoch. Leistungsverdienst. Schutzrat GmbH, Brunnstr. Postfach 408.

Suche 1st., 2. u. 3. Mädchen für KdK- und Haushalt, welchem Gefolge mitgeben ist, sich im Verkauf auszubilden. Metzger Scheiber, Heutlingen, Katharinenstr. 7.

Wie jung soll „sie“ sein?

Wie jung soll „sie“ sein?
20 Jahre notwendig und toll
25 Jahre nötig, vom. Beständehalter
30 Jahre. Willst du stähler. Geist, viel Wahnung
35 Jahre. Selber stähler. Geist
40 Jahre. gestützt. Willst du gute Verhältnisse
45 Jahre. sehr viel Geld auf Bankkonto
50 Jahre. Keine politische Meinungen
55 Jahre. sehr stark 1. Seite immer u. Qualität
60 Jahre. sollte man sich nie wieder trennen
65 Jahre. auf den Welt ist z. fern sein

Frau Erika Hoffmann
Kettlinger W., Rosenbergsplatz 1
/ Würt. Telefon Nr. 2. 10. 20 20

Speise-Gelatine Sulzenpulver

Speise-Gelatine Sulzenpulver
in bekannterster Qualität liefert:
SULZMILLER Ravensburg (Würt.)

Absatzveranstaltung
für Eber und trag. Jungweiber in Biedingen (Tierzuchtallée) am Mittwoch, 26. Jan. 1949; in Walden (Tierzuchtallée) am Freitag, 4. Februar 1949. Könung 7.30 Uhr. Veranstaltung gegen 12 Uhr. Für Käufer, die nicht zu den Veranstaltungen kommen können, übernimmt der Verband die Vermittlung.
Landesverband d. Schwärzschafzucht in Württemberg e. V., Hohenzollern, Tübingen, Keplerstraße 2.

Zuchtviehversteigerung

Zuchtviehversteigerung
Überaus ausgezeichnete Zuchtviehversteigerung findet nunmehr statt in Biedingen/D. am 26. Jan. 1949. Sonderkrönung am 23. Januar, um 12 Uhr. Versteigerung am 26. Jan., um 9.30 Uhr. Zum Auftrieb kommen etwa 150 Bullen und 30 weibl. Tiere. Personen aus Sperr- u. Beobachtungsbereichen u. dem 15-km-Kreis sind von der Veranstaltung ausgeschlossen.
Verband schwäbischer Fleischausschreier e. V., Ulm u. Donau

Rasierklingen

Leise-Qualität seit fast 20 Jahren. Qualität „Extra“ für den normalen Bart 0,13 mm
100 Stück 2,55 DM
Qualität „Silber“, 0,19 mm, eine Klinge, die bedeutend mehr wert ist, als sie kostet, rasiert fehlerfrei
100 Stück 3,45 DM
porzellan

Qualität „Luxus“, 0,25 mm, die Klinge ist von einer so hohen Qualität, daß sie immer wieder nachbestellt wird, besonders von Herren, denen sonst keine Klinge gut genug ist (für besonders harten Bart)
100 Stück 5 DM
porzellan

Sie können der Packung unversehrt 3 Klingen entnehmen u. ausprobieren. Bei Nichtgefallen nehmen Sie die angebrochene Packung anstandslos zurück.

ANTON LIESE, ESSEN 1
Postfach 103718

Elektrisch - automatische Kühlchränke

für Haushalt u. Gewerbe in jed. Größe

Kühlmaschinen

für jeden Verwendungszweck

Speiseeisbereiter und Konservatoren

ab Lager oder kurzfristig lieferbar



Ate

Elektro-Kühlung Ernst Heuer
Stuttgart-W, Senefelderstr. 72A
Tel: 69573

Wenn Schmerzen durch den Körper zieht
nimmt **Hofrat Mayers**

OPTALIN

Und auch die Frau bei Unbehagen kann sehr gut OPTALIN vertragen

Wer einmal OPTALIN erprobt es immer wieder nimmt und lobt
Zu haben in allen Apotheken.
Preis DM 1.40, Hersteller:

W. Mayersche Apotheke, Tübingen
Am Markt

WANZEN

Ungeziefervernichtung durch **FEKA**, neu-entdeckte, kalte Gas-Lösung. Aussonderung, die keine auch noch kurze Zeit bewirkt. **Bis zu 1000 Stück**

RATTEN-Gegengift hilft mit Rot und Toten Ratten zu töten. Fachgeschäft für Ungezieferbekämpfung, Holzschutz, Pflanzenschutz, (140) Aalen - Ruf 498.

Annahmestelle:
Hans Sorg, Reutlingen, Fernruf 217
oder Metzinger Uraicher Straße 41

Gegen Vereisung von 1 DM porzellan

Die Strickstube, Nr. 6

für Sportstrümpfe, Finger- u. Fausthandschuhe. Schöne Muster, genaue Strickanfertigung, viele Abbild. Die Strickstube, (14a) Ludwigsburg, Händelstr. 2

Wir liefern kurzfristig:

Abrichtmaschinen

mit Schneid- u. Hobelung

Dickentholmaschinen

mit Einschiebenantrieb

Holzrehbänke

Ing. Beck, Maschinenbau, Tübingen
Festlinger Straße 45

Sreichgarnspinnerei

sucht 4-600 qm geeignete Betriebsräume zu pachten.
Angebote unter S. T. 4883 an das Schwäbische Tagblatt

Schweißmaschine

neu oder gebraucht, möglichst Perlschicht, jedoch nicht Bedienung, sofort zu kaufen gesucht.

Verlag Schwäbisches Tagblatt
Tübingen, Uhlendorferstr. 2

Bücherfreunde

erhalten wieder zu bequemen Monatsraten:

Kassette

Menschen und Mächte:

Fontane: Ein Brief, Kurtz: Der Sonnenwirt, Augustin: Die große Flut, 8 Bände, Börsen: Müller Annas Sohn, 3 Halbleinbände in eleg. Geschenk-Kassette, DM 41,50
(8 Monatsraten je DM 1,-)

Ab Lager lieferbar:

- Heiler-Gewindeschneidmaschine, neu, Type 63/100 mit kompl. elektr. Ausrüstung 220/230 V.;
- Heiler-Kaltkreisäge, neu, Type K 313 mit kompl. elektr. Ausrüstung 220/230 V.;
- Hochleistungs-Schleifbohrmaschinen bis 30 mm Bohrdrehleistung in Stahl mit angebaute Drehstrommotor, 220/230 V.;
- Doppelwerkzeugmaschinen mit und ohne Ständer mit eingebauten Motoren 220/230 V., 150-300 mm Schleifschleifm.-durchmesser;
- Elektr. Handbohrmaschinen 13 mm Bohrdrehleistung mit und ohne Ständer, 220 V.;
- Elektromotoren, 0,75, 1,5, 3 und 4 PS 220/230 V., 220/230 V.;
- Elektr. Sensendengewindemaschinen, komb. mit eingebautem Motor 220/230 V.;
- Parallelschraubstöcke, starke Ausführung 80, 100, 125 u. 150 mm Bohrdrehleistung;
- Blankdreh-, 4-Kantmutter-, M 1, 4, 6, 8, 10, 14;
- Blankdreh-Eisenstange-Schrauben von M 3 bis M 6, syl. Senk- und Halbbrundkopf bis 30 mm lang.

Eugen Herrmann
Werkzeugmaschinen
Metzingen, Telefon 225

WEGE-VERLAG

Versandbuchhandlung, Stuttgart

Postfach 931

Erste Rate: Voreinsendung auf Postcheck Stuttgart 10 300 od. Nachnahme bei Lieferung. Bei Barzahl. portofreie Lieferung. Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorbehalten.

Rasier Sie ohne Qual



mit **Punktal SOLINGEN**

Wir liefern ab Werk bei weit herabgesetzten Preisen

Hochleistungs-Koch- und Zimmeröfen

in verschied. Ausführungen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Verlangen Sie noch heute unser Angebot

Süddeutsche Ofen- und Herdbau GmbH., Bisingen (Hohenz.)

Geschäftliches

GEIGEN-LAUN, Aalen/WÜTT., das Fachgeschäft für Violinen und Gitarren usw.

Der neue Adressen-Katalog f. Handel, Industrie u. Wirtschaft kostenlos durch Merkur, Einbeck 800

Behagliches Wohnen

mit **DUROLEUM**

letztl. lieferbar in den Farben **grün, braun und rot**

Bezug durch den Holz- und Baustoffhandel

Verkäufe

Fkw Opel, 6 Zyl., Limousine, Holzgas, Flach, fast neu bereit, in sehr gutem Zustand zu verkaufen. **Hugo Böß GmbH., Kleiderfabrik, Metzingen, Kanalar, 8**

„Fremo“-Lkw, 1/2 t, noch unbe-nutzt, gut bereit, sofort zu verkaufen. Angebote unter S. T. 4983 an das Schwäbische Tagblatt

Adler-Trompete, 1,7 Liter, Motor und Getriebe generalüberholt gegen Höchstangebot zu verkaufen. Angebote unter S. T. 4923 an die Anzeigenzentrale (14b) Metzingen

Verkauf Opel P 4, in gutem Zustand, Flach 90 Proz. bereit. Angebote unter S. T. 524 an das Schwäbische Tagblatt

DKW (Reichsklasse) mit Motor 700 ccm, noch zugelassen und versichert, gegen bar zu verkaufen. Angebote unter S. T. 515 an das Schwäbische Tagblatt

Im Auftrag 1,3-Liter-Opel „Olympia“, in sehr gutem Zustand, aus Privathand zu verkaufen. Angebot unter S. T. 4994 an das Schwäbische Tagblatt

Radio, Scher, 4 Röhren, neuwertig zu verkaufen. Angebot unter S. T. 516 an das Schwäbische Tagblatt

Bestkäse? — dann „Hicoot“ anwenden! Seit 30 Jahren bestens bewährt Preis DM 2,85. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München 2, Rosenstraße 6

Mouler- und Trägereisen aus Lohn-walzen, daher kontingentfrei, nur an Endverbraucher, ab Werk Hahrgelb Lieferbar. Anfr. unt. L 3021 an Südwest Ann.-Expedit., Karlsruhe, Am Stadgarten 7

Theaterbühnen bei Theaterbauanstalt Stehla, Rottenburg a. N., Telefon 402

Fortschritt-Planz.-Lohn- u. La-ger-Durschreib-Buchhaltung für jede Betriebsart. Bei Gewerbe-, Handels- und Industriebetrieben wird seit Jahrzehnten mit „Fortschritt“ gebucht. Verlangen Sie Angebot Nr. 138. P. u. B. Abele „Fortschritt“-Büro-Einrichtungsbüro, Stuttgart-N, zurzeit Calwerstraße 26

Qualitätskaffee und Tabakwaren. Günt. Preise. Verlangen Sie die große Fabr.-Nr. der Igecco-Mitteltell. gegen 10 Pf. I. G. Strohhoff & Sohn, geg. 183, Bremen

Suche leistungsfähigen Betrieb im Anfahren von Strumpfwaren. ED-angebote mit Preisangabe unter S. T. 4979 an das Schw. Tagblatt

Stellengesuche

Hochbau-Ingenieur, 29 J., sucht z. 1. März Stellung in Architektur-, Ing.-Büro oder Baugeschäft. Aus-bildung: 2 1/2 J. Schreiner, 3 J. Maurer- u. Zimmerer-Praktikant, 1 1/2 J. in Architektur-Büro, 3 Semester höh. Bauh. Z. Z. Zuschrift. unter S. T. 519 an das Schw. Tagblatt



Freudestrahlend verläßt sie das Geschäft, aber daheim erst stellt sie fest, daß der Verkäufer ihr stillschweigend ein ganz anderes Damenbinden-Erzeugnis eingepackt hat, obwohl sie doch ausdrücklich „Camelia“ verlangte. „Camelia“ ist nämlich nur die im „Camelia“-Werk aufgrund jahrzehntelanger Erfahrungen hergestellte ideale Reform-Damenbinde. Bestehen Sie also auf der hygienischen blauen Schachtelverpackung. Sie wissen doch: „Camelia“ gibt allen Frauen Sicherheit und Selbstvertrauen!



Nur die hygienische blaue Schachtelverpackung gibt Ihnen die Gewähr für gleichbleibende Güte und Reinheit. „Camelia“-Rekord (10 Stück) 80 Pfennig.

Gepr. Verwaltungssachmann d. g. u. h. Verordn. mit prakt. Erfah-rungen im Gemeindefinanz- u. Rechnungswesen sucht Anstellung als Stadt- oder Gemeindefinanzsekretär. Angebote unter S. T. 4976 an das Schwäbische Tagblatt

Wirkmeister mit langjähriger Erfahrung, perfekt auf Bundwirk- und Rundstrickmaschinen, sucht sich bei passender Gelegenheit zu verändern. Angebote unter S. T. 4915 an das Schwäbische Tagblatt

Kaufmann, 34 J., sucht Vertretung mit Fkw von nur erstem Haus, z. Südwestbergl. u. Baden (frz. Zone), eventl. Auslieferungslager. Angebote unter S. T. 325 an das Schwäbische Tagblatt

Modellur und Stempelmeister, 30 J., firm in Modell- u. Schaffherstellung sämtlicher Genres mit um-fassenden Maschinenkenntnissen in der Stepperei, sucht neuen Wirkungskreis. Ang. unter S. T. 513 an das Schw. Tagblatt

18jähr. tücht. Herrenfriseur sucht Stellung im Damenfach als Volon-tär. Jetttenburg, Tel. 20 59

Ingenieurbüro Nähe Köln. Über-nimmt Vertretung evtl. Ausliefer-ungslager. Leistungsanfr. Firmen in Werkzeugmaschinen, Meßwerk-zeugen und Vorrichtungen. Ang. unt. 1399 an die Anzeigenzentrale (14b) Metzingen

Motor für Benzin u. Holzgas, passend für Lanz-Traktor Ausb. 20 PS, wenig geb. wegen Um-stellung auf Diesel zum Preis v. 1500 DM zu verkaufen. Zuschrift. unter S. T. 526 an das Schwäb. Tagblatt

Autosuper gegen Höchstangebot zu verkaufen. Angebote unter S. T. 501 an das Schwäb. Tagblatt

Rauhmaschine

für Trikotstoffe, Fabrik Arbach, zu verkaufen. Angebote unter S. T. 217 an das Schwäb. Tagblatt

Weg. Betriebsumstellung verkaufe ich Lackfarben, Draht, 1,5-2,5 mm stark, halbhart, Stabstaben, Flach-eisen, Bandstaben, Rundstaben, TU-Winkelstaben sowie blankgeogene Rundstäbe, Eisenlack, 2 Holzgas-anlagen neu, eine für Fkw, eine für Lkw, 2 Kessel für Gemein-schaftsverb. 1-300 Liter fas-send, 2 Wirtschaftsherde geb., 2 Öfen, Hartpappe 2-3 mm stark, 6000 Bogen saliniertes Schreib-papier 10 Gramm, div. Größen Rundstäbe geschliffen, schwach, und stärkere, etwa 60 Stück halb-fertige Nähkästen zum Ausziehen, 1 schwer. Transportkarren (nied-rig 10 Ztr. tragend, ein groß. Posten Buchholz-Würfel 23-23-23 mm sowie Holzblättern und Holzstücke aller Abmessungen, etwa 2000 Schichten weiße Chrom-pappe 12-16-22, günstig zu ver-kaufen. Angebote erbeten unter S. T. 4989 an das Schw. Tagblatt

Verkaufe Baracken 8x40 m sowie einige kleinere Baracken, diese-ben können besichtigt und sofort übernommen werden. Max Wag-ner, Balingen, Zwingerstr. 21

Obsthölzer

wie Birn-, Kirsch-, Nußbaum sowie alle anderen Arten Laubbölzer wie Ahorn, Rüster, Esche, Pappel usw. kauft laufend, sucht einzelne Stämme, und erbittet Ange-bote.

HANS SCHEFFOLD
Holz- und Furnierhandlung
Stuttgart-Zuffenhausen
Schwäberdinger Straße 144
Telefon 81 134

Gummistempel

Sigillierstempel
Datumstempel, Zahlenstempel
Stempelkissen, Stempelfarben usw.

Emabschilder
liefert kurzfristig
Stempel- u. Schilderzentrale
Karl Fritz, Schwabenhausen u. N.
Singerstraße 6

Billard ohne Zubehör zu verkaufen. Zu erfragen „Hotel am Berg“, Urach (Württ.)

Etwa 10 bar. Schnittwaren, F.I.T. 24 mm bar. bedruckt; etwa 2 cm Klebware, 45 mm stark; etwa 15 cm Buche, verschiedene Stärken u. 3 cm Fichten-Kleb-ware, 24 mm stark, zu verkaufen. Angebote erbeten unter S. T. 4981 an das Schwäbische Tagblatt

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich zwei schwere Arbeitssperde, gut im Zug, 12- und 14jähr. (Wal-lach), sowie ein Federpritschen-wagen (60-70 Ztr. Tragkraft); ein Leiterwagen; 1 Nähmaschine (1/2-splinnig, Marke Altia, gut erh.) und eine Wischenge. Verkauf Dienstag 23. Januar, 10 Uhr. Frau Karl Schneider, Witwe, Führgesellschaft, Tübingen, Bachgasse 21

Kaufgesuche

Suche gutere. Bügelofen f. Eisen, verkaufe Heißmange 60 cm mit Benzinheizung, Wäscher Schell, Bisingen (Hohenzollern)

Dieselmotor, 4-8 PS, auch reparaturbedürftig, gesucht, Angebote unter S. T. 4982 an das Schwäb. Tagblatt

Guter Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Riegler & Co., Metzingen (Württ.), Isarstraße 1

Suche geg. bar **Pflichterickmaschine** 4er und Ter. 60-80 breit. Angebote unt. Nr. 4982 an die Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

Kaufe Flechtstrickmaschinen, auch reparaturbedürftige. Angebote u. S. T. 527 an das Schw. Tagblatt

Zu kaufen gesucht für Hausmusik: gebrauchte oder neue Noten für Klavier, 1. u. 2. Geigen, eventl. Cello oder P-Blockflöte, am lieb-sten Tylos oder Quartaette von Glück bis Schubert. Außerdem dringend gesucht: Lateinbuch Her-zog-Planck, 1. Teil. Angebote mit Preisangabe erbeten unter S. T. 4944 an das Schwäbische Tagblatt

Verschiedenes

Die Krankenpflegeschule vom Rön-ten Kreuz, Tübingen, Keplerstr. 2 hat auf 1. Apr. noch einige Schü-lerinnenplätze frei. Aufnahmebe-dingungen und Auskunft über die 2jährige Ausbildung und Berufs-aussichten durch die Oberschwe-ster. Außerdem werden noch Vor-schülerinnen (Haushaltjahr) unter 13 Jahren aufgenommen

Jünger Verlag sucht kurz- u. lang-fristige Darlehen in jeder Höhe evtl. stille Teilhaberschaft. An-gebote unter S. T. 500 an das Schw. Tagblatt



Die bewährte Zahnpasta

Kalibra

Großes Gartenwunder!

Erdkirschensamen

Diese einjähr. unglaublich süße Frucht wird wie Tomaten kultiviert, bringen über 200 kostliche Kirschen ohne Stein pro Pflanze mit Ananasgeschmack. Zum Rohgenieß un- u. Einmachen ohne Zuckerzusatz, 1 Port. 30 Pf., 3 Port. 2.10 DM, 5 Port. 3.30 DM, 10 Portionen 6 DM mit Kulturanleitung frei Haus bei Vorkasse. Nachn. 50 Pf. mehr. Fordern Sie auch meine Neuheitenliste über alle Garten-samen zu:

Prof. Kistner, Pflanzenzucht III, 21a) Neuenkirchen, Kr. Wieden-brück



Fahrräder

beste Markenfabrikate
verchromt, z. Zt. sofort lieferbar



Amalgon

Nürtingen, Telefon 698

Obsthölzer

wie Birn-, Kirsch-, Nußbaum sowie alle anderen Arten Laubbölzer wie Ahorn, Rüster, Esche, Pappel usw. kauft laufend, sucht einzelne Stämme, und erbittet Ange-bote.

HANS SCHEFFOLD
Holz- und Furnierhandlung
Stuttgart-Zuffenhausen
Schwäberdinger Straße 144
Telefon 81 134

Versteigerung

Wegen Wegzug werden am Sam-stag, 23. Jan., 10.30 Uhr folgende Gegenstände öffentl. versteigert: 4jähr. Wallach, 1 frucht. Mutter-sau, Geflügel, Pferdegeschirre, neuw. Kutschgeschirr, kompl. Schlafzimmer mit Matratzen, 1 Bett mit Matratze, Couché, Kom-mode, Tische, Stühle und sonstige gut erhaltene Gegenstände. Hof-gut Ehrenfels, Post Zweifalten

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

An die Stromabnehmer der Neckarwerke AG.

Nachdem unser Stromgroßlieferant eine Sondergenehmigung der Verwaltung für Wirtschaft für das Vereinigte Wirtschafts-gebiet und des Wirtschaftsministeriums Württemberg-Hohen-zollern für die französische Besatzungszone auf Strompreis-erhöhung auch uns gegenüber erhalten hat, sehen wir uns ge-zwungen, zum Ausgleich unserer erhöhten Strombezugskosten und unserer eigenen Kohleerhöhen mit behördlicher Ge-nehmigung die vorher gültigen

„Allgemeinen Tarifpreise für Kleinabnehmer“

wie folgt zu ändern:

Haushaltstarif H 5, Gewerbe-, Licht- u. Krafttarife GL 1 B, GK 5, Landwirtschaftstarif L 5: Auf den Gesamt-Rechnungsbetrag (Grundpreis und Arbeitspreis) wird bis auf weiteres ein Zuschlag von 6 Prozent erhoben.

Haushaltstarif H 6 und Landwirtschaftstarif L 6: Auf den Arbeitspreis von 6 Pf/kWh wird bis auf weiteres ein Zuschlag von 1 Pf/kWh erhoben. Die Grundpreise blie-ben unverändert.

Kleinabnehmerstarife K 23 und K 25, Nachtstromtarife N 3 und ND 3: Bei diesen Tarifen wird kein Zuschlag erhoben.

Die geänderten Strompreise werden für die ab 1. Februar 1949 fälligen Stromrechnungen berechnet. Die Sonderabnehmer werden von den sie betreffenden Strom-preiserhöhungen einzeln benachrichtigt.

EBilingen, den 18. Januar 1949

NECKARWERKE AG.



...aber ein **Silco** muß es sein
weil es gut und lange schreibt!

VITAPHARMA-BACKPULVER · ERSTE QUALITÄT!

Der Sonntag

DES SCHWABISCHEN TAGBLATTS

22. Januar 1949

Erscheint jeden Samstag

Nr. 9 / Seite 3

Das Vermächtnis des Augenblicks

Von Ernst Kreuzer

Um zehn Uhr abends sollte der Zug eintreffen. Es war neun, als ich in die Wirtschaft „Zum Bahnhof“ ging. Ich fürchtete mich etwas vor diesem Treffen, wie vor etwas Unwirklichem, das der Vergangenheit angehört, wie vor begrabener Zeit, die sich zu regen beginnt.

Der Wirt stand hinterm Schanktisch und spülte die Gläser, ich sah ihm zu, als ließe sich aus diesen Handlungen etwas ablesen für mich, Günstiges oder Ungünstiges. Er spülte sie sorgfältig, ruhig, ich hätte es nicht besser machen können. Als er für mich ein Glas zum Pfüllen nahm, ließ er es noch einmal austropfen, bevor er es schräg unter den Bierstrahl hielt. Draußen schneite es noch immer. Der gußeiserne Ofen heizte gut, aber als ich auf dem Ofentüchlein oben das Gufrelief betrachtete, erschrak ich, es zeigte das scharfgeschnittene Profil eines Mannes mit Schnurrbartspitzen und einer Krone darüber. Es erschien mir wie ein Zeichen aus der begrabenen Zeit, war von altem Glanz und der Macht nichts geblieben als eine Serienfenster, ein Gußphantom? Ich trank einen Schluck Bier, drehte mir eine Zigarette, nichtige Tätigkeiten, denen man sich sorgfältig widmet, wenn etwas Ernsthaftes bevorsteht. Ich hätte die Zeitung lesen können, ein Gespräch mit dem Wirt beginnen, aber die lähmende Unentschlossenheit überholte jeden Impuls und verurteilte mich von neuem zum Grübeln. Ich konnte mir sagen, daß gar nichts vorgefallen sei. Man muß sich an die Tatsachen halten, sagte ich mir, alles andere sind Hirngespinnne, von der Angst, dieser lauernden Spinne gewoben.

Ich holte die Postkarte aus der Tasche und tat so, als lese ich sie jetzt zum erstenmal, unbefangen. Da teilte mir eine junge Frau mit Namen Christiane mit, sie käme heute nacht hier durch und würde einen Zug überspringen, um mich zu sehen. Das war es, das waren die Tatsachen. Viele, herzliche Grüße — Christiane. Aber wie war es mit den Erinnerungen, waren das auch Tatsachen? Im Grunde war dieser drakonische Steingutschalenbecher auf dem Tisch ein Mount Everest an Tatsächlichkeit gegen jede Erinnerung. Kam es auf die Art der Wirklichkeit an?

Ich hatte gute Erinnerungen an Christiane, und weil sie gut waren, hatten sie jenen schwermütigen Klang, jenes verklärte Licht, das hinter der tiefsten Süßigkeit blaut, wir hatten uns nicht vergessen, nein, und wir wollten ohne Beschönigung, wieviel wir unseren Erinnerungen aneinander verdankten, wieviel an Zuversicht, Mut, Freude und jener Demut, worin wir unseren Dank dem Leben zollen. Sicher hatten wir es uns oft gewünscht, uns nicht trennen zu müssen, doch das Schicksal unternahm seine Veränderungen mit den unerwartetsten Mitteln, innen und außen, sie müssen nicht immer verhängnisvoll sein, aber die Trennungen sind schmerzhaft, verlorene Nähe nicht nur, sondern verlorene Erinnerungen. Wir konnten das Weisheitswort: „Das Leid ist es, von dem das Glück abhängt“. Und es traf niemand einen Vorwurf, es mußte jeder die Wege gehen, die auf der unersichtlichen Karte des Lebenslandes eingezeichnet waren.

Es war fünf Minuten vor zehn, ich zahlte und ging hinaus. Die erleuchtete Reihe der Eisenbahnwagen rollte herein, still wie eine Figur stand ich an der Sperre, da hatte sie

mich schon mit ihren Blicken gefunden, ich war kein Bahnhofsheld, zuviel spielte sich an diesen Orten ab an Heimkehr und Abschied, an Flucht und verlorenem Warten. Christiane gab mir wortlos die Hand, als wäre keine Zeit für die Worte, sie sah mich an, als müßte sie jetzt vieles nachlesen in den Aufzeichnungen meines Lebens, die sie nicht kannte, und doch suchte sie darin auch sich selbst, die verlorenen glücklichen Tage, die vergängliche Süße der Ernten, und dann wurde ihr Lächeln tiefer, ferner, sie hakte sich bei mir unter, wir gingen durch die schwärzliche, kalte Nässe in ein kleines Café.

Wovon hatte ich mich gefürchtet? Wir tranken ein Glas Wein, Christiane erzählte, sie war glücklich, sie würde bald heiraten. Ich wünschte ihr Glück, ich freute mich für Christiane. Hoffentlich war es ein Mann, wie ich ihn gern zum Freund gehabt hätte. Sie zeigte mir ein Foto von ihm, ja, er sah nicht allgemein aus, er schien sich nicht vor den Vorurteilen der Welt zu fürchten, er vertraute der Macht seiner Phantasie und glaube an die Instanz des Gewissens, man konnte etwas von ihm erwarten, und doch sah er zart aus, er würde es mit dem Alltag nicht leicht haben, der Alltag sucht sich solche Leute aus, die in Katastrophen gefaßt bleiben, aber vor den sinnlosen Widrigkeiten des Kleintags verzweifeln. Ich wünschte Christiane viel Glück und ihm auch. Wenn ich einmal zu euch komme, dachte ich, weiß ich, wohin ich komme. Wovon

hatte ich mich gefürchtet? Es war Überstunden, Christiane war froh, daß mir ihre Wahl gefiel. Dann war es ein Augenblick still zwischen uns. Wir sahen uns an, und ich spürte, nun wollten sie erscheinen, die Gespenster der toten Stunden, der gestorbenen Küsse, der begrabenen Seligkeit, nun wollten sie auftreten, um uns das Zeichen an die Stirn zu schreiben, das Wort, das viele Worte enthielt, darin die Trauer enthalten war und die Lust, die Verhängnis, die Schwermut und die Erwartung, das Nimmermehr und das Immer. Da hob ich das Weinglas, wir tranken uns zu. Auf dein Glück, auf euer Glück, und laßt euch nicht erdrücken von der Last der Zeit, denn sie ist gewaltiger und zugleich unscheinbarer als alles.

Es war Zeit, aufzubrechen. An der Sperre trennten wir uns, wieder sah sie mich stumm an, als suchte sie in meinen Augen etwas, das sie mitnehmen konnte, behalten, für immer. Der Zug rollte ein, plötzlich packte sie mich mit beiden Armen, flüsternd, sie sagte es schwer: „Trinkst du eins für mich mit, ja? Und dann noch eins, willst du? Du weißt es noch? Lebwohl!“

Ich drehte mich um und ging zurück, in die Wirtschaft „Zum Bahnhof“. Und dann trank ich dem Manne auf der Ofentür zu, damit er mich nicht störte, und dann trank ich eines für Christiane, so, wie einst, da weißt es noch, eins für die Lippen, eins für die Augen, eins für die Hände, eins für die Füße, eins und eins und eins. Ich spürte nichts, das war Bier für Gespenster, sie war wieder fort, ich spürte nichts, es war gut, gekommen, gegangen, wovon hatte ich mich gefürchtet?

Ein gutes Rezept

Von Johann Peter Hebel

Jedermann weiß, daß Kaiser Franz Joseph in Wien ein weiser und wohlthätiger Fürst war; aber nicht alle Leute wissen, wie er einmal der Doktor gewesen ist und eine arme Frau kuriert hat. Eine kranke Frau sagte zu ihrem Büblein: „Kind, hol mir einen Doktor, sonst kann ich's vor Schmerzen nimmer aushalten.“ Das Büblein lief zum ersten Doktor und zum zweiten; aber keiner wollte kommen, denn in Wien kostete damals ein Gang zu einem Patienten einen Gulden, und der arme Knabe hatte nichts als Tröckel, die wohl im Himmel für gute Münze gelten, aber nicht bei allen Leuten hier auf Erden. Als er nun zum dritten Doktor auf dem Wege war, fuhr langsam der Kaiser in einer offenen Kutsche an ihm vorbei. Der Knabe hielt ihn wohl für einen reichen Herrn und wußte nicht, daß es der Kaiser sei, und dachte: Ich will's probieren. „Gnädiger Herr“, sagte er, „wollt ihr mir nicht einen Gulden schenken? Seid so barmherzig!“ Der Kaiser dachte: Der fällt's kurz und denkt, wenn ich den Gulden auf einmal bekomme, so brauch' ich nicht sechszigmal um einen Kreuzer zu betteln. „Tut's nicht ein Klipstein oder zwei Vierundzwanziger such?“ fragte ihn der Kaiser. Das Büblein sagte „Nein“ und offenbarte ihm, wozu das Geld benötigt sei. Also gab ihm der Kaiser den Gulden und ließ sich von ihm genau beschreiben, wie seine Mutter heißt und wo sie wohnt, und während das Büblein zum dritten Doktor springt und die kranke Frau daheim betet, der liebe Gott wolle sie doch nicht verlassen, fährt der Kaiser zu ihrer Wohnung und verhält sich ein wenig in sel-

nen Manier, also daß man ihn nicht recht erkennen konnte, wer ihn nicht express darum ansah. Als er aber zu der kranken Frau in das Stüblein kam und sah, wie leer und betrübt es darin aussah, meinte sie, es sei der Doktor, und erzählte ihm ihren Umstand und wie sie noch so arm dabei sei und sich nicht pflegen könne. Der Kaiser sagte: „Dann will ich euch jetzt ein Rezept verschreiben“, und sie sagte ihm, wo das Bübleins Schreibzeug sei. Also schrieb er das Rezept und besichtigte die Frau, in welche Apotheke sie es schicken müßte, wenn das Kind heimkommt, und legte es auf den Tisch.

Von der Musikalität der Vögel

Von Dr. Sigrid Knecht

Manch ein Komponist ist durch den Zauber des Vogelgesangs angeregt worden, das eigene Naturerleben in Töne zu verwandeln und dabei Motive zu verwenden, die unmittelbar den Vögeln abgeauscht sind. Umgekehrt besteht die Frage, ob der Vogel von unserer menschlichen Musik angeregt wird. Hierüber gibt es eine Fülle von Beobachtungen, die dies bejahen, und zwar scheint der Einfluß der Musik sich nicht nur auf die Vögel, sondern auch auf andere Wirbeltiere zu erstrecken. Hunde jaulen bei manchen (nicht allen) Musikstücken, Kühe lauschen sehr aufmerksam, ja, sie sollen sogar bei Musik mehr Milch geben, und Vögel erweitern offensichtlich ihr Repertoire, wenn man ihnen etwas vorsingt oder -spielt, wie überhaupt die sog. „spontanen“ Vögel von Hause aus dazu veranlagt sind, Motive aus ihrer Klangumwelt in ihren Artgesang mit einzubauen.

Melodie und Klangcharakter des Vogelgesangs scheinen von der umgebenden Landschaft geprägt zu werden. Wie sich Körperbau und Färbung der Umwelt anpassen, drückt sich im Vogelgesang die „Stimme der Landschaft“ aus. Im Wald herrschen flötende Töne vor, die mit einem Wiederhall „rechnen“, als würden sie von den Gewölben eines Domes — dem Dom des Waldes — zurückgeworfen. In der Nähe der Wassers klängen die Lieder rauher und heller, manchmal knarrend wie vom Wind bewegtes Schilfrohr, dumpf, oder gurgelnd wie aufsteigende Wasserläufe. Und die Melodien der offenen Landschaft tragen etwas von der Unendlichkeit des Raumes in sich, aus dem sie aufsteigen. Anfang und Ende eines jubelnden Lerchenliedes sind so wenig fälschbar wie die Grenzen der walden Steppe.

Eine darartige Verschiedenheit der stimmlichen Leistungen kann nicht die bloße Mechanik einer physiologisch bedingten Sangesfunktion sein. Denn bei allen Sängvögeln ist das Stimm- und Gehörorgan nahezu gleich gebaut. Die Anatomie des Vogellohrs ist ein-

Mittenachtssterne

Ich sehe oft im Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern am Himmel an.

Sie gehn da, hin und her zerstreut,
Als Lämmer auf der Flur;
In Rudein auch, und aufgereiht
Wie Perlen an der Schnur;

Und funkeln alle weit und breit,
Und funkeln rein und schön:
Ich seh die große Herrlichkeit,
Und kann mich satt nicht sehn.

Dann saget, unterm Himmelzelt,
Mein Herz mir in der Brust:
Es gibt was Bessers in der Welt,
Als all ihr Schmerz und Lust.

Ich werf mich auf mein Lager hin,
Und liege lange wach,
Und suche es in meinem Sinn,
Und sehne mich darnach.

MATTHIAS CLAUDIUS

Als er aber kaum eine Minute fort war, kam der rechte Doktor auch. Die Frau verwunderte sich nicht wenig, als sie hörte, er sei auch der Doktor, und entschuldigte sich, es sei schon so einer da gewesen und habe ihr etwas verordnet, und sie habe nur auf ihr Büblein gewartet. Als aber der Doktor das Rezept in die Hand nahm und sehen wollte, wer bei ihr gewesen sei, und was für einen Trank oder welche Pillen er ihr verordnet habe, erstaunte auch er nicht wenig und sagte zu ihr: „Frau, Ihr seid einem guten Arzt in die Hände gefallen, denn er hat Euch 25 Doblone verordnet, beim Zahlamt zu erheben, und unten dran steht: Joseph, wenn ihr ihn kennt. Ein solches Mägenpflaster und Herzsalbe und Augentrost hält ich Euch nicht verschreiben können.“ Da tat die Frau einen Blick gegen Himmel und konnte nichts sagen vor Dankbarkeit und Rührung, und das Geld wurde hernach richtig und ohne Anstand von dem Zahlamt ausbezahlt, und der Doktor verordnete ihr eine Mixtur, und durch die gute Arznei und die gute Pflege, die sie sich jetzt verschaffen konnte, stand sie in wenig Tagen wieder auf gesunden Beinen. Also hat der Doktor die kranke Frau kuriert und der Kaiser die arme, und sie lebt noch und hat sich nachgehends wieder verheiratet.

Magie der weißen Farbe

Von Karl Krolow

Schneeweiß sagt man und denkt dabei an Blüde aus dem morgendlichen Winterfenster. Eine neue Welt war über Nacht geworden, unvergleichliche Helle schlug einem entgegen, daß man unwillkürlich zurückprallte. — Aber das Weiß, die Farbe, die recht eigentlich nicht mehr Farbe zu nennen wäre, eher ihr Ueberwinder ist, dem die andere anheimfallen, dies Weiße zeigt sich auf mancherlei Art. Es ist im Papier der Kanäleien, raschelnd unhörbar zwischen den Fingern und gibt sich im leisen Knistern zu erkennen. Ihr habt es im blinkenden Porzellan gesehen, in Wandern aus Weiß und williger Form, die aus alten Manufakturen zu euch kamen. Das großmütterliche Leinen war weiß gewesen, die Tücher für Bett und Tisch, die manchmal nach Lavendel dufteten, nach langer und guter Lagerung. Die Sonne wechselte ihr Licht, wenn es auf sie fiel. Die Toten, die Müden und Abgelebten hienieden, wurden in sie gehüllt. Liebeten nicht jene vergangenen Tage die Lilie, die mädchenhafte Blume, die zaristenglige, und züchteten sie in kleinen Gärten, die von ihrem unschuldigen Weiß durchflutet waren?

Weiß legt sich auch aufs Haar der Greisin, schimmert um Schläfe und Scheitel, milde und dünn vor Alter, trocken und locker. Es ist ein heiteres, versöhnlich stimmendes Weiß, das man nicht vergißt. Kalkig und böse schließt es rasch ins Antlitz und weißt die Wangen, die rasch grau werden und verfallen. Weiß hat hier Maskenfarben angenommen, ist mehlig und wie vor sich selbst auf der Flucht. Es huscht über die Stirn der Ohnmächtigen und aus den Augenfallen der Kranken.

Winde und Wäcke können weiß blühen, das Schaumkraut der überschwemmten Wiesen und die liebliche Schneerose im wilden Januar, die geheimnisvoll unterm Schuß prunkt, der den Schnee beiseite stößt. Kurz vorher trägt die Mistel ihre Früchte aus: weiße, erbsengroße Beeren, von denen die Misteldrossel schreiend nascht.

Und wer vergesse das festliche Weiß der Seiden, Weiß der Ballkleider und Schleifen, das laufende Weiß der Bänder in Nacken und Haar! Haben die Dichter nicht Krebs- und Apfelblütenweiß im Verse für uns gereitet, haben sie es nicht ausgestreut für immer aus behutsamen Händen? Wäre ich Maler, würde ich Krenserweiß wählen und es langsam aus der schweren Oelfarbtube pressen und das Eitle und frostig Spröde bestaunen, das dabei herauskoma, aber auch das Geisthafte an ihm, das nicht seinesgleichen hat.

Ist Weiß nicht am Ende die spukhafte Farbe, Farbe der schlimmen Erscheinungen, die einem eine Gänsehaut über den Rücken jagen, der Mondschlägen und zarten Reveuants? Im Weiß kommt alles Leben zur Ruhe. Alle Farben fallen in ihm zusammen, und es hatte der vielleicht so unrecht nicht, der von ihm sagte, sein Wesen wäre Melaphysik. Sein Ton, der wie kein anderer durch unser Leben geht, kann sich nicht mehr verzehren.

Matthias Claudius weiß sich zu helfen

Es gibt wohl niemanden, der nicht das schöne, fromme, alte Lied: „Der Mond ist aufgegangen, / Die goldnen Sternelein prägen / Am Himmel hell und klar...“, liebt und gesungen hat. Sein Dichter, Matthias Claudius — wir denken seines Todestages am 21. Januar — wurde bis zur Verzweiflung durch die Besuche neugieriger Fremder geplagt. So überfiel ihn auch eines Tages meuchlings ein Magister, von dem er schon gehört hatte und wußte, daß er überall herumreiste und Bekanntheiten aufsuchte, um danach öde Bücher über seine Begegnungen mit ihnen zu schreiben.

Der sonst sehr lebenswürdige, herzenerwärmende Dichter empfing diesen lästigen Besucher nur mit einer stummen Verbeugung. Dann lud er ihn durch eine Handbewegung zu einem

Spaziergang nach einer nahen Wiese ein, auf der eine einsame Kuh weidete. Bei ihr angelangt, riß er sich die Müse vom Kopfe und schlug damit auf die zahllosen Stacheln ein, welche das arme Tier geradezu bedeckten. Nachdem er ein gewaltiges Blutbad unter den Quälgeiern angerichtet hatte, wandte sich Matthias Claudius wieder seinen ihm mit dämmerndem Versehen anstarenden Gast zu und machte ihm eine stumme Verbeugung. Der Magister begriff, daß diese Handlung symbolisch gemeint und ein für ihn wenig schmelzhaftes Gleichnis bedeutete. Er verschwand eilends und voller Verlegenheit.

„Je nun“, sagte der Dichter später darüber, „Taten sind mehr als Worte, und ich danke, diese heroische Szene wird sich im Druck durchaus nicht übel ausnehmen!“ E. L.

Racquin hatte sich nach Paris gewandt an Herrn Roquette, der dort eine Anwaltskanzlei hatte und früher mit seinem eigenen Vater befreundet gewesen war. Wenn es einmal so weit sei, hatte sein Vater seinem Sohne Florimond als letztes Vermächtnis hinterlassen, wenn es einmal so weit sei, daß Florimond seine Studien beendet habe, möge er sich an Herrn Roquette wenden, der werde ihm nach Möglichkeit helfen.

Es war schon einige Wochen her, daß Florimond Racquin der junge Anwalt, mittelalt und ohne Klienten in einem kleinen Städtchen der Provinz sich niederzulassen versucht hatte und zugleich diesen väterlichen Freund um seine Hilfe angegangen hatte. Lange hatte Herr Roquette nicht geantwortet und Florimond Racquin hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben, von dort auch nur eine Nachricht zu erhalten. Da war ein Eilbrief eingetroffen, Herr Roquette bat den Sohn seines halb vergessenen Freundes, sogleich nach Paris zu kommen, dort finde er wohl Gelegenheit, in der Kanzlei des Herrn Roquette selbst sich die ersten Spuren des Ruhmes zu verdienen. Es müsse aber sogleich geschehen, denn Herr Roquette stände vor einer Reise, die er schon in den nächsten Tagen oder Stunden antreten müsse. Es sei für jene Stelle schon in Paris ein Bewerber so gut wie angenommen, aber in letzter Stunde hatte sich Herr Roquette doch der jungen Florimond Racquin erinnert und ihm geschrieben, könne er sich entschließen, sofort nach Paris zu reisen und den Posten anzunehmen, der ihm hier geboten werde, so solle er bevorzugt sein. Käme jedoch Herr Florimond Racquin nicht bis zu einem letztgenannten Tage abends, so verfüge Herr Roquette anderweitig über den Posten.

Der Brief hatte eine Verzögerung erhalten, zudem war Florimond Racquin, als die Nachricht in seiner Heimat eintraf, gerade selbst verreiselt gewesen, und erst bei seiner Rückkehr hatte er diese Nachricht aus Paris vorgefunden und gesehen, er mußte, so wie er stand, ohne große Vorbereitung nach Paris, um noch rechtzeitig dort einzutreffen. Der



Die junge Dame ... kam noch einmal an den Wagen zurück

Wagen nun, in dem er sich befand, war die letzte Post, aber er hoffte, gegen Abend noch in Paris zu sein und, wenn auch zu später Stunde, noch bei Herrn Roquette vorsprechen zu können. Die Sorge, ob er noch rechtzeitig käme, und die Aussicht, doch noch eine Stelle zu finden, die nicht nur für die nächsten Wochen und Monate ihn jeder irdischen Sorge entthob und ihm vor allem Aussichten eröffnete, Aussichten von vielleicht großen, gar nicht abzuschätzenden Ausmaßen, all dies ging in den Träumen und in der Seele des Herrn Florimond Racquin um, daß er weder die Schönheit der mitreisenden jungen Dame, den berückenden Zauber ihrer zierlichen Füßchen und dieser als Dichtung gepriesenen Schuhe sah, noch auf das dumme Geschwätz dieser Lebemannern achtete, die da von einem jungen Wirtstochterchen sprachen wie von einer Nymphe, die eine ganze Stadt zu behexen in der Lage sei.

So kam der Wagen an jenem Valentinstag in dem Städtchen an, jetzt vor zwanzigdreißig Jahren, in dem Herr Rechtsanwalt Florimond Racquin wegen der gleichen Jeanette Pétaud heute seine merkwürdigen Besuche abgestattet hatte. Er erinnerte sich genau des Augenblicks, in dem er Jeanette zum erstenmal gesehen hatte.

Die Postkutsche hielt vor dem Gasthof zum Goldenen Schwan zum Wechseln der Pferde. Es war nur ein kurzer Aufenthalt von fünfzehn bis zwanzig Minuten vorgesehen. Die Reisenden verließen die Postkutsche, nur er allein, Florimond Racquin, blieb sitzen.

Die junge Dame, die schon auf der bisherigen Fahrt ihm alle Zeichen der Freundschaft gegeben hatte, die da verraten ließen, wie sehr sie sich freute, wenn er so kühn sei, ihre Bekanntschaft zu suchen, kam noch einmal an den Wagen zurück, als habe sie etwas vergessen.

„Nun mein Herr!“ sagte sie, „Sie allein bleiben hier, eben an diesem schönen Frühlingstag? Haben Sie noch nicht einmal Lust, für einen Augenblick aus dem dumpfen, schwülen Kaffeehaus herauszukommen und einige Erfrischungen zu nehmen?“

„Ich habe schwierige Geschäfte, über die ich nachdenken muß“, sagte er aus einem Gefühl heraus, nun doch etwas sagen zu müssen, wozu die Höflichkeit verpflichtet, und auch der jungen Dame zu erklären, warum er schon auf der ganzen Fahrt so unnahbar gewesen sei, denn bei Gott, es war ein entzückendes Geschöpf, und wäre sie ihm zu anderer Stunde begegnet, hätte er nicht verstanden, ihrer Schönheit zu huldigen. So wollte er etwas sagen, was sein Verhalten ihr gegenüber als weniger verletzend erscheinen ließ.

Sie schenkte dies zu empfinden und lächelte. „Oh, mein Herr, hätte ich nicht Sorge, Sie



VON LEO WEISMANTEL

Copyright by Albert Nauck & Co., Detmold

4. Fortsetzung

zu stören, so führe ich mit Ihnen weiter nach Paris, denn Sie werden der einzige sein, der mit dieser Postkutsche weiterfährt.“

„Und die übrigen Gäste?“ fragte er verwundert.

„Sie bleiben. Hören Sie nicht — — —?“

In diesem Augenblick war ein Singen zu vernehmen, das Aufbrechen einer Musik, die den jungen Rechtsanwalt Florimond Racquin an diesem Orte aufs äußerste überraschte.

„Was ist das?“

„Jeanette Pétaud tanzt und singt für die Reisenden während fünfzehn bis zwanzig Minuten ihres Aufenthaltes, — die Wirtin, Mademoiselle Catherine weiß das wohl zu schätzen, und nachdem die Reisenden die Vorsicht außer acht gelassen haben, die Odysseus doch einhielt, als er an der Sireneninsel vorüberfuhr, so fallen sie eben allesamt dem Zauber dieser Sirene anheim.“

„Was meinen Sie mit Odysseus?“ fragte er verworren.

„Oh, wer diese Sirene hört, der muß anhalten mit seinem Schiff und so fällt er dem Zauber dieses Ortes anheim. Sie wissen doch, daß Odysseus, um den Gesang zu hören, als er mit dem Schiff an jener Insel vorüberfuhr, auf der die Sirene sang, all seinen Schiffsleute befahl, sich die Ohren mit Wachs zu verstopfen, sich selbst aber ließ er mit Stricken an den Mastbaum binden, so daß er sich nicht bewegen konnte. Bei unserem Schiff haben die Schiffsleute vergessen, sich Wachs in die Ohren zu stopfen. Aber Sie, mein Herr, haben sich offenbar mit Stricken anbinden lassen, denn nichts lockt Sie aus diesem Kasten heraus, weder sind Sie galant genug, mir zu folgen, noch hat jene Sirene, die Sie jetzt hören, über Sie Gewalt, sonst säßen Sie nicht wie ein Stock da, sondern hätten mir aus dem Wagen und begleitet mich in den Garten der Posthalterei.“

Florimond Racquin lächelte. „Verzeihen Sie, mein Fräulein, verzeihen Sie, aber es gibt in der Tat Sorgen, die noch fester binden als Stricke, ja, noch fester als eiserne Ketten. Aber die bezaubernde Anmut Ihres Wesens vermögen sie doch zu sprengen.“

Er blickte auf die Uhr. „Wir haben noch die Hälfte der Zeit dieses kurzen Aufenthaltes. Darf ich Sie begleiten?“

So trat er mit jener jungen, fremden Reisenden in den Garten des Gasthauses zum Goldenen Schwan und nahm hier ein entzückendes Bild frühlinghafter Freude wahr. Zwischen dem ersten Grün und den ersten Frühlingblumen, die da zu sehen waren, — an etlichen einfachen Wirtstischen saßen die Gäste. Eben würde ihnen der erste Wein gereicht, ein erster Imbiß. Ein paar Musikanten spielten, — aber auf einem Tisch, wie aus einem Märchen entsprungen, stand, nein, tanzte ein junges Mädchen und sang dabei. Und es war von so entzückender Schönheit, von einer solchen Anmut, von einem so überirdischen Zauber, daß Florimond Racquin wie von einer jenseitigen Gewalt angezogen stehend, diese Erscheinung anstarrte, und als die junge Dame, die er begleitet hatte, ihren Arm auf den seinen legte und fragte: „Nun, mein Freund?“ nur stammelte: „Bei Gott, Sie hatten recht. Ich hätte mir meine Ohren mit Wachs verstopfen oder mich dort im Wagen anbinden lassen sollen.“

Er setzte sich an den Tisch, starrte ohne Unterlaß nach Jeanette.

Dies also war Jeanette!

Ein Kölner elzte herbei, fragte nach seinen Wünschen. Er hörte ihn nicht. Die Dame, die ihn hierhergeleitet hatte, blickte ihn spöttisch an und bestellte für sich und ihn.

Jeanette tanzte, Jeanette sang!

Was hatte er je im Leben solche Anmut gesehen!

Sein Atem ging leise, sein Mund öffnete sich. Er vergaß alles, was um ihn war.

Und jetzt mußte auch sie ihn gesehen haben, denn sie erschrak. Sie erschrak, blickte ihn an, — einen Augenblick setzte ihr Singen aus. Ihr Tanz, — aber dann, als sei sie über sich selbst erschrocken, wirbelte sie im Tanz auf der Tischplatte umher, als sei sie auf der Flucht, — hielt wieder einmal ein, — begegnete seinem Blick.

„Oh“, sagte die junge Dame aus Paris, die Herrn Florimond Racquin hierher gebracht hatte, „es wäre wohl besser gewesen, ich hätte Sie in Ihrer Kutsche zurückgelassen und hätte Ihnen Gesellschaft geleistet bis nach Paris. Wir wären eine gute Freunde geworden. Nun habe ich Sie verloren, kaum daß ich glaube, Sie gewonnen zu haben.“

Von der Straße her war das Horn des Postillons zu hören, das zum Aufbruch mahnte.

Jeanette tanzte und sang!

Und draußen fuhr die Postkutsche davon. Noch eine Weile sang und tanzte Jeanette, dann stieg sie vom Tisch. Ein paar Herren eilten hinzu und waren behilflich, klatschten, warfen ihr Schmeicheleien zu.

Erstündend und wie von einer Scham überzogen, eilte sie zwischen den Tischen der Gäste hindurch in das Haus wie ein scheues, bäuerliches Mädchen, das selbst nicht weiß, wie schön es ist und welcher Zauber in seiner Stimme sitzt, seinem Lied, seinem Tanz, das in einer Einfalt seines Herzens dies getan hat und sieht, daß die Menschen von ihm bezaubert sind. Darum flieht es.

Die Dame, die Florimond Racquin hierhergeführt hatte, stand auf, mit einem spöttischen

Blick auf ihren kaum gewonnenen Freund ging sie hinweg.

Er achtete nicht auf sie. Er saß noch immer da und starrte nach dem Haus und nach der Türe, hinter der Jeanette verschwunden war. In der Nähe sagten ein paar Gäste, gegen Abend werde Jeanette wieder singen, gegen Abend.

Die Musikanten spielten noch. Vielleicht in einer Stunde werde Mademoiselle Jeanette wiederkommen, vielleicht, aber bestimmt am Abend — bestimmt am Abend.

Manche der Gäste verweilten jetzt noch, andere besichtigten die Zimmer, die sie im Gasthof genommen hatten. Dann ergingen sie sich in kleinen Städtchen und in seiner ländlichen Umgebung, so den Abend abzuwarten — und die Nacht.

Nach einiger Zeit waren nur noch wenige Gäste im Garten, obwohl die Musikanten noch weiter spielten.

Florimond Racquin schrak einmal auf, blickte nach der Uhr, rief den Kellner herbei, um rasch zu zahlen.

„Wo ist die Post?“

Die Postkutsche war davon gefahren.

So war er zurückgeblieben. Im ersten Augenblick rührte ihn ein Schreck an. Was hatte er getan?

Nun saß er da in diesem wohl jetzt im Frühling entzückenden, malerischen Nest, aber was sollte ihm das? Er mußte heute abend in Paris sein.

Schon begann er bestürzt mit einem Kellner zu verhandeln, ob er ein Reitpferd mieten könne, da erschien Jeanette wieder unter der Tür des Hauses, und der Kellner rief sie herbei.

Jeanette kam wie eine Dienende heran.

„Sie wünschen ein Zimmer, mein Herr?“ fragte sie. „Es sind aber schon alle Zimmer unseres Hauses vergeben. Sie kommen zu spät, mein Herr.“

„Oh, Mademoiselle Jeanette, der Herr wünscht ein Reitpferd, er versummt die Post und möchte heute abend in Paris sein.“

„Oh“, sagte nun Jeanette bestürzt, „ich will sehen, mein Herr, was sich tun läßt. In der Posthalterei haben wir keine freien Pferde mehr, die werden gebraucht für die Expresspost, die erst morgen früh geht, und mehr Pferde besitzen wir nicht. Doch will ich sehen, ob ich im Städtchen ein Pferd aufreibe.“

Sie wollte hinweggehen, da griff Florimond Racquin nach ihrem Arm und hielt sie zurück.

„Oh Mademoiselle, wollen Sie sich nicht einen Augenblick zu mir setzen? Ich glaube, ich verdiene Ihre Güte und Ihr Mitleid, da ich um Ihre Willen, besaubert durch Ihren Gesang und Ihren Tanz und Ihre Schönheit, die Postkutsche versummt habe.“

Sie setzte sich lächelnd neben ihn.

„Oh“, sagte sie, „— und wollen Sie hierbleiben? Ich sah Sie schon, während ich tanzte und sang. Sie blickte mich an, wie mich noch keiner angablickt hat.“

Sie sah ihm selbst in die Augen, als prüfe sie ihn und sei noch verwundert über ihre



So schmeichelnd und erzählend gingen sie durch das Städtchen

eigene Wahrnehmung, die sie aussprach voller Unschuld wie ein Kind, das nicht ahnt, was es tut.

Er griff nach ihren Händen und hatte mit einem Male das Empfinden, als habe er eine Heimat gefunden.

„Hier möchte ich bleiben, Jeanette!“ sagte er.

„Wie sollen wir es machen?“ fragte sie, „in unserem ganzen Hause ist kein Zimmer mehr frei. — Aber wollten Sie vorlieb nehmen mit einem ganz bescheidenen, einfachen Stübchen, will ich Sie zu meinem Oheim Silvain bringen. Er ist nur ein Schuster, nur ein Schuster, und sein Häuschen ist sehr klein, aber ich liebe es mehr als dieses große Haus zum Goldenen Schwan.“

„So bringen Sie mich dorthin, mein Fräulein?“

Sie zögerte.

„Ich rufe einen Knaben!“ sagte sie.

„Habe ich nicht verdient, Mademoiselle, daß Sie mich selbst dorthin führen? Sie wissen nicht, wieviel ich vielleicht in diesen Augen-

blick durch mein Bleiben aufs Spiel setzt! Aber da ich Sie gesehen habe, komme ich jetzt nicht mehr fort. Es ist alles so töricht, was ich sage. Sie sehen mich selbst genommen und verwirrt. Man sagt Ihnen sonst wohl viel Schmeicheleien, — glauben Sie nicht, auch ich spräche eine solche. Sie sehen mich wie verzaubert. Und wären noch alle Zeiten, könnte ich denken daß ich glauben müßte, Sie seien eine Hexe, wenn Hexen so schön und so liebrend wären.“

Sie lächelte. Sie schien nicht ganz zu verstehen, was er sagte. Sie war zu unberührt, zu unschuldig, um das alles zu verstehen, und sagte nur:

„So kommen Sie, ich führe Sie zu Oheim Silvain, aber Sie müssen ein Paar Schuhe bei ihm bestellen, wenigstens müssen Sie sagen, Sie wollten ein Paar Schuhe und wollten Maß genommen haben. Ich meine das nicht wegen Oheim Silvain, sondern wegen Claire, meiner Tante.“

„Wer ist Claire, Ihre Tante?“

So schwatzend und erzählend gingen sie durch das Städtchen und kamen vor das Häuschen von Silvain. Als sie in die Stube traten, fiel Florimond Racquin die Geschichte ein, die er unterwegs von diesem Schuster, der ein Dichter sei, in der Reisekutsche gehört hatte.

Also dies war Silvain, ein junger Mann, etwa fünfundzwanzig Jahre alt, nur ein paar Jahre älter als Jeanette, die aber vor ihm wie ein Kind stand.

Nun, bei Oheim Silvain gab sie sich wie ein kleines, liebreichendes Bürgermädchen, Wohl war sie noch voller Anmut, doch ließ sie nichts vermuten, daß aus diesem einfachen Geschöpf, sobald es zu singen und zu tanzen anfing, James Wunder aufstieg, das Florimond Racquin an diesem Mittag gesehen hatte.

Madame Claire Pétaud, die junge Ehefrau des Schusters, wurde beigegeben. Jeanette erzählte ihr, in welcher Bedrängnis dieser Herr sei und ob er nicht Unterkunft finden könnte in dem kleinen Stübchen. Der Herr wünschte auch ein Paar Schuhe.

„Ach ja, wegen ein oder zwei Franken macht das Stübchen immer eine große Arbeit für eine einzige Uebernachtung, aber wenn der Herr ein Paar Schuhe bestellt, ist die Sache etwas anderes.“

Silvain nahm unter allerlei Plaudereien dem Herrn das Maß der Füße.

Jeanette wollte jetzt weggehen.

Oh, warum wolle Jeanette hinweg, scherzte Silvain.

Tante Catherine würde Jeanette schon gebrauchen!

O nein, sagte Silvain, alles ginge ja dort seinen gewöhnlichen Gang, und es sei nichts Außerordentliches, wenn Jeanette einem Gaste dienlich sei, und sie pflege ja auch die Damen, die Schuhe bestellen wollten, hierher zu Silvain zu führen.

„Du sollst dem Herrn noch das schöne kleine Wäldchen zeigen, das vor dem Städtchen sich gegen den Hügel hinaufzieht, dort hat der Herr eine schöne Aussicht“, meinte Silvain.

Und dann fragte er auch den Herrn, wenn die Schuhe in vierzehn Tagen fertig seien, ob er sie selber hole, oder ob die Schuhe dem Herrn nach Paris geschickt werden sollten und wohin.

Es sei wohl möglich, daß er sie selber hole, sagte Florimond Racquin und betrachtete dabei Jeanette, die sich jedoch wegwandte, als habe sie es nicht gehört, aber auf alle Fälle sei es gut, wenn der Meister die Adresse des Bestellers der Schuhe habe, also solle er notieren:

„Florimond Racquin, Paris, in der Kanzlei des Anwaltes Roquette.“

In diesem Augenblick, als er die Adresse angab, stützte Florimond Racquin.

„Einen Augenblick!“ — sagte er. „Aber welche andere Adresse sollte er angeben?“

Silvain hatte dies Zögern nicht beachtet, in Silvain schien plötzlich ein Gedanke hochgeschossen zu sein, der ganz von ihm Besitz nahm.

„Oh, der Herr ist in der Kanzlei eines Anwaltes, wohl selbst Anwalt?“

„Ja!“ lächelte Florimond Racquin.

„Oh, dann könnte der Herr Jeanette helfen, meiner Nichte Jeanette. Würden Sie das wohl tun, mein Herr? Welch ein Glück führt Sie hier! Ich wollte schon oft zu einem Anwalt nach Paris gehen für Jeanette.“

In diesem Augenblick kam Madame Claire Pétaud wieder in die Werkstätte, und Silvain tat, als habe er etwas verloren, kehrte sich von dem Besucher hinweg, kramte auf dem Tisch herum, suchte auf dem Boden.

Eben wollte Florimond Racquin fragen, wie so er Jeanette helfen könne als Anwalt, da fiel ihm dies sonderbare Benehmen des Schusters auf, und er sah zugleich auch den streng forschenden Blick der Madame Claire.

Ah, hier lag wohl das Geheimnis!

Silvain schob den Gast dann hinaus, der Herr möge verzeihen, wenn die Schuhe rechtzeitig fertig sein sollten, müsse Silvain sofort an die Arbeit.

Dort dort drüben sei das Wäldchen. Jeanette könne ihm den Weg zeigen, und heimlich flüsterte er ihm zu:

„Lassen Sie sich das von Jeanette erzählen!“

Jeanette hatte dies alles gehört und ging nun still und wartend mit geradem Haupt neben dem fremden Herrn dahin. Eiliche Male schien sie zu zögern, ob sie mit ihm nicht zurückkehren solle in das Städtchen, — doch dann führte sie ihn einen Wiesenpfad hin, einen kleinen Hügel empor, auf dem ein Birkenwäldchen zu sehen war.

„Ihr Oheim“, begann schließlich Florimond Racquin, hat da eine Andeutung gemacht von einem Schutz, dessen Sie bedürfen. Wollen Sie mir nicht sagen, um was es sich handelt und wie ich Ihnen helfen kann?“

„Oh, es ist Narrheit von Silvain“, begann Jeanette zögernd, — aber dann schlen sie sich zu entschließen, alles zu sagen.

(Fortsetzung folgt)

Calwer Stadtnachrichten

Der Kreistag tritt zusammen
Am Freitag, den 20. Januar, tritt der neogewählte Kreistag im Rathaus in Calw zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Nagoldkorrektur macht Fortschritte
Der Bagger rumort laut und vernehmlich im Flußbett herum, daß heißt nicht wahllos, denn es liegt System in der Arbeit.

Kulturwerk
Montag, 24. Januar, Kaffeehaus, 20 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Studienrat Kapp: „Geschichte des deutschen Dramas und Theaters“.

Die Schullehrer tagen
Am Mittwoch trafen sich die Schullehrer der Kreisverwaltung in Calw im Saalbau Weiß.

Lehranstalt der Landwirtschaftsschule Calw
Die Landwirtschaftsschule Calw besuchte mit dem obere Kurs am 14. Januar die Züchtungsveranstaltung mit Sonderkürung in Herrenberg.

Fußball-Toto-Annahmestelle
Arns Müller, Badstraße 7, hat eine amtliche Toto-Annahmestelle eröffnet.

Gemeindevorkehr Neuenbürg-Calw und Calw-Bad Teinach
Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe finden unsere Leser einen Fahrplan der Firma Karl Humann.

Calwer Kulturspiegel
Nun hat auch Calw seinen Kulturkampf, den Kampf um den Kulturprospekt. Es ist fast absurd, wenn man sieht, wie dieselben Argumente aufgebracht, die im Kulturprospekt in Nordwürttemberg verwendet werden.

Wir machten am Dienstag mit Ernst Rheinwald einen interessanten, vergnüglichen und wohl auch wehmütig stimmungsbildenden Spaziergang durch das alte Calw.

Das Städtetheater Tübingen-Reutlingen spielte in der neuverkauften Stadthalle Linsing Inszenierung „Minna von Barnheim“.

Das Städtetheater Tübingen-Reutlingen spielte in der neuverkauften Stadthalle Linsing Inszenierung „Minna von Barnheim“.

Ihre Liebe teilt und handelt, Doris Schuffner-Peters die lebenslustige Kammerjungfer Franziska, die ebenfalls im richtigen Augenblick ihr Lebensglück, ihren Wächtermeister erregt, den Michael Brockner mit allen Tugenden und Untugenden des alten Soldaten spielt.

Das Stadtbauamt läßt zur Zeit eine gründliche Reinigung der Ortskanalisation durchführen, die während des Krieges unterbleiben mußte.

Diebe wieder am Werk
Nachdem einem Hühnerbesitzer sieben Hühner mit Hahn nachts aus dem Stall gestohlen worden waren, wurden neulich einundzwanzig Hühner drei Hasen entwendet.

Die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft, in der die Volksschullehrer und Lehrkräfte zusammengeschlossen sind, hielt eine Arbeitstagung ab.

Starke Verzögerung machte in den letzten Tagen einen Verkehr mit Unterschwandorf und Walddorf über den Kibitzberg unmöglich.

Donbay, Pforsheim, gab sich längerer Pause wieder ein einzelmales gut besuchtes Gastspiel.

Griechisch kommt! Am Sonntag, den 30. Januar, konzertiert das Städtische Sinfonie-Orchester Reutlingen im „Löwen“-Saal.

Nagolder Familiennachrichten
Im Dezember verzeichnet das Standesamt: Geburten: Dr. Fritz, Erwin, Dipl.-Landwirt, 1 Sohn; Helmuth, Heinrich, Schreiner, 1 Tochter; Walt, Hans, Kaufm., Angestellter, 1 S.; Zinner, Bernhard, Maurer, 1 T.; Schaal, Herbert, Ger.-Hilf., 1 Sohn; Hollander, Hans, Fotomeister, 1 S.; Schwarz, Willy, Schlosser, 1 S., alle in Nagold; Jener, Schabitz, Christian, Säger, Grönbach, 1 T.; Mitscherl, Hermann Otto, Mechaniker, Rohrdorf, 1 S.; Blika, Wil-

Bürgerversammlung in Mötzingen
Bürgermeister Maier hatte die Einwohnerschaft zur Erstattung eines Rechenschaftsberichts in das „Röble“ eingeladen.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

so daß die Raucher erst mit Verpöschung in den Saal zurückkehrten. Deswegen aber Zwischenrufe lassen, ist mindestens genau so störend.

Die Landespolizei berichtet
Ein junger Mann aus Dulsburg wurde in Nagold festgenommen. Er hat in Eggenweiler, Kreis Horb, einen Hund sich angeeignet und diesem angeblich an einen Unbekannten verkauft.

Was Nagold zu berichten hat
heln, Hilfsarbeiter, Altensteig, 1 T.; Kalmbach, Georg, Friedrich, Lehrer, Berneck, 1 T.; Schnaible, Karl, Landwirt, Wildberg, 1 T.; Stängle, Ernst, Eisenbahnarbeiter, Berneck, 1 S.; Seitz, Friedrich, Uhrmachermeister, Altensteig, 1 S.; Calmbach, Wilhelm, Fasser, Müdersbach, 1 S.; Bischoff, Karl, Friedrich, Graveur, Altensteig, 1 T.; Dörflinger, Otto, Mechaniker, Unterjettingen, 1 S.; Wallraf, Hans, Joach., Schmiedemeister, Altensteig, 1 S.; Schmid, Egon, Mechanikermeister, Altensteig, 1 S.; Herr, Gottlieb, Landwirt, Schönbach, 1 S.; Steinsberger, Peter, Packer, Neuhemmen, 1 Sohn. — Eheschließungen: Hehr, Friedrich, Rentier, hier und Schlüterbeck, Lydia, Hauswirtschafterin, hier. — Stöpper, Otto, Erwin, Automechaniker, hier und Hille, Elise, Rath, Verkäuferin hier. — Stöpper, Johannes, Kraftfahrer, hier und Stungel, Pauline, led. Hauswirtschafterin, hier. — Marz, Ernst, Ingenieur, hier und Pfeiffle, Maria, Konfektistin, hier. — Schuler, Wilhelm, Schreiner, hier und Gröbhaber, Elfriede, Hauswirtschafterin, hier. — Käbele, Robert, Elektromonteur, hier und Gröbhaber, Maria, Hauswirtschafterin, hier. — Ottmer, Hans, Schreiner, hier und Riemann, Margarete, Hauswirtschafterin, hier. — Wehrstein, Paul, Gärtner, hier und Klink, Brunhilde, Hauswirtschafterin, hier. — Sterbefälle: Gaus, Karoline, geb. Butz, Schuchmacherwitwe, 78 J.; Helber, Magdalena, geb. Bauer, Köhlerwitwe, 73 J.; Günther Emma, led. Restaurier, 72 J.; Albus, Rosine, geb. Fromm, Oberschaffnerwitwe, 61 J., alle von Nagold; ferner Bogg, Pauline, geb. Raffl, Polizeiwachmeisterwitwe, Oeschelbrunn, 23 J.; Böttinger, Johann Georg, Sattler, Oberjettingen, 27 J.; Bräufel, Erich, verh. Juweliermeister, Pforsheim, 37 J.; Frey, Jakob, verh. Landwirt, Grönbach, 50 J.

Altburg. Vor wenigen Tagen kam ein in Oberreichenbach beschäftigter junger Arbeiter von hier auf der vereiterten Straße beim Gang zum Geschäft unglücklich zu Fall. Er schlug mit dem Hinterkopf auf der Straße so hart auf, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Pforzheimer Rundblick

Scharter Protest der Bauern. Die Mitglieder des Bauernverbandes des Bezirks Pforzheim haben auf ihrer Bezirksversammlung im Vorort Eutingen gegen die derzeitigen Erfassungsmethoden in aller Schärfe protestiert.

Landwirtschaftliche Schulung. Der „Verein ehemaliger landw. Schüler“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die führenden Bauern ihrer Heimatdörfer zu schulen und sie mit den derzeitigen Arbeitsmethoden bekannt zu machen.

Rekord. Vom Einzelhandel erfahren wir, daß in Pforzheim 144 Textil-Einzelhandelsgeschäfte verzeichnet werden.

„Haus der Jugend“ unter dem „Hammer“. Auf der ersten Kreisjugendausschusssitzung im neuen Jahr mußte Dr. König, der Vertreter des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Brandenburg, die Jugendvertreter mit den schweren Sorgen des Stadtväters um die Unterhaltung des „Hauses der Jugend“ bekannt machen.

Pforzheim Zwei in Untersuchungshaft sitzende Einbrecher — Oskar Schickel und Helmut Encheimier — haben, wie jetzt festgestellt ist, insgesamt 43 Einbruchdiebstähle begangen und dabei für 65.000 DM. Schaden erbeutet.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Calw. Eine Frau, die angeklagt war, ihre zehn Jahre alte Tochter zum Diebstahl angeleitet zu haben, mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Calw. Ein Mann, der wegen eines Diebstahls angeklagt war, wurde am Montag zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Beiträge für die Kreisausgabe bitten wir an die Lokaledition Calw, Badstraße 24, einzusenden

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Aliensieg. Von der Möglichkeit, ihre Kinder zur Ev. Bekennerschule anzumelden, die dadurch gegeben war, daß bei der Schulwahl am 12. Dezember für die Bekennerschule 153 Stimmen abgegeben wurden, hat hier niemand Gehör gemacht. — Der Fußballklub ist auch hier in heller Blüte. Leider konnte von einem besonderen Glückstreffer noch nicht berichtet werden. Man erzählt sogar, daß gerade diejenigen, die auf Grund sorgfältiger Spielbeobachtungen in der Presse als Sachverständige gelten, am wenigsten bei dem glücklichen Gewinnern zu finden seien. Ein ganz Kluger gab das folgende Rezept als die einzig mögliche Gewinnchance an, die in Frage kommenden Spalten mit verbundenen Augen auszufüllen, denn jede Berechnung werde über den Haufen geworfen.

Hallsbach. Das Ständesamt verzeichnete im Jahre 1948 30 Geburten, 29 Sterbefälle und 16 Eheschließungen. Aus der Gefangenschaft kehrten 1943 insgesamt 32 Kriegsgefangene zurück. Leider fehlen in der Gemeinde noch 29 Vermißte. Fünf Kriegsgefangene werden noch im Osten zurückgehalten, welche hoffentlich recht bald in die Heimat zurückkehren dürften. Auch im neuen Jahr dürfen wir bereits einen Heimkehrer, Friedrich Zeller, aus Jugoslawien begrüßen. Freud und Leid hat ihn empfangen, da er wenige Stunden nach dem Tod seiner 72jährigen Mutter zurückkehrte. Im Januar feiern folgende Altersjubilare ihr Wiegenfest: Chr. Emma 72 Jahre, Joh. Halmann 81 Jahre, Gottlieb Tölg 72, Marie Purch 70, Christiane Lehrs 70, Christine Heiber 70, Kathrine Heiber 74, Joh. Irton 72, Joh. Lamparter 72, Jakob Luz 81, Christian Schmeißle 71 Jahre. Allen Jubilaren gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen noch einen schönen Lebensabend.

Hallsbach. Am Mittwoch, 26. Januar, findet in der Turnhalle eine Bürgerversammlung statt, zu der die Einwohner herzlich eingeladen werden. Pflichtlingsunterbringung, Wohnraumbeschaffung, Feldbereinigung, Rathausneubau usw. stehen zur Debatte. Freie Diskussion. Herr Rog-Vermessungsdipl.-Ing. Heckler wird ebenfalls das Wort ergreifen.

Unterschwandorf. In diesen Tagen wurde unser neuer Ortsvorsteher Otto Rapp in Anwesenheit von Bürgermeister a. D. Schmid, Rohrdorf, in sein Amt als Bürgermeister eingesetzt. Nunmehr ist, nach-

dem die Wogen der Wahlbewegung u. Zi. hochgingen, wieder Ruhe in unser friedliches Dorf eingekehrt. Die leidige Angelegenheit der Neuordnung der Fachverhältnisse ist insofern geregelt, als die Pachtverträge um ein Jahr verlängert worden sind. Das Regenwetter der letzten Tage brachte unpassierbare, vereiste Wege und Pfäde, hatte aber sein Gutes, daß nunmehr im ganzen Schwandorfer Tal die Wasserkraft wieder ausgenutzt werden kann. Bereits reist sich neues Leben draußen. Auf den Schafweiden sieht man die Herden, die durch zahlreiche junge Lämmer verstärkt worden sind.

Ebbhausen. Bei Frau Mathilde Rail, Kaufmannswitwe, traf sich der Jahrgang 1879, zu dem sie selbst zählt, zu einer kleinen Siebzigjahrfeier, um im Kreise der 8 Erinnerungen auszutauschen. Aus Amerika hatte eine Schulkameradin ihren Gruß mit einem Paket geschickt, das mit Dank und großer Freude entgegengenommen wurde. — Beim Stockholmsachen hatte sich Christian Fischer Verletzungen zugezogen, an deren Folgen er gestorben ist. Am Dienstag wurde der Verstorbene, der im Alter von 62 Jahren stand und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut hat, zur letzten Ruhe gebettet. — Die

im Vereinshaus abgehaltene Evangelisationswoche wies einen starken Zuspruch auf. — Ein Landwirt erlitt dadurch einen großen Verlust, daß einem seiner beiden Pferde von dem andern ein Fuß abgeschlagen und notgeschlachtet werden mußte.

Ebbhausen. Zu einem Vergleichsmpf treffen sich am Sonntag im Café Weber hier die Schachklubs Ebbhausen und Nagold. Nachdem die Nagolder am letzten Sonntag nur knapp gegen Herrenberg unterlagen, wollen sie am Sonntag als Sieger hervorgehen.

Wart. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit und Treue zur Heimat erbrachte eine Verwandte einer hiesigen Familie in Amerika. Schon zu Weihnachten und neuerdings wieder trafen umfangreiche Pakete ein, wovon die gesamte Jugend des Dorfes mit Süßigkeiten und Schreibmaterial beschenkt wurde, was große Freude auslöste. Ein Dankschreiben der Gemeinde ist über das große Wasser unterwegs.

Mindersbach. Seinen 70. Geburtstag beging Andreas Dürr: Hans Jörg Weill, ein geborener Mindersbacher, ist in Pfalzgrafenweiler im Alter von 50 Jahren gestorben und dort unter Teilnahme zahlreicher Einwohner unseres Ortes beerdigt worden. Zweimal gab der „Liederkrans Mindersbach“ wohl-

Schömberger Allerlei

Teleman und Hände) zu Wort und brachten den Kranken Freude und Abwechslung im einsamen Heilbädertage. — Die Schömberger Theatergemeinde besuchte nach mehrjähriger Pause zum ersten Mal wieder das Pforzheimer Stadttheater. Die wohlglückliche Aufführung der Operette „Der Zarewitsch“ von Franz Lehár bedeutete für alle ein Erlebnis. Besonders überrachend waren die Tellebner über das geschmackvoll und gefällig neu eingerichtete Pforzheimer Stadttheater. In Zukunft werden wieder regelmäßig Omnibusfahrten zum Pforzheimer Theater durchgeführt werden. Auch die Stuttgarter und Tübinger Aufführungen in Calw sollen mit einbezogen werden. Der Organisation der Fahrten hat sich in dankenswerter Weise die Leihbücherei Reinhardt angenommen, wobei möglichst die Schömberger und benachbarten Autounternahmer berücksichtigt werden sollen. Hoffentlich trägt die Aktivierung des Schömberger Kulturlebens auch zur Neu belebung der Rathaus-Konzerte bei. Na-

Zum Medizinalrat ernannt

wurde Dr. med. Franz Gagelmann, kommiss. Amtsarzt und Leiter des staatl. Gesundheitsamts Nagold. Dr. Gagelmann ist am 14. 9. 1909 in Karolingen, Kreis Bromberg, geboren und seit 15. 11. 1945 Leiter des staatl. Gesundheitsamts Nagold. Er ist auch Leiter des ärztlichen Kreisvereins Calw.

gelungene Aufführungen. Zwei Theaterstücke wurden gut gespielt. Die Sänger boten unter Leitung von Chormeister Wengert von der Lehrerbilderschule Nagold Vortreffliches.

Neuwelber. Einen Freudenlag gab es in der Familie des Straßwartes Friedrich Großmann, als deren Sohn Fritz aus jugoslawischer Gefangenschaft heimkehrte. Der Heimkehrer hatte sich seines schlechten Gesundheitszustandes wegen ein zeitlang im Ulmer Lazarett aufhalten müssen.

Pforzort. Der mangelnde Schnee schadet dem Winteranbau sehr, die Bauern fürchten, daß dadurch die Winterfrucht schon Not gelitten hat. — In den Fruchtkärrn, in denen vergangenes Herbst Kartoffeln angepflanzt waren, machen Wildschweine bereits den ersten Schaden in diesem Jahr.

Stammheim. Bei der unteren Mühle im Schleifstäde verunglückte kürzlich ein Stammheimer Milchfuhrmann. Sein mit Frucht beladenes Pflandfuhrwerk kam auf der verdunstet abschüssigen Straße ins Rutschen und schlug um. Der Fahrer wollte den Wagen noch halten, geriet dabei unter die Räder und erlitt nicht unerhebliche Schürfwunden und Prellungen. Die Pferde selbst kamen nicht zu Schaden.

Gronsbach. Jagdpächter G. konnte in einer von ihm angelegten Fanggrube ein 90 Pfund schweres Wildschwein erlegen.

Tödlicher Unfall

Niebelbach. In der Grenzsgmühle ist am Montag der zur Zeit dort beschäftigte 18-jährige Forstlehrling Bruno Stahl beim Langholzabladen verunglückt. Er wurde von einem ins Rutschen gekommenen Stamm am Kopf getroffen und ist den dabei erlittenen Verletzungen am Tag darauf erlegen.

Birkenfeld, 20. Januar 1949.

Mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Opa, Schwager und Onkel

Emil Stumpf
Hausmeister a. D.
ist kurz vor seinem 70. Geburtstag nach heftigem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Luise Stumpf, Familie Artur Stumpf. — Beerdigung Samstag, 22. Jan. 1949, nachmittags 3 Uhr.

Altbach, 18. Januar 1949.

Für die Teilnahme und Güte, welche unsere liebe Mutter

Frau **Katharine Wentsch**
geb. Duß
während ihrer schweren Krankheit erlassen durfte, so wie allen, die uns beim Begräbnis beistand und Trost zu kommen ließen, sagen wir unseren innigsten Dank. In tiefem Leid: Der Gatte: Jakob Wentsch, die Söhne: Richard, Alfred, Adolf u. Fritz Wentsch mit Frauen und Kindern.

Amliche Anzeigen

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.).

Durch Urteil des Amtsgerichts Neuenbürg vom 2. Dezember 1948 wurde die am 14. 8. 1895 zu Schwieberdingen, Kreis Ludwigsbürg, geborene **Klara Laupp**, geb. Inneböcker, verk. Landwirtin in Feldrensch, Kreis Calw, Marktplatz 21, wegen eines fahrlässigen Vergehens der Milchfälschung und der Bestochnung zu der Gesamtstrafe von 10 Wochen und einer Geldstrafe von 60.— DM. verurteilt, weil sie wiederholte Male ihre Abfederungsmilch veräußerte und zuletzt am 10. 9. 1948 bei der Milchsammlung in Feldrensch 3 Liter Milch abgab, deren Wasserung 35 Proz. betrug, so daß die Milch also etwa einen Liter Wasser enthielt, und weil sie weiter den mit den Ermittlungen beauftragten Polizeibeamten veranlassen wollte, von einer Anzeige abzusehen und ihm deshalb Milch und Eier abgab, womit sie ober kein Glück hatte.

Steffenangebote

Perfekter Polsterer bei guter Fehzahlung zum baldmöglichst. Eintritt gesucht. Tapeziermeister Fritz Hannefarth, Calw, Schulgasse Nr. 1.



Ab sofort steht ein frischer Transport brüchiger **Kalbinnen** sowie **Schafftiere** zu herabgesetzten Preisen in unserer Stallung zum Verkauf. **Ab Dienstag, den 23. Januar: Milder- u. Läuferweine Gebr. Schill, Neubulach**

Nagold, 19. Januar 1949.

Unsere lieben Vater

Wilhelm Rauser
Schreinermeister
haben wir am 17. Januar 1949 im Alter von nahezu 64 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Poguntke und der Schreinerinnung sagen wir auf diesem Wege unserem herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Berta Rauser mit Angehörigen.

Tieferschüttelt geben wir bekannt, daß unser Betriebsan-

Bruno Stahl
im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren durch einen tragi- schen Unglücksfall von uns genommen wurde. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen lieben und treuen Kameraden, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden. Niebelbach, 18. Januar 1949. Grenzsgmühle, Inhab.: Adolf Vester Söhne.

Karosserie-Flaschner, perfekt, selbst-

ständig, der in der Lage ist in Reparaturbetrieb sämtliche anfallenden Karosseriearbeiten auszuführen, gesucht. Angebote unter C 1869 an S. T. Neuenbürg.

Ehrlieber, heißiger Junge

der Lust hat, des Küferhandwerk zu erlernen, kann sofort oder auf 1. März eintreten bei Hermann Knöller, Küfer und Wohnhandlung, Höfen an der Enz. Mädchen in Haushalt, nicht unter 18 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Fritz Fischer, Metzgerei, Herrenberg, Kreis Böblingen, bei der Soane.

Gesucht wird perfekte

Näherin

die von Zeit zu Zeit in einem Nagolder Haushalt kommt, um dort die jeweils anfallenden Arbeiten (Kinderkleidung, Damenkleideränderung, Weißwäsche-Instandsetzung u. ä.) auszuführen. Angeb. u. C 120 an S. T. Calw.

Verkäte

Schlafzimmer, Nußbaum (Stilmöbel) gut erhalt., sowie Küchenschrank, Stühle, Metalltränke und Holzkäse wegen Platzmangel zu verkaufen. Calw, Altbürgerstr. 69, part. 1. Neuwirt. R-Schreibm. Diplomist zu verkaufen. Angebote unter C 117 an Schwab. Tagblatt Calw. Herrenanzug, schwarz, (r. Wolle), erstkl. Friedensqual., mittl. Gr., zu verkaufen. Höchstangebote u. C 1863 an S. T. Neuenbürg. Nähmaschine (Haid u. Neut), neu, sofort zu verkaufen. Arnbach, Heergasse 162. 2 kpl. EL. Betten m. Rest, EL. Klavier, erstkl. Friedensqual., mittl. Gr., zu verkaufen. Höchstangebote u. C 1863 an S. T. Neuenbürg. Nähmaschine (Haid u. Neut), neu, sofort zu verkaufen. Arnbach, Heergasse 162. 2 kpl. EL. Betten m. Rest, EL. Klavier, erstkl. Friedensqual., mittl. Gr., zu verkaufen. Höchstangebote u. C 1863 an S. T. Neuenbürg. Nähmaschine (Haid u. Neut), neu, sofort zu verkaufen. Arnbach, Heergasse 162.

Achtung Landwirte!



Nahvieverkauf Baisingen
Ab Montag, den 24. Januar, steht wieder ein frischer Transport schöner, hochträchtiger **Kalbinnen** und **jünger gut gewöhnter Kühe** zum Verkauf.
Harry Kahn
Nahviehandlg., Baisingen, Kreis Horb, Tel. Ergenzingen 39.

Opel 1,2 Limousine

Ausstattung und maschinell einwandfrei, verstoßert und zugelassen, zu verkaufen.

AUTO-Weiss

Neuenbürg, Fernruf 373.

Heiratsanzeigen

Glänzende Heiraten sind im Schwarzwaldzirkel vorgemerkt! Derum heute noch ihre Anmeldung! Monatlich Beitrag DM 1.— Zuschriften mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Fbhlgheims Hirsau/Calw, Landhaus Freya Filials Karlsruhe, Wellenstraße 7.

Tiermarkt

Kohlhuhn-Wallach, 6 J. alt, Rheinländer, mit jed. Garantie, setzt dem Verkauf aus. Wilhelm Schucker, Gültlingen, Kr. Calw. Schaftstier, 10 Ztr. schwer, verkauft Schlacht, Liebsberg. Stier, unter zwei die Wahl, 9 1/2 Ztr. schwer, gut im Zug oder 6 1/2 Ztr. schwer, Dasselbeit Haus- und Hofhund, sehr wachsam, kinder- und gefügig, toll, gub, stellt die Ohren, schönes Tier, in gute Hände billig abzugeben. Neuenbürg, Hans Nr. 46. Stier, 10 Zentner schwer, hat zu verkaufen. Paul Gehring, Ostelsheim.

Netz- und Fahrkab, leichter,

junge, 20 Wochen trüchtig, verkauften Geschw. Breitling, Althengst.

Verkaufe sofort eine trächtige, erstklassige Milchkuh, 2 Leiterwagen, 1 Mistwagen, 1 Jauchefuß, Reinhold Rauser, Kalkwerk, Nagold.

Junge Netz- und Fahrkab tauscht gegen Schlechtkuh oder Rind. Angebote unter C 119 an Schwab. Tagblatt Calw.

Schönes Zuchtbrin, 1 1/2-jährig, verkauft Gottlob Ziemann, Stammheim, Postweg.

Rind, 1/2-jährig, verkauft Michael Prommer, Althburg, Hintere Str.

Rind, 16 Monate alt, verkauft Karl Fischer, Ottenbronn.

Kalb, 25 Wochen trüchtig, gut eingewöhnt, verkauft Otto Ungert, zu „Krone“, Rotfelden.

Ziegenbücke, zwei schöne, 9 Mon. alt (kastriert), vertauscht gegen Hühnerfutter. Werf sagt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Milchziege, zwei-jährig, 12 Wochen trüchtig, hat abzugeben. Angebote u. C 1868 an S. T. Neuenbürg.

Deutsche Schäferhunde, 10 Wochen alt, rastorein, hat zu verkaufen. Friedrich Sprenger, Ebershardt, Kreis Calw.

Radio

ist eine Vertrauenssache, darum lassen Sie sich in allen Angelegenheiten nur vom Fachmann beraten. Über 20-jähr. Praxis. Reparatur sämtlicher In- und Aus-Geräte, Umbau und Modernisierung aller Empfänger. Die Radiobücherei hat Sie Rundfunkmechanikermeister **Hans Niener** Arnbach bei Neuenbürg.
Gummischutzmittel D54 4.— per 12 Stück, zuzügl. Nachnahmegebühr liefert Sanita-Verschand, Landsberg am Lech, Postfach 18.
5.00 16.50 ab
5.05 16.55 ab
5.15 17.05 an

Verschiedenes

Gefunden: Autoersatzreifen, Größe 7.25x20, am 11. 12. 1948 in der Nähe von Poppelsee. Auskunft durch Schwab. Tagblatt Calw.

Ich suche in Calw für meinen 17-jährigen Sohn, der eine höhere Schule besucht, Pension und Betreuung in Privatfamilie bei guter Gegenleistung. Angebote u. C 118 an Schw. Tagbl. Calw.

Brennholz hat abzugeben. Suche dagegen Kleinsamen. Auskunft erteilt Gesch.-Stelle S. T. Calw.

Schi-Weckstättle
Verkauf von Seilern und Rodschiffen sowie Handlitterwagen
Alles Qualitätsarbeit, Verkauf nur an Selbstabholer.
G. Stängle, Dreher
DOBEL
Habe meine Praxis wieder nach Pforzheim verlegt.
Dr. Burkhardt
Rechtsanwalt
Ergüsterstraße 1 (Marktplatz, Brötzingen).
Wir sind wieder telefonisch zu erreichen unter d. Nummer **Calw 525**
Strickwerkstätte Horbach, H. Hermannsdorfer, Hirsau.
Bin unter der Nummer **Altensiegl 436** an d. Telefonnetz angeschlossen. Friedrich Dieler, Transporte, Ebbhausen.
Zur Ausführung sämtlicher **Fahrten im Nahverkehr** (auch Fernverkehr) empfiehlt sich mit 3 1/2 To. LKW. Eugen Schwarz, Calw, Bahnhofstraße Nr. 13.
Blaue Arbeitsanzüge
beste Körperware, eingetroffen. Felix Rail, Neuenbürg.

Großes Preisegel

Der SV. Althengstelt hält am Sonntag, den 23. und 29. Januar, im Gasthof zur „Traube“ ein Preisegel ab.
I. Preis ein Hühner und weitere wertvolle Preise. Die Kegelfreunde sind herzlich eingeladen.

178. Leonberger Pferdemarkt
am Dienstag den **8. Februar 1949** verbunden mit **Prämierungen und Hundemarkt**
Zum Besuch ladet freundlich die **Stadt Leonberg**

Schlafzimmer Wohnzimmer
Rüchen, Einzels, Klein- und Polstermöbel
sollert lieferbar
Möbelfabrik Joller
Nagold, Telefon 235

Carl Hammann, Omnibusverkehr, Bad Teinach, Fernsprecher 176

Fahrplan der Omnibus-Linien Neuenbürg - Hülen - Calmbach - Calw

Stations	Werktag	Gültig ab 24. Januar 1949	Werktag	Samstag			
14.00	6.25*	ab	Neuenbürg	an	6.15	18.35	13.15
14.10	6.35*	"	Hülen	ab	6.05	18.20	13.00
14.15	6.40*	"	Calmbach	"	5.55	18.10	12.50
14.35	6.55*	"	Oberreichenbach	"	5.35	17.45	12.35
15.00	7.25*	an	Calw	"	5.20	17.30	12.15

* Samstags-Einsatz nur an Feiertagen 7.25. Spätestens 18.35, spätestens 18.45

Tonfilmtheater Nagold
Freitag, Samstag und Montag jeweils 20.00 Uhr, Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr.
Willi Fritsch und Maria Hobst in **WIENER BLUT**

Schwarzwalddörfer Calw
Ortsgruppe Calw.
Erste Wanderung am Sonntag, den 23. Januar 1949, nach Althburg (Kronen). Zusammenkunft 13.30 Uhr beim Amtgericht. Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein. Der Vorstand.

Neuhengstelt
Der Gesangverein „Eintocht“ wiederholt am Sonntag, den 23. Januar, 19.00 Uhr, im Saal zum „Rößle“ seinen **Unterhaltungs-Abend** mit Gesang und Theater.
Die Vereinsleitung.

Großes Preisegel
Der SV. Althengstelt hält am Sonntag, den 23. und 29. Januar, im Gasthof zur „Traube“ ein Preisegel ab.
I. Preis ein Hühner und weitere wertvolle Preise. Die Kegelfreunde sind herzlich eingeladen.

178. Leonberger Pferdemarkt
am Dienstag den **8. Februar 1949** verbunden mit **Prämierungen und Hundemarkt**
Zum Besuch ladet freundlich die **Stadt Leonberg**

Schlafzimmer Wohnzimmer
Rüchen, Einzels, Klein- und Polstermöbel
sollert lieferbar
Möbelfabrik Joller
Nagold, Telefon 235

Carl Hammann, Omnibusverkehr, Bad Teinach, Fernsprecher 176

Fahrplan der Omnibus-Linien Calw - Bahnhof-Bad Teinadi - Ort Bad Teinadi

Stations	Werktag	Gültig ab 24. Januar 1949	Werktag	Samstag		
5.00	16.50	ab	Bad Teinadi Ort	an	8.20	16.00
5.05	16.55	"	Bad Teinadi Bahnhof	ab	8.15	15.50
5.15	17.05	an	Calw	"	8.00	15.40

Bahnhof: Bahnhof

Heute Samstag, den 22. Januar 1949, von 20 bis 24 Uhr, in der Stadthalle Calw **Großer öffentlicher Tanzabend**
Es spielt die Kapelle Bendor. Eintritt DM 1.—

Staatliche **Sport-Loto-Aannahemstelle**
Arthur Pflüger, Tabakwarenschäft, Calw, Badstraße. — Annahmeschluss Freitags 18 Uhr.

Beim Kronewirt
ist heute **Jubel und Tanz**
Auf zum Kappensabend in der **Krone in Neuenbürg**
am **Samstag den 22. 1. 49**, wozu herzlichst einladen
Karl Reinberger und **Frau Lydia**

Gärtnereien, Kranzbindereien!
Kranzblumen, gewacht, wie: Calla-Lilien - Tazellen - Narzissen und Rosen, kurzfristig lieferbar. — Bestellungen sofort aufgeben
Gustav Hönig
Gärtnereibedat., Nagold, Marktstraße 43, Telefon 253.

Viehverkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger **Kalbinnen, Kühe** und **schöne Jungrinder** stehen zum Verkauf bei **Max Wiehler** Viehhandlung, Höfen/Enz. Ruf Nr. 41.

Carl Hammann, Omnibusverkehr, Bad Teinach, Fernsprecher 176

Fahrplan der Omnibus-Linien Calw - Bahnhof-Bad Teinadi - Ort Bad Teinadi

Stations	Werktag	Gültig ab 24. Januar 1949	Werktag	Samstag		
5.00	16.50	ab	Bad Teinadi Ort	an	8.20	16.00
5.05	16.55	"	Bad Teinadi Bahnhof	ab	8.15	15.50
5.15	17.05	an	Calw	"	8.00	15.40

Bahnhof: Bahnhof